Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.10.1936 (Nr. 303)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Wehrhaftes Volk

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 303 / 6. Jahrgang — Sonnabend, 31. Oktober 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Umfassende Kontrolle der Preisbildung

Unser Tagesspiegel

Bei der großen Kundgebung im Sportpalast begrüßte der Führer die alten Kämpfer Berlins.

Aus Anlaß des Berliner Gau-Jubiläums spendete die Reichshauptstadt 200 000 RM für bedürftige Partei- und Volksgenossen.

Durch eine Neuordnung der Bürgersteuer wird die Lage der Steuerpflichtigen weitgehend verbessert.

Ab morgen wird der Straßenwetterdienst wieder seine Tätigkeit aufnehmen.

Eine grauenvolle Bluttat wurde in Bukarest aufgedeckt.

Die roten Truppen vor Madrid wurden einem Sowjet-General unterstellt.

Dem Reichskommissar für die Ueberwachung der Preisbildung sind umfassende Befugnisse übertragen worden.

Goldmünzen und ausländische Zahlungsmittel sind der Reichsbank zum Kauf anzubieten.

Die Reichssteuereinnahmen erhöhten sich in der ersten Hälfte des laufenden Haushaltsjahres um fast 1 Milliarde RM.

Die Untersuchungen zur Bergung der „Elbe 1" sind in Angriff genommen.

Das Flugzeugmutterschiff „Schwabenland" hat im Bremer Hafen festgemacht.

„Deutsch-französische Gesellschaft in den hansestädten" gegründet

Hamburg, 30. Oktober.

Mit dem Sitz in Hamburg ist die „Deutsch-französische Gesellschaft in den Hansestädten" gebildet worden. Sie hat zur Aufgabe die Schaffung und Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den führenden Persönlichkeiten und den verschiedenen Gliederungen des öffentlichen Lebens der beiden Länder. Diese Tätigkeit erstreckt sich auf die Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck, sowie das dazugehörige Hinterland. Sie erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Deutsch-französischen Gesellschaft in Berlin.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP. Rudolf Schleier-Hamburg, als Vorsitzender, Landhert Senator a. D. Klepp-Hamburg, J. W. Kulenkampff in Firma Gebr. Knoop-Bremen, Standartenführer Rechtsanwalt Dr. Währer, M. d. R., Lübeck, Professor Dr. Mühlens-Hamburg, Staatsrat Dr. Hellmuth Becker, M. d. R., Hamburg, als stellvertretende Vorsitzende. Edgar Michael in Firma C. B. Michael-Hamburg, als Schatzmeister. Dr. Hans Chmelicek-Hamburg als Geschäftsführer.

Auf Einladung der Gesellschaft wird der französische Kriegsopferführer Henri Pichot-Orleans, Präsident der Union Federale des Associations Francaise de Victimes de la Guerre et d'Anciens Combattants, zusammen mit anderen Kriegsteilnehmervertretern und mehreren Mitgliedern des Comite France-Allemagne-Paris in der Zeit vom 19. bis 21. November in Hamburg weilen. Die Tätigkeit der Deutsch-französischen Gesellschaft in den Hansestädten wird mit einer Rede Henri Pichots im Rahmen einer großen Kundgebung der Hamburger Kriegsopfer und Frontkämpfer, die von der NSKOV., Gau Hamburg, am Freitag, dem 20. November, in sämtlichen Sälen von Sagebiel stattfindet, eröffnet.

Am Sonnabend, dem 21. November, werden die französischen Gäste auf einem Empfangsabend im Uhlenhorster Fährhaus Gelegenheit haben, mit den führenden Kreisen aus Hamburg, Bremen und Lübeck in Verbindung zu treten.

Lord Londonderry beim Führer

Berlin, 30. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Freitag den früheren englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry und Gemahlin. Vorher waren Lord und Lady Londonderry Gäste des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Durch den Führer ausgezeichnet

Berlin, 30. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Direktor der Berliner Singakademie, Professor Dr. Georg Schumann, aus Anlaß seines 70. Geburtstages sein in Silber gerahmtes Bild mit einer persönlichen Widmung durch Staatssekretär Funk überreichen lassen.

v. Ribbentrop bei Eduard VIII.

London, 30. Oktober.

König Eduard VIII. empfing Freitag Botschafter von Ribbentrop zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. In Begleitung des Botschafters befanden sich Gesandter Woermann, Botschaftsrat Fürst Bismarck, Legationsrat Bielfeld, Legationsrat Freiherr Marschall von Bieberstein, Legationssekretär Dr. Kordt sowie der Militärattaché General Geyr von Schweppenburg, der Marineattaché Konteradmiral Wagner und der Luftsachtattaché General der Flieger Wenninger.

Vom Erzeuger bis zum Verbraucher

Wagners Aufgabe

Berlin, 30. Oktober.

Durch Gesetz vom 29. Oktober zur Durchführung des Vierjahresplans hat die Reichsregierung auf dem Gebiete der Preisbildung die Befugnisse die vom Führer und Reichskanzler zum Reichskommissar für die Ueberwachung der Preisbildung ernannten Oberpräsidenten und Gauleiters Joseph Wagner festgelegt.

Aus dem Zusammenhang der Preisfrage mit dem Vierjahresplan, wie diese Ministerpräsident Göring bereits erläutert hat, ergibt sich, daß der Reichskommissar für die Preisbildung dem Beauftragten für den Vierjahresplan untersteht. Ihm ist die Preisbildung für Güter und Leistungen jeder Art übertragen. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die Preise für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens und umfaßt auch die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung, den Verkehr mit Gütern und Waren sowie sonstige Entgelte. Die Befugnisse, die bisher den obersten Reichsbehörden auf dem Gebiet der Preisüberwachung zustanden, gehen mit dem Gesetz auf den Reichskommissar über. Bis zum 30. November werden diese Stellen die Arbeiten zur Ueberleitung noch ausführen.

Durch diese umfassende Zuständigkeitsregelung ist der Reichskommissar in die Lage versetzt, alle Maßnahmen zu treffen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Verbrauchsgütern jeder Art zu angemessenen Preisen sicherzustellen. Zuwiderhandlungen gegen Anordnungen des Reichskommissars für die Ueberwachung der Preisbildung werden mit Zuchthaus, Gefängnis, Haft oder Geldstrafen belegt. Der Reichskommissar ist ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen seine Anordnungen und Maßnahmen Betriebe zu schließen oder die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig zu machen.

*

Die Ernennung Gauleiters Wagner zum Reichskommissar für die Preisbildung bedeutet eine völlige Aenderung des bisher bei der Preisüberwachung geübten Verfahrens. Bekanntlich sind bereits früher behördliche Maßnahmen gegen Preissteigerungen ergriffen worden und auch besondere Persönlichkeiten mit dieser Aufgabe betraut worden. Die Tätigkeit der früheren Preisüberwachungskommissare bezog sich jedoch im wesentlichen lediglich auf die Kontrolle der Händler- und Verbraucherpreise, d. h. auf den letzten Faktor der wirtschaftlichen Vorgänge, die zur Preisbildung führen. Dasselbe gilt auch für die Festsetzung von Mindestpreisen und ähnliche Maßnahmen, die bisher auf diesem Gebiete getroffen wurden. Die Aufgabe Gauleiters Wagner ist viel weiter gezogen. Selbstverständlich gehört auch die Kontrolle der Verbraucherpreise mit in den Aufgabenbereich des neuen Beauftragten. Aber darüber hinaus sollen jetzt die gesamten Preisbildungsvorgänge auf dem Wege vom Erzeuger bis zum Verbraucher zum Zwecke der Erreichung einer gesunden Preisbildung genau kontrolliert werden. Nur dadurch kann eine ungerechte Preissteigerung und eine ungerechte Verteilung der Gewinnspanne vermieden werden, und die Strafe bei etwaigen Vergehen trifft dann auch mit Sicherheit diejenigen, die tatsächlich die Schuld haben. Mit voller Absicht bezeichnet sich deshalb die neue Dienststelle, der diese Befugnisse übertragen wurden, als Reichskommissariat für die Ueberwachung der Preisbildung und nicht, wie es früher hieß, für die Ueberwachung der Preise.

Der Führer bei den Mitkämpfern Dr. Goebbels'

Auf der Jubiläumskundgebung im Berliner Sportpalast sprach der Eroberer der Reichshauptstadt

Berlin, 30. Oktober.

Die Zehnjahresfeier der NSDAP., Gau Berlin, fand Freitag abend ihren Höhepunkt in der gewaltigen Kundgebung im Berliner Sportpalast. Zu einer ernsten und stolzen Feierstunde versammelten sich an dieser für die Partei geschichtlich gewordenen Stätte die alten Berliner Parteigenossen um ihren Gauleiter Dr. Goebbels, alle die Männer und Frauen, die schon lange vor dem Sieg für die Partei gekämpft, geblutet und große Opfer gebracht haben.

In zwölf Sälen der Reichshauptstadt, deren Namen fast alle an die Kampfjahre erinnern, fanden gleichzeitig Parallelversammlungen statt. Die Feier wurde vom Rundfunk übertragen; sie bekam durch die Anwesenheit des Führers, der an diesem Ehrentage die Alten Kämpfer Berlins selbst begrüßt, eine besondere Bedeutung.

Vor dem Sportpalast standen in dichten Massen Zehntausende von Volksgenossen, um Gauleiter Dr. Goebbels herzlich zu begrüßen und dem später eintreffenden Führer zuzujubeln. Während im Casinosaal des Sportpalastes der große Empfang stattfand, bei dem Dr. Goebbels alten Parteigenossen und -genossinnen das Silberne Ehrenzeichen verlieh, hatte sich der untere Raum gefüllt. Im Parkett saßen in den ersten Reihen die Angehörigen der 40 gefallenen Berliner Parteigenossen. Der Gaumusikzug unter Leitung von Standartenführer Fußel brachte alte Märsche aus der Kampfzeit zu Gehör.

Die gleiche lodernde Begeisterung, die den Berliner Gauleiter so oft an diesem Platz umjubelt hat, brach sich wieder Bahn, als Dr. Goebbels, gefolgt von den Trägern und Trägerinnen des Goldenen und Silbernen Gauehrenzeichens im Saal erschien. Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer gab den Gedanken aller Ausdruck, als er die Kundgebung mit den Worten eröffnete: „Für zehn Jahre Kampf um Berlin und zu seinem Geburtstag gratulieren wir unserem Gauleiter Dr. Joseph Goebbels! Siegheil!" Ein Begeisterungssturm, Heilrufe, minutenlanges Händeklatschen und Füßestrampeln setzte ein.

Zu Beginn seiner Rede gedachte Dr. Goebbels der alten Parteigarde, der in erster Linie die Tage des Gaujubiläums gegolten hätten. Dieser Tage hätten gerade für ihn unzählige Erinnerungen lieber und auch trauriger Art gebracht, als er wieder die Gesichter der alten Kampfgenossen sah und als die alte SA. wieder an ihm vorbeimarschierte. „Damals, vor zehn Jahren", so erklärte Dr. Goebbels, „gehörte ein unerhörter Idealismus dazu, das tollkühne Wagnis zu unternehmen, auf dem Asphaltboden dieser bolschewistischen Stadt das Banner Adolf Hitlers aufzupflanzen im Kampfe gegen eine tausendfache Uebermacht, der alle modernen Hilfsmittel der Presse und des Rundfunks, die politische Macht der Parteien, der Gewerkschaften und des Geldes zur Verfügung standen! Dieser Idealismus ist meistens nicht bei der Intelligenz oder gar der Intellektualität zu finden gewesen, sondern gerade in dem kleinsten und ärmsten Teil unseres Volkes. (Stürmische Zustimmung.)

Es ist dabei gleichgültig, aus welchen Motiven der einzelne zu uns kam — ausschlaggebend ist, daß er kam, daß er den Mut hatte, sich zu uns zu gesellen und alle Leiden und Gefahren auf sich zu nehmen." Weiter sprach Dr. Goebbels in bewegten Worten von dem Kämpfen und Sterben des jungen Berliner Sturmführers Horst Wessel, der durch seinen Opfertod zum Heros der gesamten Bewegung wurde. Dr. Goebbels schilderte dann, immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, die nationalsozialistische Versammlungswelle, die Woche um Woche in den kleinsten und größten Sälen über die Vereinshalb-Millionen-Stadt hereinbrach.

In eindrucksvoller Weise stellte Dr. Goebbels die einzelnen Etappen auf dem Wege zur Macht dar. Mit seinem Spott und scharfer Ironie schilderte er, wie man auf der gegnerischen Seite zunächst versuchte, „uns Krakehler" zu überhören, wie man dann anfing, zu schimpfen und schließlich zum Terror durch feigen Ueberfall, Verbote und zum Mord überging. „Wir aber haben uns durch Terror und Verbote, Mord und Gefängnis, Gefahren und Schikanen nicht beirren lassen, sondern sind unseren Weg weitergegangen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Spende für bedürftige Partei- und Volksgenossen

Empfang des Gauleiters Dr. Goebbels im Berliner Rathaus — Einzeichnung in das Goldene Buch

Berlin, 30. Oktober.

Zu einem festlichen Ereignis im Rahmen des Jubiläums des Gaues Berlin der NSDAP. wurde Freitag mittag der Empfang des Gauleiters Dr. Goebbels durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, im Rathaus. Im festlich geschmückten Sitzungssaal hatten die leitenden Vertreter der Parteigliederungen und die führenden Männer der Gauleitung, der Kreise und der Ortsgruppen Platz genommen.

Staatskommissar Dr. Lippert stellte mit stolzer Genugtuung fest, daß von den 28 Männern, die der Gauleiter mit dem Goldenen Erinnerungszeichen auszeichnete, 12 im Dienste der Stadtverwaltung stehen. Dr. Lippert sprach dem Gauleiter namens seiner Gefährten und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung den Dank dafür aus, daß er sich stets der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt und ihr mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. **„Deshalb glaubt die Stadtverwaltung, Ihnen zum heutigen Tage keine größere Freude machen zu können als durch die Stiftung einer Summe von 200 000 RM., die Sie nach Ihrem Belieben zur Unterstützung bedürftiger Partei- und Volksgenossen verwenden mögen.**

Ich habe nun die Ehre, Herr Reichsminister, die künstlerische Urkunde über diese Stiftung Ihnen zu überreichen, und ich darf Sie als unseren Ehrenbürger gleichzeitig bitten, sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen, damit der heutige Tag auch hierdurch für die kommenden Geschlechter dokumentarisch festgehalten werde."

Für die Stiftung der Reichshauptstadt dankte Dr. Goebbels mit einer warm empfundenen Ansprache, in der er sich erneut zur Viereinhalb-Millionen-Stadt Berlin und ihrer schaffenden Bevölkerung bekannte. Dr. Goebbels bezeichnete es als besonders glücklich, daß diese Spende von 200 000 RM. den Aermsten der Armen zugute kommen soll, die unverschuldet in Not geraten sind. Er erinnerte daran, daß die ersten Nationalsozialisten in Berlin nicht aus Bürgern oder intellektuellen Kreisen bestanden: „Es waren Arbeiter, die sich damals um mich scharten, und Arbeiter sind immer meine treuesten Kampfgefährten gewesen. Es kam mir in meinem Verhältnis zu ihnen immer zugute, daß auch ich in meiner Jugend nicht auf Rosen gebettet war und daß ich in meiner Jugend nicht die Sprache der gebildeten Kreise, sondern die Sprache des Volkes gelernt hatte. Und ich war mir deshalb im klaren darüber, daß diese Viereinhalb-Millionen-Stadt dem Wesen nach eine Arbeiterstadt war.

Wenn ich am heutigen Tage nun die Reichshauptstadt mit den Fahnen unserer Revolution geschmückt hat und die alten Kameraden und Kämpfer stolz erhobenen Hauptes durch die Straßen ihrer Stadt gehen, wenn die Millionenmassen, die damals ableichend oder interessellos unseren Kampf verfolgten, heute sich aus innerstem Herzen zu uns bekennen, wenn vor allem der deutsche Arbeiter in dieser Stadt das Gefühl hat, daß sein Schicksal in guten Händen ruht, dann danken wir dies unseren unbekannten und namenlosen Mitkämpfern."

Mit herzlichen Worten dankte Dr. Goebbels dem Staatskommissar Dr. Lippert für die in den Kampf- und in den nachfolgenden Aufbaujahren geleisteten Dienste. Der Gauleiter erinnerte daran, daß auch der allergrößte Teil seiner Mitarbeiter, mitten aus dem Volke hervorgegangen ist, und daß sie sich durch eigene Kraft auf den verantwortungsvollen Platz stellten, auf dem sie heute innerhalb dieser 4½-Millionen-Stadt stehen. „Es ist nur die Erfüllung einer primitiven Dankespflicht, wenn wir uns erinnern, woher wir gekommen sind und daß wir deshalb auch diesem Volksteil, aus dem wir kamen, schulden, daß wir niemals die Sprache dieses Volkes vergessen und verlernen, um uns vor Augen zu halten, wie schwer diese Menschen zu kämpfen haben und wie schwer es ihnen darum oft fallen muß, sich zu großen und leuchtenden Idealen zu bekennen.

So wie wir unser Ohr an das Herz des Volkes legen, so soll auch unser Herz das Ohr des Volkes haben. So wollen wir mit dem Volke eine Gemeinschaft üben und uns klar sein, was dieses unser Volk für unsere nationale Zukunft zu bedeuten hat!"

Stürmischer Beifall dankte dem Gauleiter für seine Ausführungen. Die Nationallieder beendeten die Feierstunde. Anschließend besichtigte Dr. Goebbels die mit vielen Erinnerungen an die Kampfzeit verbundene Ausstellung im Rathaus „Zehn Jahre Kampf um Berlin" und nahm dann im Kreise seiner Mitarbeiter im Festsaal des Rathauses ein Eintopfessen ein.

Wahlendkampf in USA.

Roosevelt oder Landon?

R. Mü. In der kommenden Woche, am 3. November, findet in den Vereinigten Staaten von Amerika die Präsidentenwahl statt; USA. wird an diesem Tage um so mehr einen Großwahlkampf beenden, als gleichzeitig ein neues Repräsentantenhaus und ein Drittel der Mitglieder des Senats gewählt werden. Zwei Gegner stehen sich — von den Splittergruppen können wir hier absehen — in erbittertem Meinungsstreit einander gegenüber: Roosevelt und Landon. Obschon die hervorragenden persönlichen Eigenschaften beider Kandidaten von den Wählern in gleich starkem Maße anerkannt werden und obschon das komplizierte und veraltete (indirekte) Wahlsystem in der Union Ueberraschungen nicht ausschließt, werden doch die Wahlaussichten des rednerisch außerordentlich wirksamen Demokraten Roosevelt etwas günstiger als die seines republikanischen Gegners beurteilt. In der Tat ist dem amtierenden Präsidenten im Verlauf des Wahlkampfes ein gewisser Vorsprung schon deshalb sicher gewesen, weil er auf sichtbare Leistungen während der nunmehr ablaufenden vier Jahre seiner Washingtoner Tätigkeit hinweisen kann. Nachdem die amerikanische Hochfinanz und die Industrie gegen diese Leistungen, deren antiliberalistische Tendenz unverkennbar ist, scharf Front gemacht haben, sind sie besonders in den letzten Wochen in USA. erneut in den Mittelpunkt einer lebhaften Auseinandersetzung gerückt worden. Unterziehen wir sie daher zunächst einer kurzen Betrachtung.

Als Roosevelt seinem Amtsvorgänger Hoover im Jahre 1932 in einem sehr heftigen Wahlkampf siegreich entgegentrat, stand die nordamerikanische Wirtschaft im Zeichen einer schweren Krise. Das bisherige Prinzip uneingeschränkter Wirtschaftsfreiheit hatte zu einer ungeheuren Produktionssteigerung verleitet, die im Zusammenhang mit ungewöhnlichen Absatzschwierigkeiten eine Stockung des natürlichen Kreislaufes in der Wirtschaft herbeiführen mußte. In Auswirkung dieser Krise war die Erwerbslosenziffer auf 14 Millionen emporgeschnellt. Besonders die Landwirtschaft stand unmittelbar vor dem Zusammenbruch. Roosevelt nahm nach seiner Wahl seine Reformarbeit unter der bekannten „New-Deal-Parole" in Angriff. Das umfassende Gesetzswerk der „Nira" (National Industrial Recovery Act) war darauf abgestellt, die Wirtschaft von der Verbraucherseite her in Gang zu bringen und stattete den Präsidenten hinsichtlich des staatlichen Eingriffs in die Lohn- und Arbeitszeitregelung wie auch hinsichtlich währungs- und zollpolitischer Maßnahmen mit besonderen Vollmachten aus. Im Rahmen dieses Planes und des Gesetzes zur „Organisation der landwirtschaftlichen Marktregelung" wurden Milliardenbeträge für öffentliche Arbeitsbeschaffung, für die Unterstützung der Farmer sowie für Bodenverbesserungszwecke zur Verfügung gestellt. Mitte 1934 bezeichnete Roosevelt sein Staatsnotprogramm als dreifustig: Milderung des Elends unter den Arbeitslosen, Maßnahmen zur Erholung der Landwirtschaft und der Industrie, Wiederaufbaureform. Im Mai 1935 erklärte jedoch das oberste Bundesgericht die wesentlichsten Bestimmungen des „New-Deal" für nicht verfassungsmäßig, also für unwirksam, und zwar in der Hauptsache mit der Begründung, sie verletzten die Rechte der Einzelstaaten. Parallel mit diesen verfassungsrechtlichen Schwierigkeiten, denen Präsident Roosevelt aus traditionellen Gründen nicht die Stirn bieten wollte und konnte, traten immer mehr auch Widerstände maßgebender Finanz- und Industriekreise in Erscheinung, die aus ihrer kapitalistisch-liberalistischen Auffassung heraus jeden staatlichen Eingriff in die Privatwirtschaft grundsätzlich ablehnten.

Der Wortführer dieser Opposition ist von Beginn des Wahlkampfes an der republikanische Gouverneur von Kansas, Landon, gewesen, der für sich selbst wiederum die erfolgreiche Durchführung eines eigenen Wirtschaftsprogramms innerhalb seines engeren Staatsgebietes verbuchen kann. Was die Wahlkampftaktik betrifft, so stellt Landon Roosevelt als einen gefährlichen Diktator

Die Eroberer des Dritten Reiches,

SA., SS. und NSKK.,

heute und morgen im WHW.-Kampf

kommunistischer Färbung hin, dessen Wirtschaftsmethoden und Verwaltungsmaßnahmen den Stempel der Verschwendung tragen und der nicht zuletzt im Interesse weiterer strengsten Trennung der gesetzgebenden von den ausführenden Gewalten als Feind der einzelstaatlichen Rechte von seinem Posten abzulösen sei.

Roosevelt hat den ihm hingeworfenen Fehdehandschuh nicht nur aufgenommen, sondern er ist auch vonsich aus zu schärfsten Angriffen auf die wirtschaftspolitische Auffassung seiner Gegner vorgegangen. Dabei hütete er sich, einen Zwei-Fronten-Krieg — gegen die liberalistisch-kapitalistische Strömung und gegen die Parole „Hände weg von der Verfassung" — zu führen: Er konzentrierte seinen Angriff unter Verzicht auf Behandlung der durchaus nicht volkstümlichen Verfassungsfrage im wesentlichen auf die Widerstände in der Privatwirtschaft, ohne jedoch hierbei die Unternehmungsfreiheit auch in ihren gemäßigten und zweckmäßigen Formen zu verneinen. So hat er in einer Massenkundgebung in Chicago erklärt, „der Neu-Deal habe das System des privatwirtschaftlichen Nutzens und der Unternehmungsfreiheit auf dem einzigen Wege, auf dem das möglich war, gerettet. Es war im Begriff, durch die unter der republikanischen Verwaltung entstandenen Monopole vernichtet zu werden". Schließlich hat Roosevelt immer wieder auf den nachweisbaren Gesundungsprozeß der amerikanischen Wirtschaft hingewiesen: Er hat den Rückgang der Erwerbslosenzahl propagandistisch ausgewertet, den Bau moderner Straßen und die damit verbundene Belebung des Verkehrs hervorgehoben und nicht zuletzt die Auswirkungen seiner Sozialpolitik unterstrichen.

Probeabstimmungen, die von mehreren amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften durchgeführt wurden, fielen für Landon günstiger als für Roosevelt ausgefallen, doch weichen von diesen „Wahlergebnissen" die Voraussagen in Wallstreet, dem Geschäftszentrum Newyorks, erheblich ab. Dort werden die üblichen Wetten zurzeit zugunsten Roosevelts (3:1) abgeschlossen. Unbedingt für Roosevelt dürften in der Tat alle die Millionen stimmen, denen er Arbeit oder Unterstützung verschafft hat. Andernteils ist das erwähnte Wahlsystem zu berücksichtigen, das bei knappen Mehrheitsverhältnissen den Schwerpunkt von den Gesamtstimmenzahlen auf das Resultat in einzelnen Staaten verlegt. Jeder der Bundesstaaten kann nämlich — ganz gleich, mit wieviel Stimmen er im Wahlkollegium vertreten ist — nur einen Präsidentschaftskandidaten wählen. Es liegt auf der Hand, daß Landon mit dem Erfolg in einem einzigen dicht bevölkerten Staat einen Sieg Roosevelts selbst in mehreren nicht so stark besiedelten Staaten, für sich gesehen, noch übertrumpfen würde. So spitzt sich jetzt der Kampf vor allem um die Mehrheit im Staate Newyork zu, der in das 531 Mann umfassende Wahlkollegium allein 47 Vertreter entsendet. Aber gerade hier, im Staate Newyork, treten die Fronten keineswegs klar hervor, so daß angesichts der fieberhaften Steigerung der republikanischen Propagandaarbeit und der undurchsichtigen wahlstrategischen Lage in mehreren anderen Bundesstaaten eine verhältnismäßig sichere Beantwortung der Frage „Roosevelt oder Landon?" am letzten Stadium des Wahlkampfes nicht möglich ist.

Hoare warnt die Komintern

London, 30. Oktober.

Zum erstenmal hat ein englisches Regierungsmitglied eine öffentliche Warnung an die Moskauer Internationale gerichtet, sich nicht in die englischen Angelegenheiten einzumischen: Der Marineminister Sir Samuel Hoare erklärte am Donnerstagabend in einer Versammlung nach einem Hinweis auf die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien:

„Es ist beinahe immer katastrophal, sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, und ich empfehle diese Beobachtung den Agenten der Kommunistischen Internationale. Sie werden feststellen, daß, je mehr sie sich in die inneren Angelegenheiten Englands einmischen, um so schlimmer die Rückwirkungen gegen ihre eigenen Machenschaften sein werden."

Unter keinen Umständen, so fuhr der Marineminister fort, dürfe sich daher England seinerseits in Angelegenheiten einmischen, die es nichts angingen. Angesichts der befremdenden Stellungnahme der Labour-Partei zum spanischen Bürgerkrieg sei es notwendig, dies sehr klar und deutlich zu sagen. Wenn es nach den Einmischungspolitikern der Opposition ginge, dann würde Europa in einen Krieg gestürzt werden. Die beiden Hauptaufgaben der britischen Regierung bestünden darin, England gegen Angriffe zu sichern und das englische Volk körperlich zu ertüchtigen. Mit Recht hätten sich die autoritären Staaten der körperlichen Ertüchtigung des Volkes gewidmet, und die „Demokratien" könnten es sich nicht leisten, an dieser Tatsache vorbeizugehen. In England müsse ein sorgfältig organisierter Feldzug zur Verbesserung der Volksgesundheit durchgeführt werden.

Der Führer bei den Mitkämpfern Dr. Goebbels'

(Fortsetzung von Seite 1)

In diesem Kampf entstand die eiserne Gefolgschaft, die später auch gegen jede Krise gewappnet war. Jeder Versuch des Gegners, uns zu zersplittern oder Rebellen uns ins eigene Lager zu schicken, ist abgeprallt an der weltanschaulichen Festigkeit unserer alten Parteigenossenschaft."

In leidenschaftlichen Worten ließ nunmehr Dr. Goebbels den Endkampf um die politische Macht, die Geschehnisse des Jahres 1932 und die dramatische Wucht der letzten Auseinandersetzungen mit dem System vor den Hörern abrollen. „Wir siegten in Lippe, und damit waren die historischen Grundlagen des 30. Januar gegeben. An diesem Abend erlebten wir Berliner die glückliche Stunde unseres Lebens! (Begeisterte Zustimmung.) Und damit war die Entscheidung gefallen!" Hier gedachte Dr. Goebbels in ergreifenden Worten des Sturmführers Maikowski, der in der Nacht des Sieges dem roten Mordterror zum Opfer fiel. Der Reichstagsbrand war das letzte, loderndeFanal einer Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, die nun fällig war. Wir haben dann auch gehandelt. Wir haben jene Regungen der Anarchie beseitigt und ihre Urheber, soweit sie nicht schon über die Grenze waren, hinter Schloß und Riegel gebracht.

Im Auslande hat man das vielfach nicht verstanden und versucht es mitunter auch heute noch nicht, vor allem nicht in den Ländern, die selbst vom Bolschewismus bedroht sind. Wir aber haben diese Auseinandersetzungen hinter uns, und niemals wieder werden sie bei uns fällig werden! Wenn jetzt die Kommunisten glaubt, daß für ihn nochmals der Hafer in Deutschland blühen könnte, so irrt er. Wir brauchten nur die festgehaltenen Zügel der Partei etwas locker lassen, und die letzten Reste eines organisierten Widerstandes würden von dem Gewicht dieser Bewegung zermalmt werden." (Tosender Beifall begleitet diese Feststellung.)

„Es sage mir keiner," so erklärte Dr. Goebbels unter begeisterter Zustimmung, „daß Deutschland nicht anders geworden wäre! Deutschland ist nicht mehr wiederzuerkennen! Fragen Sie einen, der vier oder fünf Jahre draußen war und nun zurückgekehrt ist! Er findet eine Nation vor, die nicht, wie früher so oft, vor den Widerständen kapituliert, sondern ihnen kämpfend begegnet."

Auf den neuen Vierjahresplan hinweisend gab Dr. Goebbels seiner Ueberzeugung Ausdruck daß nun erst recht unser Volk seine ganze Kraft zur Erfüllung der mit ihm verbundenen Aufgaben bereitstellen wird. Jetzt ist der ganze Fanatismus der Nation in die Lösung der deutschen Rohstofffrage gesetzt worden. „Die Rohstoffe müssen wir haben, und wenn wir sie nicht besitzen, dann muß man uns", so betonte der Minister unter erneutem Beifall, „teilhaben lassen an den Schätzen der Welt!" Niemals hat der Führer auf solche Lebensansprüche verzichtet. Wir sind ein friedfertiges Volk, wir wollen und werden keinen Krieg führen. Wir wollen unserer Arbeit nachgehen und die großen Aufgaben im Innern unseres Landes lösen. Wir sind nicht von Revanchegedanken erfüllt. Man soll uns in Frieden lassen, uns aber auch nicht den Weg in die Welt versperren!"

Aus allen Ecken und Enden des Saales scholl Dr. Goebbels ein vielstimmiges und entschlossenes „Nein" entgegen, als er sich dann wieder an die Alte Garde wendete und sie fragte, ob er ihr vor zehn Jahren vielleicht zu viel versprochen hätte. „Nein!" — das war die Antwort auf jede seiner Fragen: „Habe ich zu viel gesagt, als ich damals erklärte, es würde einmal das ganze Volk auf unsere Seite stehen? Als ich beim Tode unseres Horst Wessel sagte: Es wird der Tag kommen, da eine ganze, erwachte Nation sein Lied singt?" Und noch einmal brauste dem Eroberer Berlins das tausendfältige „Nein!" entgegen, als er schließlich die Frage stellte: „Sind Kampf und Opfer umsonst gewesen?"

Ergreifende Worte widmete Dr. Goebbels seiner Alten Garde. „Es sind Helden und Heldinnen gewesen," so sagte er, „die unsere Bewegung zum Siege geführt haben, nicht zuletzt die Frauen, die sich in aufopfernder Fürsorge verzehrten. Die Alte Garde hat das höchste Verdienst, die Bewegung kämpfend vorwärtsgetragen zu haben. Sie fordert keinen Lohn, aber sie hat ein Recht auf Anerkennung. Ohne diese Alte Garde wäre Deutschland verloren, wäre heute vielleicht die Welt bolschewisiert."

Nur wenige von ihnen tragen ihren Namen in die Geschichte, aber sie alle werden unsterblich sein solange man deutschen Kindern den Nationalsozialismus lehrt, solange deutsche Soldaten nationalsozialistische Lieder singen!"

Dr. Goebbels fügte diesem Dank an seine Alte Garde den herzlichen Dank an den Führer hinzu. Minutenlange Stürme des Beifalls durchtosten den Sportpalast, als Dr Goebbels feststellte: „Er, unser Führer, ist in allen Zeiten immer derselbe geblieben. Das soll auch unser Grundsatz sein! Und wie so oft von dieser Stelle aus der Ruf erscholl, so soll er auch heute erklingen: Die nationalsozialistische Bewegung und ihr Führer — Siegheil!" — Immer wieder brandende Heilrufe zeugten von dem tiefen Widerhall, den diese Rede des Gauleiters in den Herzen seiner alten Kampfgefährten gefunden hatte.

Kaum war der Jubel nach der Rede des Gauleiters verklungen, kündigte der stellvertretende Gauleiter Görlitzer an, daß auch der Führer kommen werde, seine Mitteilung, die mit unbeschreiblicher Freude von den alten Berliner Parteigenossen aufgenommen wurde. Als dann der Badenweiler Marsch ertönte und der Führer im Eingang der Halle sichtbar wurde, bot der Sportpalast ein altes und oft erlebtes Bild. Wie so viele Male in den großen Kampftagen der Bewegung, erdröhnte der Raum von der Begeisterung der Massen, die, auf den Plätzen stehend, dem Führer zujubelten und deren Heilrufe kein Ende nehmen wollten.

Lange stand der Führer auf dem Podium, nachdem er den Gauleiter begrüßt hatte, und sah über die Kopf an Kopf gefüllten Ränge. Wohin er sich auch wandte, überschütteten ihn die Stürme der Liebe und der Verehrung seiner alten Getreuen, die hier in diesem Raume ihren Freudentag begingen. Der Jubel wiederholte sich, als Dr. Goebbels an das Mikrophon trat und verkündete:

Erst nach Minuten kann der Führer, nachdem er erneut nach allen Seiten gedankt hat, das Wort greifen. Unter atemloser Stille der alten Kampfgefährten erklärte der Führer, daß er die Gefühle wohl zu ermessen wüßte, die diese Versammlung an diesem Tage bewegten. In großen Tagen ließ Adolf Hitler vor den Augen der alten Parteigenossen die Nachkriegszeit erstehen, in der viele empfunden hätten, daß Deutschland nach einem so unerhörten Widerstand während des Krieges nicht so elend zugrunde gehen dürfe.

Es habe auch nicht an Ideen gefehlt, das Schicksal zu ändern, aber die Träger dieser Ideen hätten bei der überwältigenden Aufgabe schon versagt, ehe sie nur den Versuch machten, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Es sei eine unendlich schwere Aufgabe gewesen, das Reich zu erkämpfen, und nur dadurch, daß überall, wo ein Nationalsozialist kämpfte, er seinen Gegnern überlegen war, habe sich die Idee des Nationalsozialismus durchsetzen können. Der Führer schilderte, wie unbekannte Männer aus allen Schichten zu ihm kamen, die ihm die Idee weitertragen helfen wollten, Männer, deren Namen heute in der ganzen Welt bekannt seien.

Nur in einer Stadt habe es nicht vorwärts gehen wollen, dem Millionenkoloß Berlin, in dieser Stadt, in der die Gegner alle Machtmittel in den Händen hatten, die Bewegung aber nichts als den Glauben einiger Menschen, die Rufe nach einer Führerpersönlichkeit für die Hauptstadt des Reiches seien immer häufiger und immer lauter geworden. Er habe gewußt, daß zur Bezwingung dieser gewaltigen Stadt ein besonderer Mann erforderlich gewesen sei. Nach zwei Jahren, erklärte der Führer unter dem minutenlangen Jubel der alten Berliner Garde, habe er dann den Mann in Dr. Goebbels gefunden, und damit habe die Geschichte der Bewegung in Berlin eigentlich erst begonnen. Mit wenigen Sätzen beschwor der Führer noch einmal die Kampfzeit herauf, die unendlich schwer, aber doch auch wundervoll gewesen sei. Mit etwas Wehmut denke man an die Kraft schaffender Männer zurück, die die Kraft vermittelten, an das Volk zu glauben, und der Dr. Goebbels voranmarschierte.

Der Führer dankte den alten Parteigenossen für ihre Treue, die sie durch wechselvolle Zeiten bewiesen. Er dankte unter erneuten minutenlangen Beifallsstürmen Dr. Goebbels dafür, daß er die Fahne, die der Führer ihm in die Hand gegeben habe, zum Banner der Nation in Berlin erhob. Der Name des Berliner Gauleiters sei nicht mehr aus der Geschichte der Bewegung und Deutschlands fortzudenken. Der Führer dankte aber auch unter tiefer Ergriffenheit der Teilnahme dieser Kundgebung den Winzigen, die ihr Leben für die Partei und damit für die Wiederauferstehung des deutschen Volkes dahingegeben haben. Unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, das sei die gewonnene Erkenntnis aus der Zeit des Kampfes, werde Deutschland gegen alle Widersacher siegreich sein und den Feind, den wir im Innern bezwungen hätten, auch dann bezwingen, wenn er uns von außen bedrohe.

Der Kampf, so betonte der Führer, habe mit dem Januar 1933 kein Ende gefunden. Der Nationalsozialismus sei eine Lehre der Volkserziehung und auch eine Erziehung an sich selbst, der Anpassung, der Rücksichtnahme und der gegenseitigen Hilfe, die, von Generation zu Generation weitergetragen, immer Lebensträger die Gemeinschaft der Zukunft sorme.

Noch einmal dankte der Führer unter jubelnem dem Beifall Dr. Goebbels, der zehn Jahre ein treuer, unerschütterlicher Schildknappe der Partei gewesen sei. Unter stürmischer Zustimmung erklärte der Führer am Schluß seiner Ausführungen, daß er überzeugt sei, daß Dr. Goebbels und auch er nach zehn weiteren Jahren wieder vor der alten Kämpferschaft stehen würden, die mit noch viel mehr Stolz dann auf die Zeit des Kampfes und der Gestaltung des neuen Deutschlands zurückschauen werde. In das Siegheil, das der Führer auf seinen Berliner Gauleiter ausbrachte, fielen die Zehntausende jubelnd ein. Das Freiheitslied Horst Wessels und das Deutschlandlied sangen sie als Bekräftigung dessen, daß sie ihm auch fortan in gleicher Treue folgen werden.

Ein Geschenk der Stadt Berlin

Der Staatskommissar der Stadt Berlin, Dr. Lippert, hat Reichsminister Dr. Goebbels folgende Urkunde zustellen lassen:

„Die Reichshauptstadt gedenkt am Zehnjahrestage der Gründung des Gaues Berlin in dankbarer Verehrung ihres Ehrenbürgers, Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels', der in langjährigen schwersten Kämpfen zum Eroberer Berlins wurde und damit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau der Stadt Berlin einleitete. Um ihrem verehrten Ehrenbürger eine Stätte zu schaffen, an der er nach der Mühe der täglichen Arbeit im Dienste von Volk und Reich, völlig losgelöst von den Sitzungen des weltstädtischen Betriebes, Ruhe, Erholung und Sammlung finden kann, hat die Reichshauptstadt in einem städtischen Forst an dem stillen Ufer eines schönen Sees ein schönes Blockhaus errichtet, das sie ihrem Ehrenbürger zum Zeichen ihrer inneren Verbundenheit mit seinem segensreichen Schaffen auf Lebenszeit zur freien Benutzung zur Verfügung stellt."

Neue Kasernen des Regiments „General Göring"

Berlin, 30. Oktober.

In Berlin-Reinickendorf-West, unmittelbar am Tegeler Schießplatz, sind neue Kasernen durch das Regiment „General Göring" errichtet worden. Am Freitagnachmittag fand in Anwesenheit von Generaloberst Göring das Richtfest statt, zu dem zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Vor den 4500 Arbeitern und Handwerkern und dem in Paradeaufstellung angetretenen Regiment hielt Generaloberst Göring eine Ansprache, in der er an die Entstehung des Regiments erinnerte, die Bedeutung des Soldatenstandes hervorhob und nach einem Dank an die am Bau beteiligten Arbeiter der Stirn und der Faust mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß.

„Für Frieden und soziale Wohlfahrt"

Feierliche Grundsteinlegung zur Dr.-Goebbels-Heimstätte

Berlin, 30. Oktober.

Am Rande des Friedrichshains im Nordosten Berlins, hatten sich Freitag nachmittag Tausende und aber Tausende eingefunden, um der feierlichen Grundsteinlegung zur Dr.-Goebbels-Heimstätte beizuwohnen. Auf dem Gelände von 50 000 Quadratmetern wird in Jahresfrist ein Block von zunächst 300 preiswerten und gut ausgestatteten Wohnungen für alte Kämpfer zum bleibenden Gedächtnis an den nationalsozialistischen Zwiefalten der Bewegung und an das jetzige Gaujubiläum sich erheben. Dr. Goebbels wohnte selbst diesem denkwürdigen Akt bei. Nachdem der Gauleiter, mit begeisterten Heil-Rufen empfangen, die Front des Ehrensturms der Standarte „Horst Wessel" abgeschritten hatte, sprach Staatskommissar Dr. Lippert vor dem Grundstein. Er rief die Erinnerung an die Kampfversammlungen in dieser einst so roten Gegend wach. „Wir bemühen uns", so fuhr er fort, „gerade auf dem Gebiet des Wohnungswesens tatkräftig vorzugehen, und erinnern uns dabei, wie eindringlich Sie uns schon vor einem Jahrzehnt auf die Notwendigkeit intensivster Arbeit gerade auf diesem Gebiet immer und immer hinwiesen"

Nach Einmauerung der Kassette mit den Urkunden nahm Gauleiter Dr. Goebbels das Wort. Er gab auch hier seiner Freude darüber Ausdruck, daß sein Kampf um ein deutsches Berlin sich bald und in ständig zunehmendem Maße die Unterstützung der Arbeiterschaft gefunden habe. Die Erklärung dafür liege im sozialistischen Charakter der Partei.

„So spreche ich denn den Wunsch aus, daß in diesen Häuserblocks wahrhafte Nationalsozialisten, wahrhaft nationalsozialistische Familien gründen und daß aus diesen Wohnungen eine wahrhaft deutsche Gesinnung hervorgehen möge, daß hier deutsche Arbeiter wohnen, die auf ferne und fernste Generationen den entschlossenen Willen vererben, die Ehre der Nation zu verteidigen und die soziale Gerechtigkeit zum größten Ziel ihres Lebenskampfes zu machen. In diesem Sinne lege ich den Grundstein zu diesen Häuserblocks und gebe dem neuen großen Werk den Wunsch mit auf den Weg: Mögen hier immerdar wohnen Frieden, soziale Wohlfahrt und wahrhaft nationalsozialistische Volksgemeinschaft!"

Am Grabe Horst Wessels

Nach der feierlichen Grundsteinlegung am Friedrichshain ehrte Gauleiter Dr. Goebbels den größten Toten der Berliner Bewegung, den SA.-Sturmführer Horst Wessel, durch einige Minuten schweigenden Gedenkens am seinem Grabe. Er schritt vom Portal des St.-Nikolai-Friedhofes, begleitet vom Führer der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, durch ein Fackelspalier der SA.-Standarte „Horst Wessel" und grüßte mit erhobener Rechten den gefallenen Helden. Darauf legte er einen Lorbeerkranz mit der Aufschrift „Dem unvergeßlichen Kameraden" nieder.

„Der Führer spricht."

Mussolini in Mailand

Rom, 30. Oktober.

Mussolini kam Freitag vormittag zu einem Staatsbesuch in Mailand an. Schon in den frühesten Morgenstunden zogen die Menschenmassen in die Stadt, um den Duce zu empfangen. Salutschüsse verkündeten die Ankunft des Zuges. Vom Bahnhof aus fuhr Mussolini, im Kraftwagen aufrecht stehend, durch die geschmückten Straßen in das Sforza-Kastell. Auf dem Weg hatten sich Tausende und aber Tausende eingefunden, um Mussolini in der Stadt, von der aus die faschistische Revolution ihren Ausgang genommen hat, zu begrüßen. In großen Hofe des Kastells empfing Mussolini die Führer des Marsches auf Rom, die Heimkehrer aus dem afrikanischen Feldzuge und die Behördenvertreter. Am Sonntag wird Mussolini in Mailand eine große Rede halten. Die Rede wird vom Deutschlandsender in der Zeit von 16 bis 16.20 Uhr übertragen und anschließend bis 16.45 Uhr in deutscher Uebersetzung wiederholt.

Warum das Dementi?

Berlin, 30. Oktober.

Die tschechoslowakische Regierung fühlte sich vor noch nicht langer Zeit bemüßigt — unter Bezugnahme auf eine Nürnberger Rede des Reichsministers Dr. Goebbels — die sowjetrussischen Flugzeugstützpunkte auf tschechoslowakischem Boden abzuleugnen. Nunmehr hat das Sowjetblatt „Na Straže" eine Landkarte veröffentlicht, die das Dementi der Tschechoslowakei in eigenartigster Weise beleuchtet. Die Landkarte trägt nämlich den Titel „Unsere Flugbasen in der Tschechoslowakei" und nennt als solche folgende Orte: Uzhorod, Kaschau, Preßburg, Oelmütz, Brünn, Zglau, Pardubitz, Reichenberg, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad, Eger.

Das Dokument beweist in eindeutiger Klarheit, wie sehr Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Bündnisses recht hat. Angesichts einer derartigen Feststellung im befreundeten Lager dürften nun wohl weitere Dementis zwecklos sein.

Regierungswechsel in Bagdad

London, 30. Oktober.

In Bagdad wurde ein Staatsstreich verübt, der zu einem Regierungswechsel geführt hat. Die neue Regierung des Irak ist von Hikmet Suleiman gebildet worden.

Der Regierungswechsel ist nicht ohne Gewalt erzwungen. Es handelt sich um einen Militärputsch, dessen Anführer der Kabinettschef Bekr Sidky sein soll. Der Aufstand begann bereits am Donnerstag. Militärflugzeuge flogen über Bagdad und warfen Flugblätter ab, in denen die Regierung zum Rücktritt aufgefordert wurde. Zwei Stunden später kehrten sie zurück. Diesmal warfen sie Bomben auf die Regierungsgebäude. Daraufhin beschloß das Kabinett, zurückzutreten. Der neue Regierungschef Hikmet Suleimann ist der frühere Innenminister. Er ist türkischer Herkunft. In englischen Kreisen vermutet man anscheinend die ganze Entwicklung mit einiger Besorgnis.

Gegen den Kommunismus in Mexiko. Am Donnerstagabend hat ein großer Teil der unabhängigen Parteien Mexikos sich zu einer gemeinsamen Front gegen den Kommunismus zusammengeschlossen.

Schule und Luftschutz

Arbeitstagung der Kreisfachbearbeiter für Schul-Luftschutz in Oldenburg

Oldenburg, 30. Oktober.

Die Gauwaltung des NS.-Lehrerbundes, Gau Weser-Ems, hatte kürzlich die Sachbearbeiter für Schulluftschutz aus allen Kreisen zu einer Arbeitstagung einberufen. Der NS.-Lehrerbund, der die Erzieher aller Schularten in sich vereinigt, hat sich außer der nationalsozialistischen Erziehung seiner Mitglieder die Aufgabe gestellt, den gesamten Unterricht lebensnahe zu gestalten und für die Erziehung der deutschen Jugend Wegbereiter zu sein. Neben die körperliche Ertüchtigung und die Pflege des Luftfahrtgedankens tritt der Luftschutz, der besonders geeignet ist, die jungen Menschen zur restlosen Einsatzbereitschaft zu erziehen. So setzt sich die Gauwaltung des NS.-Lehrerbundes seit Bestehen des Luftschutzes auch für dessen Förderung durch weitgehende Mitarbeit der Erzieher im Reichsluftschutzbund ein.

Die Leitnahme des Gauwalters Pg. Kemnitz, des Hauptstellenleiters Pg. Spiekermann, der Vertreter des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Oldenburg, Studienrat Pg. Hirt und Oberleutnant a. D. Gürtler an dieser Tagung zeigten das Interesse, das die Leiter beider Organisationen den zur Bearbeitung gestellten Fragen entgegenbringen.

Gauhauptstellenleiter Spiekermann leitete die Tagung ein mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgabe der Schule im neuen Staate und die Pflicht aller Erzieher zur Mitarbeit innerhalb und außerhalb der Schule im Sinne und Geiste unseres Führers Adolf Hitler. Studienrat Hirt sprach über organisatorische Maßnahmen des RLB. innerhalb des Gaugebietes und die besonderen Aufgaben, die sich aus der Grenzlage und Küstenlage ergeben. Weiter behandelte er die Ziele des Luftschutzes allgemein und das Gebiet des ländlichen Luftschutzes im besonderen. Oberstleutnant a. D. Gürtler hatte es übernommen, die besondere Lage der Schulen, die gemäß den geltenden Bestimmungen zum erweiterten Selbstschutz gehören, klar und anschaulich zu umreißen und eine Reihe von strittigen Fragen zu beantworten. Seine Ausführungen hatten eine rege Aussprache zur Folge, an der sich die Sachbearbeiter aus allen Kreisen beteiligten. Nachdem Kreisfachbearbeiter Pg. Oeftrichs, Oldenburg, über Brandbomben und Brandbekämpfung sowie deren unterrichtliche Behandlung gesprochen hatte, berichtete Gausachbearbeiter für Schulluftschutz, Pg. Bunjes, über die Mitarbeit der Erzieher im Luftschutz. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß am 30. September d. J. rund 55 Prozent aller Erzieher des Gaues Weser-Ems im Luftschutz geschult waren. Der Gausachbearbeiter wurde von folgenden Kreisen wesentlich überschritten: Bremen 86 Proz., Osnabrück 74 Proz., Bersenbrück 71 Proz., Oldenburg-Stadt 70 Proz., Emden 70 Proz., Ammerland 69 Proz., Denabrück-Land 60 Proz., Benthem 57 Proz., Vechta 55 Proz., Wesermarsch 53 Prozent, Oldenburg-Land 53 Prozent.

In zahlreichen Ortsgruppen dieser Kreise ist die Schulung bereits zu 100 Prozent erfolgt. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß der überwiegende Teil der Erzieher im Gau Weser-Ems die Notwendigkeit des Luftschutzes erkannt und sich für die allgemeine Luftschutzschulung sowohl als die Durchdringung des Unterrichts mit dem Luftschutzgedanken einzusetzen in der Lage ist.

Weiter gab der Gaufachbearbeiter das Ergebnis der Gaubewertung des Wettbewerbs „Luftschutz gemeinsamer — Wehrgemeinschaft" bekannt, ferner den Stand der Arbeiten betr. Einbau des Luftschutzes in den Unterricht aller Schulen durch reichsministerlichen Erlaß.

Die außerordentlich umfangreiche Tagungswoche beendet mit der Aufforderung, die Tat unseres Führers und die Aufbauarbeit der deutschen Reichsregierung sowie deren Maßnahmen auf wehrpolitischem Gebiete mit allen Kräften zu fördern.

Sowjet-General Befehlshaber vor Madrid

Gegenstoß der Marxisten von den Nationalisten blutig zurückgeschlagen

Toledo, 30. Oktober.

Zwecks Störung der Angriffsvorbereitungen der nationalistischen Truppen haben die Roten am Donnerstagfrüh bei Esquivias, etwa zehn Kilometer östlich von Illescas, einen Gegenangriff versucht. Der Angriff der roten Miliz konnte von den nationalistischen Streitkräften sofort aufgefangen und blutig zurückgeschlagen werden. Die Roten verloren in diesem Gefecht 50 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial.

Im Frontabschnitt südlich und südwestlich von Madrid war die Lage am Donnerstag unverändert. Eine rege Artillerietätigkeit und bedeutende Truppenbewegungen hinter der nationalistischen Front lassen auf den Beginn der Offensive auf die Hauptstadt schließen. Nördlich von Madrid drang die Abteilung von Oberst Marzo weiter in der Richtung auf Guadalajara vor und besetzte mehrere kleinere Ortschaften. Der heftige Widerstand der roten Miliz, die über starke Artillerie und Kampfwagen verfügte, konnte gebrochen werden. Die Roten ergriffen die Flucht und ließen 112 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Den Aussagen gefangener Marxisten zufolge macht sich in Madrid ein immer stärker fühlbar werdender Lebensmittelmangel bemerkbar. Nahrungsmittel werden nur noch gegen Ausweis ausgehändigt, in dessen Besitz sich jedoch nur Personen befinden, deren antifaschistische Einstellung einwandfrei feststeht.

In verschiedenen Städten des von der Burgos-Regierung beherrschten Gebietes kam es zu heftigen Protesten vor den französischen Konsulaten. Die Bevölkerung nahm gegen eine Verfügung der französischen Regierung Stellung, die die Rückwanderung spanischer Flüchtlinge nur über den in den Händen der Roten befindlichen Häfen von Barcelona zuläßt.

Paris, 30. Oktober.

Ein Vertreter von Havas in Toledo bestätigt den Mißerfolg des roten Gegenangriffs vor Madrid und meldet dazu ergänzend u. a.: Madrid habe vor Illescas sicherlich seine besten Streitkräfte eingesetzt, denn die meisten der etwa 120 Gefangenen, die gemacht worden seien, seien erst vor wenigen Tagen von der schwierigen Somosierra- und Guadarrama-Front an diesen Abschnitt geschafft worden.

Die Gefangenen hätten u. a. erklärt, daß sie seit vier Tagen von einem General befehligt worden seien, über dessen Namen sie sich nicht einig waren, der aber nur russisch gesprochen habe und seine Befehle daher nur mit Hilfe seiner Sekretärin — ebenfalls einer Russin —, die aber spanisch sprechen konnte, habe übermitteln können.

Salamanca, 30. Oktober.

Der Heeresbericht aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers in Salamanca meldet, daß rote Milizen, unterstützt von 40 sowjetrussischen Tanks, am Frontabschnitt Torrejones und Sesena südwestlich von Madrid einen Gegenangriff versucht haben. Die roten Horden mit ihren sowjetrussischen Kumpanen wurden in die Flucht geschlagen und hinterließen Hunderte von Toten. Drei sowjetrussische Tanks wurden von den Nationalisten erbeutet.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Sebmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport Niedersachsen und Umbrach: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach Berlin SW 68, Charlottenstraße 49

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6

D.-A. IX. 36: über 22 000.

Schiffahrt und Schiffbau

Hafenarbeiterstreik

an der amerikanischen Pazifikküste

San Franzisko, 30. Oktober. Der angekündigte große Hafenarbeiterstreik in den Häfen der amerikanischen Pazifikküste ist trotz aller Schlichtungsbemühungen am Freitagmorgen zum Ausbruch gekommen. Ueber 200 Schiffe, davon allein in der Bucht von San Franzisko 40, liegen still. Der Warenverkehr von 300 000 t, die täglich nach den Häfen der Ostküste verladen werden, ist unterbrochen. Außer den Hafenarbeitern sind in San Franzisko noch 800 Speicherarbeiter in den Ausstand getreten, wodurch die großen Mühlen, Lebensmittelspeicher und Eislagerhäuser in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Der durch den Streik entstehende Sachschaden dürfte täglich Zehntausende von Dollars betragen. Es besteht die Gefahr, daß sich der Hafenarbeiterstreik nicht nur auf die Atlantikhäfen, sondern auch auf die Häfen im Golf von Mexiko ausdehnt, da die Hafenarbeitergewerkschaft in New Orleans ebenfalls den Sympathiestreik angekündigt hat.

Der Streik dürfte insgesamt 37 000 Arbeiter erfassen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sich der Streik auch auf die Matrosen der amerikanischen Handelsschiffahrt ausdehnen wird. 15 Schiffe lagen bereits am Donnerstagabend in verschiedenen Pazifikhäfen fest, weil die Besatzungen, die höhere Löhne fordern, in den Streik getreten waren.

Wie aus Newyork verlautet, haben die Sekretäre der dortigen Hafenarbeitergewerkschaften befohlen, im Falle des Streikausbruchs an der Pazifikküste in sämtlichen Newyorker Häfen in den Sympathiestreik zu treten.

*

Der Dockarbeiterstreik in Glasgow ist beendet. Die Hafenarbeiten wurden wieder aufgenommen.

Amerika will übertrumpfen!

100 000-t-Schiffe mit 34 Knoten

Newyork, 30. Oktober

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

Der in Aussicht genommene Bau eines neuen amerikanischen Liniendampfers als Ersatz für den „Leviathan" scheint offenbar eine weitere Verzögerung zu erfahren, da neue Angebote, zu denen die Marinekommission aufgefordert hat, erst nach dem Jahreswechsel erfolgen sollen. Eine neue Unsicherheit wird auch dadurch geschaffen, daß wieder Pläne für einen „Superliner-Dienst" aufgetaucht sind, der naturgemäß einen erheblichen Wettbewerb zur Folge haben würde.

Wie verlautet, hat Paul M. Chapman dem Marineausschuß unverbindlich einen neuen Transatlantik-Fahrgastdienst vorgeschlagen, für den zwei Kabinen-Superliner von je 100 000 t und einer Geschwindigkeit von 34 Knoten(!) eingesetzt werden sollen. Diese Schiffe sollen 10 000 Fahrgäste befördern können. Jedes Schiff soll 50 Millionen Dollar kosten.

Weitere Subventionierung

der französischen Handelsflotte

Paris, 30. Oktober. Im Rahmen des großen Planes für öffentliche Arbeiten ist ein erster Betrag von 120 Mill. Francs für den Ausbau der französischen Handelsflotte vorgesehen. Der Unterstaatssekretär für die Handelsmarine will so schnell wie möglich drei große moderne Schiffe und zwei Frachtdampfer von insgesamt 240 000 BRT auf Kiel legen lassen. Es handelt sich nach Mitteilung des Handelsministeriums um den ersten Teil eines auf vier Jahre verteilten Bauplans.

Die Totalverluste

der Welthandelsflotte im August

Nach den Aufstellungen des Germanischen Lloyd gingen im August 12 Dampfer von 22 265 BRT., 3 Motorschiffe von 2856 BRT., 2 Motorsegler von 377 BRT. und 2 Segler von 1749 BRT.,

insgesamt also 19 Schiffe von 27 247 BRT. total verloren.

Deutschland ist an den Verlusten im August nicht beteiligt. — Von den Dampfern gingen 3 in schwerem Wetter verloren, 3 sind gestrandet, je 2 gingen durch Kollision und Feuer verloren. Ein Dampfer kenterte, und einer wurde versenkt. Von den Motorschiffen gingen 2 durch Feuer verloren, das andere in schwerem Wetter. Von den Motorseglern ging einer in schwerem Wetter, der andere durch Kollision verloren. Von den Segelschiffen ist eins gestrandet. Das andere ging durch Kollision verloren. Teilschäden haben erlitten 477 Dampfer, 118 Motorschiffe, 31 Motorsegler und 7 Segler. Die Zahl der Feuerschäden umfaßt 26 Schiffe mit 117 869 BRT. Von den Bränden führten 4 zum Totalverlust der Schiffe.

*

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 18. bis 24. Oktober kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 174 Schiffe mit 213 889 NRT und 48 198 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 109 Schiffe mit 118 545 NRT und 38 357 t Ladung. Es gingen ab: 172 Schiffe mit 194 638 NRT und 69 177 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 108 Schiffe mit 120 792 NRT und 54 895 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und den übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 216 Schiffe mit 84 136 t Tragfähigkeit und 69 190 t Ladung, davon über die Mittelweser 174 Schiffe mit 57 418 t Tragfähigkeit und 46 930 t Ladung. Abgegangen sind: 184 Schiffe mit 73 806 t Tragfähigkeit und 7742 t Ladung, davon über die Mittelweser 162 Schiffe mit 63 136 t Tragfähigkeit und 7569 t Ladung.

Nachrichten für Seefahrer

Nordseesektion drahtet: Seezeichen- u. Lotsenamt der Saale teilt mit: Außenjade. Auf Station des durch Bruch des Ankerspills eingezogenen Feuerschiffes Außenjade, Lfv. III A Nr. 2103, wird am 30. Oktober vorübergehend eine schwarz-rote Leuchttonne mit 3 Blink Feuer ausgelegt. Kennung: Blink 3 Sek., kurze Pause 4 Sek., Blink 3 Sek., lange Pause 8 Sek., Wiederkehr 18 Sek. Sichtweite 4 sm. Die Lotsenstation befindet sich bis zur Wiederauslegung des Feuerschiffes Außenjade auf Feuerschiff Minsenersand.

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte am 30. Oktober seine Seeunfälle und verkündete folgende Sprüche:

Grundberührung D „Feronia"

Am 28. Sept. 1936 ist der Bremer Frachtdampfer „Feronia" gegen 19.47 Uhr Bremer Zeit gegrundet südlich der Insel Amager auf Grund geraten und hat hierbei erheblichen Bodenschaden erlitten. Das Seeamt ist später mit eigener Kraft freigekommen und konnte seine Reise, nachdem das Leck in Malmö mit Bordmitteln abgedichtet worden war, fortsetzen. Der Unfall ist dadurch verursacht worden, daß der wachhabende Erste Offizier, nachdem er etwa 40 Minuten vor dem Auflaufen zur Durchführung eines Ausweichmanövers eine Kursänderung vorgenommen hatte, in der Absicht, den alten Kurs wieder aufzunehmen, infolge einer Verwechslung nicht mehr das Drogden-Feuerschiff, sondern das Lufttahrfeuer Amager-S. voraus nahm, so daß nunmehr der Kurs auf Land zuführte. Der Irrtum wurde dadurch begünstigt, daß eine Kompaßkontrolle nicht mehr erfolgte. Es liegt indessen ein schuldhaftes Verhalten des wachhabenden Ersten Offiziers vor. Die seitens der Schiffsleitung ergriffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Kollision bei dichtem Nebel

Am 4. März 1935 hat gegen 3.30 Uhr MEZ. in der Nähe der Wester-Till-Tonne ein Zusammenstoß zwischen deutschen Schlepper „Nordenham XII", der zwei Kähne im Schlepp hatte, und dem holländischen Motorschiff „Zwerver" stattgefunden. Der Zusammenstoß ist ausschließlich auf dichten Nebel zurückzuführen. Ein schuldhaftes Verhalten, Mängel des Schiffsbetriebes und der Schiffseinrichtungen haben nicht vorgelegen. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Hervorzuheben vom Heimfrachtenmarkt ist die anhaltende lebhafte Tätigkeit am La Plata, wo für praktisch alle Positionen von Anfang November bis Ende Februar geschlossen wurde. Es scheint, daß die Nachfrage angesetzt werden ist durch die umfangreichen direkten Käufe von La-Plata-Mais und Weizen neuer Ernte. Der weitaus größere Teil der Abschlüsse wurde zu Monatsende getätigt, jedoch erhielten Schiffe besonderer Größe für bestimmte Ladedaten Aufschläge von 1½ d bis 1 sh 3 d. — Montreal soll ein Dampfer aufgenommen sein. Die kleinen Kleinschiffen werden weiter fest behauptet. Der Nordpazifik ist noch immer ruhig.

Für australisches Getreide besteht im Augenblick kein Tonnagebedarf. Dagegen benötigen die Sojabohnen-Verschiffer weiteren Dampfer und sind bereit, volle Raten zu bezahlen. Die Kernbefrachter der Madrasküste notieren hohe Raten für Ende November-Cancelling. Es besteht gleichfalls lebhafte Nachfrage von den nahen indischen Häfen, wo 31 sh für Leinsaat von Bombay nach englischen Häfen bezahlt wurden.

Im Mittelmeer entwickeln sich die Raten gegen die Reeder. Von Alexandrien wurde Getreide ein Schiff für Anfang November 18 sh 6 d. Die ausgehenden Märkte sind ruhig. Geschlossen wurde u. a. ein 3000-Tonner für Beladung Juni 1937 von der Tyne nach Halmstad zu 4 sh 6 d.

Abschlüsse: San Lorenzo—Bergen/Ahus, D. „Seaphare", 1600 t, 10 Pfd., 25 sh. Schwergetreide. — Sfax—San Lorenzo—Antwerpen, D. „Tela", 5900 t, 10 Pfd., 22 sh 3 d, Schwergetreide. Rotterdam 22 sh 6 d, Amsterdam 23 sh. 20. Januar/15. Febr. — San Lorenzo—bestimmte engl. Häfen, D. „Aelybryn", 7100 t, 10 Pfd., 22 sh 1 d, Schwergetreide, mit Kontinent-Optionen. und Santa Fé/Diamante-Beladung, 1/18. Dezember. — Bombay—bestimmte engl. Häfen, D. „Leith Hill", 2000 t, 3 Pfd., 31 sh. Leinsaat, 1/15. Dezember. — Alexandrien—Hull, D. „Vassilios Destounis", 325 000 cbf., 18 sh 6 d, per 66 cbf., Baumwollsaat, 12/22. November.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. Oktober:

Fisk, dtsch., von Hadersleben, Nic. Haye & Co., Röchling. Hero, dtsch., von Riga, D. G. Neptun, Krüger. Holz. Vesta, dtsch., von Barcelona, D. G. Neptun, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 30. Oktober:

Tawall, holl., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer. Hafen II. Schuppen 15. Oliva, dtsch., von Stettin, Nic. Haye & Co., Roland-Mühle. Getreide. Frankfurt, dtsch., von Antwerpen, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 14. Isis, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Kali-Anlage. Chemie, dtsch., von Kopenhagen, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 10, Stückgut. Wisten, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Continental, dtsch., von Helsingör, D. G. Neptun, Haf. I, Sch. 2. Stückgut. Orotava, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Schuppen 3. Borderland, engl., von Leith, Carl Schulte, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Merel, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. Möwe, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Helen Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 29. Oktober:

Orlando, dtsch., nach Rotterdam, Bac. & Stadtl., Stückgut. Aenne, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Stückgut. Maggie, dtsch., nach Hamburg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Fleuman, dtsch., nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut. Lumme, dtsch., nach Helsingfors, Bac. & Stadtl., Stückgut. Karpfanger, dtsch., nach Riga, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Bedear, engl., nach Leith, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Kong Dag, norw., nach Hamburg, Herm. Dauelsberg, Kali. Edbleck, dtsch., nach Wilmington, Bac. & Stadtl., Salz.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 30. Oktober:

ML Tac (Niestedt), von Hamburg, Haf. I, Sch. 9a. Stückgut. Lloydlichter 166 (Kriel), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut.

Bremen-Stadt abgegangen am 30. Oktober:

ML Tic (Folkers) nach Hamburg, Kupfer.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Merel, Schwan 2, Möwe, Helen Claußen 4, Thomis, Electra, Panal 30, Orotava, Munkfors 1, Kong Bjoern 3, Vesta, Widau 5, Borderland 7.

Hafen II: Kenenfels 11, Tawall 25 (800 68), Düsseldorf 37 (801 83), Duburg 17, Frankfurt 14, Tinos 18 (854 98), Arkadia 26, Schwabenland (Erzplatz) (854 90), Isis (Roland-Mühle), Continental (Bremen-Besigheimer Oelfabriken), Feronia (Hansa-Mühle).

Hohentorshafen: Hero (Krüger).

Industriehafen: Hochsee (Kraeger), Falk (Röchling), Ehr. (Klemke), Isis, Washaven (Kali-Anlage), Coatsworth (Kohlenhandel).

Werft: Erfurt (Deck III), Alster (Dock V), Kersten Miles, Shoreham (Werfthafen), Ehrenfels, Reichenfels (U-Bootbaudock).

Atlas-Werke Luna.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, General v. Steuben. **Hamburg:** Dr. Leuschner, Franken, Havel, Schaarhorst, Sierra Cordoba.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min.. Nordenham 35 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Bremerhaven	
31. Oktober	3.37	16.15	3.27	15.55
1. November	4.40	16.52	4.30	16.42
2. November	5.36	17.03	5.05	17.30

Binnenschiffahrt Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr				
Datum	Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. Oktober	1.45	2.70	2.08	2.77
29. Oktober	2.24	3.00	2.22	2.94
30. Oktober	2.16	2.98	2.39	2.87

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 27. an Las Palmas, Borkum 29. ab Tampico nach Galveston, Crefeld 30. ab Dairen nach Taku. MS Düsseldorf 30. ab Hamburg nach Bremen. Eisenach 28. Dover passiert nach Hamburg. Europa 30. ab Bremerhaven, Frankfurt 30. an Bremen. Gneisenau 29. ab Singapore nach Manila. MS Havel 30. an Hamburg. Komm. Johnsen 29. 24 Grad Nord, 23 Grad West passiert. Lenze 29. Ponta Delgada passiert nach Cristobal. Neckar 29. ab Singapore nach Ilo-ilo. Nordenney 28. ab Para nach Tutoya. Orotava 30. an Bremen. Potsdam 29. ab Singapore nach Penang. MS Saar 29. 40 Grad Nord, 25 Grad West passiert nach Antwerpen. Schwaben 30. Borkum passiert nach Hamburg.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 29. von Colombo. Lauterfels 29. in Antwerpen. Liebenfels 29. Gibraltar pass. Ockenfels 30. von Bunder Shahpour. Rauenfels 30. Perim passiert. Sonnenfels 29. in Port Said. Sturmfels 29. Gibraltar passiert. Treuenfels 28. von Kalkutta nach Antwerpen. Trifels 29. von Karachi nach Port Said. Ulenfels 29. von Antwerpen. Wachtfels 29. von Malta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 30. in Stettin. Ariadne 30. von Gdingen nach Stettin. Astarte 30. in Rotterdam. Bacchus 30. Holmes passiert nach Rotterdam. Ceres 30. von Köln nach Rotterdam. Diana 30. Lobith passiert nach Rotterdam. Egeria 30. von Köln nach Rotterdam. Hestia 29. von Cadiz nach Sevilla. Juno 30. in Stettin. Kepler 29. von Antwerpen nach Bremen. Klio 29. von Cadiz nach Sevilla. Leander 29. in Königsberg. Neptun 30. von Elbing nach Neustadt. Nereus 30. in Köln. Niobe 29. in Königsberg. Nixe 30. in Bergen. H. A. Nölke 30. Holtenau passiert nach Bremen. Phoebus 29. Holtenau passiert nach Rotterdam. Pluto 30. von Cadiz nach Huelva. Priamus 29. in Kopenhagen. Pylades 29. von Stavanger nach Bremen. Rhea 29. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Saturn 29. in Oporto. Themis 30. von Bremen nach Varberg. Theseus 30. von Bremen nach Gdingen. Uranus 29. von Riga nach Bremen. Vesta 30. in Bremen. Vulcan 30. in Rotterdam. Victoria 30. von Köln nach Rotterdam. Continental 30. in Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 30. in Hull. Alk 30. in Hernösand. Amisia 29. von Antwerpen nach Emden. Bussard 29. von Danzig nach Antwerpen. Elster 29. in Kingslynn. Fasan 30. in London. Fink 29. in Tallinn. Forelle 29. von Rotterdam nach Kopenhagen. Ganter 30. von Antwerpen nach Rotterdam. Möwe 30. in Bremen. Phoenix 29. in Hull. Reiher 30. von Hamburg nach Kingslynn. Strauß 29. von Kotka nach Bremen. Taube 30. in Rotterdam. Wachtel 30. in Abo. Zander 30. von Bremen nach Middlesborough. Optima 30. von Raumo nach Bremen.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Akka 29. in Istanbul. Baden 29. von Pandorma nach Salonikl. Bochum 29. von Mersin nach Adalia. Delos 30. in Antwerpen. Fulda 29. von Antwerpen nach Hamburg. Heraklea 29. von Samsun nach Giresun. Kiel 29. von Alexandrien nach Constanza. Kythera 29. von Oran nach Hamburg. Larissa 29. Ouessant passiert. Manissa 29. von Larnaca nach Alexandrette. Plauen 29. von Dubrovnik nach Spalit. Thessalia 30. in Antwerpen. Yalova 29. von Oran nach Bremen. Arkadia 29. in Bremen.

Hamburg-Amerika Linie. Oceana 29. an Barcelona-Recife. — Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Isis 29. ab Hamburg nach Bremen. Hansa 29. ab Newyork nach Cherbourg. — Westküste Nordamerika: Portland 28. an Antwerpen. Oakland 28. an Seattle, Vancouver 28. ab La Libertad. — Mittelamerika, Westindien: Iberia 29. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Caribia 30. an Hamburg. Patriela 29. ab Port of Spain nach Amsterdam. — Westküste Südamerika: Hermenthis 30. Ouessant passiert nach Cristobal. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Bitterfeld 28. ab Durban. Hannut 29. ab Marseille nach Holland. Freiburg 29. an Hamburg. — Ostasien: Leverkusen 29. ab Colombo nach Penang. Rheinland 29. an Port Said. Sauerland 29. an Rotterdam. Duisburg 29. an Nagoya. Ramses (Berichtigung!) 29. Vlissingen passiert nach Rotterdam. Münsterland 28. ab Antilla nach Calbarien. Tirpitz 29. Kapstadt pass. nach Port of Spain. Oliva (Berichtigung!) 27. ab Galveston nach Cristobal. Hindenburg 29. ab Durban nach Dakar. Oldenburg 29. ab Manila nach Hongkong. Neumark 29. an Suez.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Can Arcona 29. von Santos nach Montevideo. General Pascoal 29. von Lissabon nach Bremerhaven. La Coruna 29. in Antwerpen. Vigo 30. Ouessant pass. Grandon 29. von Bahia nach Antwerpen, Bremen und Hamburg. João Pessoa 29. in Antwerpen. Pernambuco 29. in Rio de Janeiro. Sachsen 30. in Hamburg. Taunus 30. in Hamburg. Witram 29. von Montevideo nach Rotterdam, Bremerhaven und Hamburg. Steigerwald 29. Ouessant passiert. Westerwald 28. in Sao Francisco do Sul.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Ernst Broekelmann 29. an Lobito. — Süd- und Ostafrika: Njassa 29. ab Genua. Ilmar 29. an Amsterdam.

H. C. Horn, Hamburg. Waldtraut Horn 28. von Port of Spain nach Hamburg, Azoren passiert. H. C. Horn 29. von Dover nach Port of Spain. Azoren passiert.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Lisboa 28. in Nordenham. Centa 28. von Sevilla nach Cadiz. Porto 29. von Tanger nach Port Lyautey. Habat 29. von Rotterdam nach Bremen. Lavilla 29. von Nemours nach Faro. Larache 29. in Casablanca. Tanger 30. Dover passiert. August Schulte 30. Ouessant passiert.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Elbe 30. von Stettin nach Hamburg. Saale 30. von Hamburg nach Königsberg. Oder 29. von Hamburg nach Nordenham. Paul Harnest 29. von Manimö nach Aruba. Leda 28. in Carindo. Olle 28. von Aruba nach Rio de Janeiro — Santos. Thalia 29. in Pernambuco.

Reederei Schulte & Bruns, Emden. Godfried Bueren 31. von Malmöendorf nach Port-Cartier. Afrika 29. von Emden in Narvik. Amerika 30. von Marseille nach Port Johnson. Wesseln 30. von Lulea in Emden. Elise Schulte 24. von Rotterdam nach Molilla. Asien 31. von Civitavecchia in Canal du Lorme. Europa 30. von Emden nach Hamburg. Konsul Schulte 29. von Lulea in Emden. Nord 30. von Stolpmünde in Rotterdam. SL Argentina mit SL „B" und „S". 31. von der Ostsee nach Emden. Patria 30. von Emden nach Gefle.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Konsul Carl Fisser 28. in Narvik.

Karnevals

UNION, GROSSER SAAL

Zum Abschluß des diesjährigen Freimarktes

gr. Bunter Abend

Sonnabend, 31. Oktober, abends 8 Uhr, unter Mitwirkung des **Bandonium- und Gitarrenvereins „Mignon"** u. a. erster Kräfte

Eintritt 50 Pfg. / Karten sind zu haben in den Union-Gaststätten (Restaurant) und abends an der Kasse

Die deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
Kreis Bremen

Heute, Sonnabend, 8.30 Uhr

Casino

Große Varieté-Abschieds-Vorstellung mit

CARL NAPP

in seiner Revue

„Lachende Welt"

Anschließend in allen Räumen

Bremens größter

Freimarkts-Ball

KdF.-Preise 60 Pfg. bis RM 1.40 • Karten bei der KdF.-Kasse, Nordstraße u. im Casino zu haben • Infolge der großen Nachfrage rechtzeitig Karten lösen!

Nach vollständiger Neugestaltung eröffne ich heute abend 17 Uhr das

Hotel Schmidt

An der Weide 17

Heizung, fließendes Wasser in allen Zimmern, Bad, Restaurationsbetrieb, Ia Biere. Empfehle meine warme und kalte Küche / Halte meine Klubräume für Festlichkeiten und Vereine bestens empfohlen - - - -

Albert Schmidt u. Frau

Motorrad-markt

Victoria „die Autobahnmaschine" 350 ccm, Modell 35/36, gebraucht, preiswert. Bunggaard & Sohn Faulenstr. 77

Auto-Ruf

Auto-Anruf-Automeyer AAA an Selbstfahrer W 54503 Carl G. Meyer Doventorstring. 59/63

Auto-Köster SU 1495 mit u. ohne Fahrer jetzt: Golfstr. 14

Eine Klein-Anzeige hat immer Erfolg!

SINGER

Die SINGER hilft der Hausfrau viel Geld sparen!

Weitestgehende Zahlungserleichterungen - Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

BERLIN W 8 • KRONENSTRASSE 22 • SINGER KUNDENDIENST ÖBERALL

Bremen, Nordstr. 5 • Bremen, Obernstr. 90/92

Freimarkt-Stimmung überall

IM CAFÉ ZUR MÜHLE UND BÜRGERKELLER MUSIK - TANZ

Hillmanns Hotel

heute Sonnabend

• TANZ-TEE •

Anfang 16 Uhr

Großer Ball um 20 Uhr

Metropol

Ansgaritorstr. 20 - Ruf 37494

Tägl. 5.00 und 8.30

Lachendes Freimarkt-Varieté wie noch nie!

! Heute zuletzt !

Die heutige Abend-Vorstellung ist restlos ausverkauft!

Wir empfehlen den Besuch der vollkommen gleichwertigen Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen - 75 bis 2.- Jugendliche -.50 bis 1.-

Ledermöbel

repariert u. färbt auf neu. / Spezial. Otto Söhnlein Feisenfeld 89, 343083

Preis-Skat

Preisskat, 8½ Uhr, Deichstraße 17 Bei darp. Altenwes 3

Heute, 20½ Uhr: Gr. Gelb-Preisskat Müller, Begelacherstr. 43/45

...Winzer-Freimarkt etwas verrückt

Heute letzter Tag!

5½ und 8½ Uhr

Für die Abend-Vorstellung nur noch wenige Karten

Besuchen Sie bitte die Nachm.-Vorstellung

Circus Carl Hagenbeck

Bremen — Bürgerweide

gibt am

Sonntag, 1. Nov., 11 Uhr vorm.

(außer den beiden Vorstellungen 3¹⁰ und 8¹⁵ Uhr)

eine große Sonder-Vorstellung

mit vollständigem Programm

Die Brutto-Einnahme wird restlos der Reichsfachschaft „Artistik" für den Altersfonds der Deutschen Artisten überwiesen

Central-hallen

Groß-Varieté

16 Uhr 20.15 Uhr

Letzter Tag

Heute noch 2 Vorstellungen!

anschließend an die gr. Abend-Abschieds-Vorstellung der 10 Attraktionen Freimarkts-Ball

in allen Räumen

DAF., NSG. „Kraft durch Freude" Ortsgruppe Altstadt

Karten ab 11 Uhr an der Theaterkasse, Düsternstraße

PARKHAUS

Heute abend, 20 Uhr in allen Räumen

Großer Freimarktstrubel

2 Kapellen

Tanzturnierkapelle Gallwitz

Tanzorchester Kurt Barfuß

Eintritt 50 Pfennig

Zeitung gelesen — dabei gewesen

Mit einem Locher ausjagen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einsetzen!

Gasherde in bequem, Monatsraten ohne Aufschlag auf die Listenpreise im Fachgeschäft Struckmann Nordstr. 7-9

Zellit 589 Zephir

Zellit, zelluloidähnliche Masse, die sich nicht so leicht entzündet wie Zelluloid.

Zellophan, dünne, durchsichtige Haut aus Zellulose, die sich als ideale Verpackung für Backwaren, Wurstwaren, Obst und vieles andere erwiesen hat. Zellophan kann man auch beim Einmachen statt Pergamentpapier benutzen, um Gläser oder Töpfe zu verschließen. Es wird dabei genau so behandelt wie Pergamentpapier.

Zellstoff, Zelluloid, durch chemische Behandlung von Holzzellen gewonnener Stoff, aus dem Papier und Kunstseide gewonnen wird. Zellstoff ist saugfähig, kann auch mit Ausnahme von Wundverbänden als Watteersatz verwendet werden, so auch zum Verpacken von Glas, Metall und Obst.

Zelluloid, durchsichtige, farblose, elastische hornartige Masse, aus Schieß-Baumwolle und Kampfer hergestellt, aus der unter anderem Spielsachen, Kämme und Zitherbänder hergestellt werden. Zelluloid ist zwar fast unzerbrechlich, aber äußerst feuergefährlich, weshalb größte Vorsicht am Platze ist. Zelluloidgegenstände reinigen man in lauwarmem Salmiakwasser und spült kalt nach. Zerbrochene Zelluloidkämme usw. lassen sich mit käuflichem Aceton kitten. Die Bruchflächen müssen vorher mit Benzin befeuchtet und die zu kittenden Teile nachher fest zusammengepreßt werden.

Zelt, aus Zeltbahnen und Pfählen gebaute Unterkunft im Freien. Das Zelt auf Wanderfahrten ist bei der Jugend außerordentlich beliebt und kann ihr unter genügender Aufsicht bedenkenlos gestattet werden. Zeltbahnen, die nicht genügend wasserdicht sind, tränkt man, nach einer Reinigung in Seifenwasser, zweimals mit essigsaurer Tonerde.

Zensur, lat., Bedeutung: Beurteilung, Prüfung. Die Note, mit der die Arbeit eines Schülers bewertet wird. Deutscher Ausdruck: Urteil, Bewertung.

Zentimeter, der hundertste Teil eines Meters. Zentimetermaß, in Zentimeter eingeteilter Holzstab, Stoßband oder Nachsteinenband. Zum Schneidern benutzt man nur das Wachsleinenband.

Zentner, Gewichtseinheit, ein Zentner = 50 Kilogramm oder 100 Pfund.

Zentrifuge, Vorrichtung, die durch Anwendung der Fliehkraft verschiedenartig zusammengesetzte Flüssigkeiten durch Abschleudern voneinander sondert, oder aus der Wäsche herausschleudert und diese dadurch trocknet (Wäschezentrifugen). Milchzentrifugen dienen zum Herausnehmen der Sahne, die andermeitig zu Schlagsahne oder Butter verarbeitet werden soll. Zentrifugen lohnen sich nur, wo viel Wäsche gewaschen wird oder Kühe gemolken werden.

Zephir, griech., Bedeutung: Lufthauch, leichtes Baumwollgewebe oder Gewebe aus wollenem Zephirgarn.

Die glückliche Geburt einer
gesunden Tochter
zeigen an
Dr. Ferdinand Behrens und Frau,
Eva, geb. Becker
Bremen, den 30. Oktober 1936
z. Z. Wöchneriinnenheim

Familien-Drucksachen
liefert preiswert und gut die Druckerei der
Bremer Zeitung

Nach kurzer heftiger Krankheit entschlief heute plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder
Theodor Rocholl
im 40. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Meta Rocholl
geb. Westerkamp
Grete u. Lieselotte Rocholl
Theodor Rocholl u. Frau
und Angehörige.
Bremen, den 30. Okt. 1936.
Fuhrleutestraße 2.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schumacher, Nebenstelle Uhlenstraße 159.
Die Trauerfeier findet am Montag um 8.30 Uhr im Krematorium statt.

Am 25. Oktober starb Herr
Rechtsanwalt und Notar
Dr. jur.
Heinrich Tebelmann
Der Verstorbene war bis 1933 Vorsitzer des Aufsichtsrats der von uns übernommenen Bremer Spiegelglas-Versicherungs-Ges. a. G. und seit dieser Zeit Mitglied unseres Aufsichtsrates.
Wir werden dem Verstorbenen, dessen Rat wir immer geschätzt haben, ein ehrendes Andenken bewahren.
Aufsichtsrat und Vorstand
der
Gothaer Feuer-Versicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

Nach längerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Former
August Kirchner
im 60. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten:
Nanny Kirchner, geb. Tiemann
Reinhold Leiser und Frau,
Nanny, geb. Kirchner
Heinz Kirchner und Frau,
Wilhelmine, geb. Thelitz.
Bremen, den 29. Oktober 1936, Inselstr. 28.
Die Aufbahrung ist im Ge-Be-Jn., Germaniastraße, erfolgt, wohin Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute sanft und ruhig mein lieber Mann, unser treuer Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Lehrer i. R.
Carl Friedrich Menkens
im 82. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Adele Menkens, geb. Gartelmann
Carl Heinr. Menkens
Herm. Heine und Frau,
Elsa, geb. Menkens
Gerhard, Christine, Anna,
Paul Menkens
und drei Enkelkinder.
Bremen, den 29. Oktober 1936
Fuldastraße 15.
Die Trauerfeier findet am Montag, dem 2. November, 12.30 Uhr, im Krematorium Riensberg statt.

Briefmarken
Briefmarken-Versand
Hans-Joachim Vägel
Gr. Hundestr. 3
Ruf: 24264

Briefmarken Handlung
Ankauf-Verkauf
Carl Harfes
Am Brill 25
Ruf: 53623

BRIEF-MARKEN
● Ankauf und Verkauf ●
O. GRALKI
Molkenstr. 41-42
Ruf: 23082

Kauf
Kompl. Bett
z. kauf. ges. Preisangeb. u. Q 1686

Altgold Silber
kaufe, zahle **hohe Preise** für Schmucksachen jeglicher Art.
O. Westenberg,
Wenkenstraße 2,
ab Brill.
Genehmigung 6780.

Bettstelle
Preisang. M 1687

Nach kurzer, aber schwerer Krankheit ist heute morgen meine über alles geliebte Frau, unsere herzensgute Mutti, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, Frau
Alma Rinne
geb. Schöpper
im 45. Lebensjahre sanft entschlafen.
Im Namen aller Trauernden:
Harry Rinne, techn. Reichsb.-Insp.
Ilse Rinne und
Friedrich Rinne.
Hemelingen, den 29. Oktober 1936
Auf dem Bruch 42.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Pietät", Bremen, Humboldtstraße 190. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Montag, 2. November, um 13.30 Uhr, im Krematorium zu Bremen statt.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung weite Verbreitung

Am 25. Oktober starb der Direktor i. R. der von uns übernommenen Bremer Spiegelglas-Versicherungs-Ges. a. G., Herr
Albert Mahlstedt
Wir bewahren dem Verstorbenen, der nahezu 50 Jahre seines Lebens seiner Gesellschaft gewidmet hat, ein ehrendes Andenken.
Aufsichtsrat und Vorstand
der
Gothaer Feuer-Versicherungsbank
auf Gegenseitigkeit

Am 29. Oktober starb plötzlich in New York im 71. Lebensjahre unsere liebe Mutter,
Frau Carl Kluepfel
Jenny, geb. Schrader.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Clementine Noltenius, geb. Kluepfel
Dr. Eberhard Noltenius.
Bremen, 30. Oktober 1936.
Wir bitten von Besuchen abzusehen.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde mir ganz unerwartet mein innigstgeliebter Mann, mein treuester Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Wäller
im Alter von 57 Jahren heute durch den unerbittlichen Tod genommen.
In tiefer Trauer:
Dora Wäller, geb. Hegerfeld
Rolf Wäller und Frau
Horst Wäller und Frau
Klaus Wäller
Dieter Wäller.
Bremen, den 29. Oktober 1936
Wahrerstraße 177.
Bitten von Besuchen abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im St. Joseph-Stift; zugedachte Kranzspenden bitten wir direkt niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Montag, 2 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Am 28. Oktober ds. Js. entschlief unser Mitarbeiter
Friedo Meyer
Wir trauern um den Heimgang eines pflichttreuen Kameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Führer und Gefolgschaft
der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau A.G.
Werk: Act.-Ges. Weser

Pelze Umarb. Neuanfert. Kliebisch, Kürschner Wiedstraße 7

Nehme Schüler in Pension.
Angeb. u. T 1694

Thams & Garfs-Kaffee
Probieren Sie ihn... und Sie bleiben dabei!

Tha-Ga-Kaffee,	Standard-Mischg.,	500 g	**2.80**
Tha-Ga-Kaffee,	Spezial-Mischung,	500 g	**2.40**
Tha-Ga-Kaffee,	Mischung 100,	500 g	**2.00**
Tha-Ga-Kaffee,	Perl Nr. 100,	500 g	**2.00**
Tha-Ga-Kaffee,	Weser-Mischung,	500 g	**1.80**

Tha-Ga-Tee-Mischungen
besonders ergiebig, aromatisch

Tha-Ga	Konsum-Friesen-Mischung...	500 g	**4.—**
Tha-Ga	Java-Broken, O. Pecco	500 g	**4.20**
Tha-Ga	Ostfriesische Mischung I....	500 g	**4.40**
Tha-Ga	ostfr. Mischg. m. China-Blüten	500 g	**4.80**

Tha-Ga-Sparmischungen

Sparmischung I	mit 50% Bohnen-Kaffee,	500 g	**1.20**
Sparmischung II	mit 25% Bohnen-Kaffee,	500 g	**0.78**
Sparmischung III	mit 20% Bohnen-Kaffee,	500 g	**0.65**
Sparmischung IV	mit 15% Bohnen-Kaffee,	500 g	**0.58**

3% Rabatt in Marken
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs / Paul Düvier
Faulenstraße 40 — Ostertorsteinweg 93
Nordstr. 269 — Hemelingen, Bahnhofstr. 16

Stand: Gustav-Deetjen-Allee
Ecke Schlachthofstraße

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Foxterrier, ein Pudelhund, ein Schäferhund, ein Terrier und ein Bastardhund ohne Hundegarderobe. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Als Sachverständige sind öffentlich auf Widerruf für die Dauer von drei Jahren angestellt und beeidigt worden:
1. Werner Holtz, Woltmershauser Straße 466, und
2. Erwin Ruppern, Schwachhauser Heerstr. 289,
   für den Handel mit Chemikalien, Drogen, Oelen, Lacken, Farben, Seifen, Wohlgerüchen (Parfümen).
3. Kurt Schad, Langenstr. 30,
   für den Handel mit Büromöbeln, Schreibmaschinen, Rechen- und sonstigen Bürohilfsmaschinen.
4. Joh. Struckmann, Nordstraße 7/9,
   für den Handel mit Oefen, Herden und Badeeinrichtungen.
5. Georg Weller, Doventorstr. 25,
   für den Handel mit Papier, Geschäftsbüchern, Schreibzeugen, Kontor-, Mal- und Zeichengeräten.

30. 10. 1936. **Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe.**

Die Hafenstraße in Vegesack wird ab 30. 10. 1936 neu gepflastert. Sie wird zunächst bis auf weiteres von der Bahnhofstraße bis zur Straße „Am Halen" für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt.
Vegesack, den 29. 10. 1936.
Bremisches Amt.

Bekanntmachung

Im Konkurse über das Vermögen der Bremer Konsum- und Wirtschaftsverein Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H. hat das Konkursgericht durch Beschluß vom 22. Oktober 1936 eine Abschlagsverteilung in Höhe von RM. 10 000,— genehmigt. Dieser Betrag ist zur Verteilung verfügbar. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt RM. 509 617,63. Ein Verzeichnis ist zur Einsicht der Beteiligten auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts niedergelegt.
Bremen, am 30. Oktober 1936.
Der Konkursverwalter.
Dr. Gb. Noltenius jun.

Offene Stellen

Angesehene, solide
Krankenversicherung
sucht strebsamen Mitarbeiter für den Außendienst gegen Gehalt, Festanstellung bei Eignung, Dauerbeschäftigung und Aussicht auf Vorrückenkommen. Angebote sind zu richten unter Dr. n. 8 411 an die Expedition dieses Blattes.

Weiblich

Per sofort saubere **Haushaltshülfe** in vornehmem Haushalt von 9—12 Uhr. Kornstraße 136 I

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Ende ungefähr 22.45 Uhr
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehar
So., 1. Nov., 15 Uhr, Nachm.-Vorst. Kleine Preise: 0,40—2,50 ℳ
Dichter und Bauer
Operette von Franz von Suppé
20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Großer Tanz-Abend
ausgeführt vom gesamten Ballett
Vorher:
Susannens Geheimnis
Oper von Ermanno Wolf Ferrari
Mo., 2. Nov., 20 Uhr, St.-Mnr. 3. Vorst.-Gr. C
Di., 3. Nov., 20 Uhr, St.-Mnr. 4. Vorst.-Gr. D
Der Pfaumenkrieg
Von Anton Hamik
Mi., 4. Nov., 19.30 Uhr
Mi.-Gr. B
3. großer Gastspiel-Abend:
Jaro Prohaska
Kammersänger von der Staatsoper Berlin
Der Rosenkavalier
Von Richard Strauß
Ochs: Jaro Prohaska a. G.
Do., 5. Nov., 20 Uhr, Do.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Maria Stuart
Trauerspiel
von Friedrich von Schiller
Fr., 6. Nov., 20 Uhr, St.-Mnr. 4. Vorst.-Gr. G
Dr. Johannes Faust
Oper von H. Reutter
Sbd., 7. Nov., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
In neuer Einstudierung!
Der Waffenschmied
Komische Oper von Albert Lortzing
So., 8. Nov., 11.30 Uhr
Vermittags-Vorstellung
Tanz-Matinee:
Erika Vogt
Musik: Käte van Tricht
Bläservereinigung des Bremer Staatstheaters
15 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt d. HJ.: „Der zerbrochene Krug"
Hierauf: „Der Nachtwächter"
18.30 Uhr, Fr.-Platzmiete
4. großer Gastspiel-Abend:
Carl Hartmann
von der Staatsoper München
Tristan und Isolde
Von Richard Wagner
Tristan: Carl Hartmann a. G.
Mo., 9. Nov., 19.30 Uhr
St.-Mnr. 4. Vorst.-Gr. A
Zum Gedenktag der Opfer vor der Feldherrnhalle
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg
Von Richard Wagner
Di., 10. Nov., 20 Uhr, Di.-Platzm.
Maria Stuart
Mi., 11. Nov., 15 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Schiller-Stiftung: „Wilhelm Tell"
20 Uhr, Mi.-Gr. A
Maria Stuart

Thalia-Theater
Fischluzi
muß jeder sehen
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8 Uhr, 4. Kammerspiel-Sonnabend
Ein Abend des Lachens
Mehr noch:
Ein bezauberndes Erlebnis
Die vier Gesellen
Sonntag, nachmittags 4 Uhr ○
Zum 28. Mal
Der sensationelle Erfolg
Towärisch
Sonntag, ○
Montag, 6, D. B. ○
Dienstag, 6, Sa.-Gr. ○
Die letzten Aufführungen
Die vier Gesellen
Mittwoch, 6, Ka.-Mi.
Das großartige Schauspiel
Der Panamaskandal

Nur Ia Qualität!

	Alter Klarer, 32%	¼ Fl.	1.60
	Alt. Klarer, 32%	1-Ltr.-Fl.	2.10
	Nordhäus., 32%	1-Ltr.-Fl.	2.20
	Verdeuer, 32%	1-Ltr.-Fl.	2.20
	Alt. Westfal.-Korn, 32%	1-Ltr.-Fl.	2.25
	Alter Doppelkorn, 38%	1-Ltr.-Fl.	2.50
	Alter Jagdkorn, 40%	1-Ltr.-Fl.	3.00
	Genever, 40%	½ Fl.	2.50
	Liköre „Hausmarke"	½ Fl.	2.50
	Alt. dtsch. Weinbrand-Verschn., 38%	1-Ltr.-Fl.	2.90
60%	**Jamaika-Rum-Verschnitt „Spezial"**	½ Fl.	2.40
45%		½ Fl.	1.50
50%		½ Fl.	2.20
55%		½ Fl.	1.70
		½ Fl.	2.50
		½ Fl.	1.90

Preise einschließlich Glas
Friedrich Buhenne
Wein- u. Spirituosengroßhandlung
Bremen, Langenstraße 29
Ich wähle aus

Verkauf

Möbel
Sehr gut erhaltenes **Eßzim.** in Eiche, preisw. Schwachhauser Ring 16
Besichtig.: Sonnabend von 15—18 und Sonntag von 11—13 Uhr.

Hausgerät
Öfen u. Herde geb. u. neu, bill. **F. Kuhlmann,** Schüsselkorb 28 a

Kleidung
Vorschriftsmäßige **SA.-Uniform** G. H. Wirz Bremer Laden Huttfilterstr. 18

Pelz-Mäntel Jacken Besätze nach Maß und preiswert **Hugo Kampe** St. Magnusstr. 64 Fernsprecher 8 46 37

Musik
Radio, Tischbatt. Kofl.-Gram. 9 ℳ feinen Mandol.

Fahrzeuge
Gebr. D.- u. H.-Räd. von 10 bis 20 ℳ. Jan. J. Schumacher nur Elisabethstr. 65

Maschinen
Schreibmaschinen aller Art, neu und fast neu, sehr preiswert, empfiehlt Ihnen die erfolgreiche **Erika** Format Klein für Groß Schreiben **7.20 Mk.**
Erika
Daniel Schad Langenstr. 30

Allgemeines
Schuhreparatur bill. Schuhtopage, Aufschnittmasch. **Aufmeier,** Hornerst. 78

Zu vermieten

Innere Stadt
Möbl. Zimmer, Düsternstraße 50.
Möbl. Zi. z. 1. 11. Frühlingstr. 17
Kl. möbl. Zimmer Rembertistraße 94
Gemütl. mbl. Zim. Woche 6 Mark, Buchtstraße 8
Möbl. Zi. m. Kaufmann Kamp 7 I.

Osten
Gut mbl. Zi., 4 ℳ Humboldtstr. 139.

Westen
Kl. möbl. Zim. m. fl. W. Kettenstr. 6

Findorff
Möbl. Zi. m. Heiz. Hemmstraße 294

Freimarkt 1936

VATER-TAG
LASST „BLUMEN" SPRECHEN
„Prosit" Haake-Beck

Heute 20.30 Uhr
Großer
Freimarkts-Abend
im
Wilhelm-Decker-Haus
Stimmung
Welt-Varieté
Tanz
Karten 50 Pfg., an d. Kasse erhöhte Preise
Deutsche Arbeitsfront
Ortsgruppe Utbremen

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich
ab 1936
die
Bremer Zeitung
Bezugspreis monatlich **RM 2.30** durch Träger frei Haus / Die Zeitung wird eine Woche vorher kostenlos geliefert.

Vor- und Zuname .....
Beruf .....
Wohnort .....
Straße und Hausnummer .....

Bitte deutlich schreiben, ausschneiden und im offenen Briefumschlag **unfrankiert** an die **Bremer Zeitung, Bremen, Geeren 6—8,** senden oder unserem Träger mitgeben.

Zeremonie 590 **Zeugnisverweigerungsrecht**

Zeremonie, lat., feierliche Handlung bei besonderen Anlässen. Deutsche Bezeichnungen: Feierlichkeit, Gepränge, Förmlichkeit, aber auch Aeußerlichkeiten.

Zeresin, paraffinartiges Erdwachs, das zu Kerzen oder Bohnerwachs verarbeitet wird.

Zerlegen, das Zerteilen von Fleisch, Wild oder Geflügel, bei Tisch ein Vorrecht des Hausherrn. Fleisch muß immer gegen die Faser geschnitten werden. Zum Zerlegen von Geflügel bedient man sich zweckmäßig einer Geflügelschere.

Zerrüttung der Ehe. Ist durch das Verschulden eines Ehegatten die Ehe derart zerrüttet worden, daß dem anderen Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht mehr zugemutet werden kann, so kann der unschuldige Teil auf Scheidung klagen. Ob eine Verfehlung derart schwerwiegend ist, richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Falles. So kann z. B. ein und dieselbe Tatsache in einem Fall die Ehe so zerrüttet haben, daß die Fortsetzung dem unschuldigen Teil nicht zugemutet werden kann, im anderen Fall braucht aber gar keine Zerrüttung eingetreten sein. Letzteres ist vor allem dann der Fall, wenn der unschuldige Ehegatte mit der Handlungsweise des schuldigen einverstanden ist. Im übrigen s. Scheidung.

Zerstäuber, Vorrichtung, die Flüssigkeiten in feinsten Strahlen zu zerstreuen. Man benutzt Zerstäuber zum Abspritzen von Blumen, zum Verbessern von Zimmerluft, wobei man das Wasser mit einem Fichtennadelextrakt oder Kölnisch Wasser mischt, oder Inhalationsapparate, die ärztlich zur Bekämpfung von Halskrankheiten verordnet werden.

Zeugdruck, verschiedenartige Verfahren, auf mechanischem Wege Stoffe mit bunten Mustern zu versehen.

Zeuge. Wer als Zeuge vor Gericht geladen ist, muß pünktlich erscheinen; auch wenn er von der Sache nichts weiß. (S. Ladung.) Er muß seine Aussage wahrheitsgemäß machen, auch wenn er zugunsten einer Partei aussagen muß. S. aber Zeugnisverweigerungsrecht, Meineid.

Zeugnis. Bei Beendigung eines dauernden Dienstverhältnisses kann der Angestellte vom Arbeitgeber ein Zeugnis über das Dienstverhältnis und dessen Dauer verlangen. Auf Wunsch des Angestellten muß auch die Leistung und Führung im Dienst aufgenommen werden. Unwahre Angaben darf das Zeugnis nicht enthalten, sonst muß der Aussteller u. U. den dadurch entstehenden Schaden (also dem neuen Arbeitgeber) ersetzen. S. Empfehlung.

Zeugnisverweigerungsrecht. Ein Zeuge kann die Aussage verweigern, wenn er mit einer Partei (im Zivilprozeß) oder mit dem Angeklagten (im Strafprozeß) verlobt, verheiratet (auch wenn die Ehe nicht mehr besteht), nah verwandt oder verschwägert oder durch Annahme an Kindesstatt verbunden ist (z. B. Eltern, Kin-

Dieses Blatt ist zum Einheften in das Nachschlagebuch „WWA" bestimmt. — WWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten.

Schuhhaus Schröder
Immer Qualität!!
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190-192
Vor dem Steintor 176-180
Woltmershauser Straße 352

Untersuchungen zur Bergung der „Elbe I"

Gauleiter Kaufmann sprach zu den Hinterbliebenen der Besatzung des Feuerschiffes – Partei und Staat gewähren Hilfe

Cuxhaven, 30. Oktober.

Strahlender Sonnenschein liegt über Cuxhaven und der Elbmündung. Wer nicht wissen würde, daß erst vor zwei Tagen ein schweres Geschick Hamburgs Vorposten zwischen Elbe und Weser heimsuchte, der konnte am Gesichtsausdruck der wartenden Menschen auf Cuxhavens „Alter Liebe" erkennen, daß tiefe Trauer auf allen lastet. 15 tapfere Seeleute, getreu bis in den furchtbaren Tod, sind Opfer ihrer Arbeit geworden. 15 Familien haben einen unsagbar schweren Verlust erlitten. Mit ihnen aber fühlt eine ganze Stadt, trauert die Mutterstadt Hamburg, trauert das ganze deutsche Volk.

Seinen sichtbaren Ausdruck hat dieses Mitgefühl aller in Geldspenden gefunden, mit denen den Hinterbliebenen sofort wirksam geholfen werden kann. Doch die materielle Hilfe wäre nichts, wenn nicht auch sie den Hinterbliebenen das tröstende Gefühl gäbe, daß sie in ihrer Not nicht allein, daß Partei und Staat ihnen Schutz und Hilfe gewähren werden, wenn der harte Alltag an die Tür klopft.

Es war für alle ein besonderer Trost, daß gerade in dem Augenblick, als ihnen die endgültige Gewißheit vom Tode ihrer Lieben wurde, der Gauleiter zu ihnen kam, um sie aufzurichten und ihnen zu versichern, daß er stets für sie da sein werde.

Kurz nach 15 Uhr traf der Gauleiter an Bord der Staatsjacht „Hamburg" in Cuxhaven ein. Nach kurzer Begrüßung begab sich der Gauleiter an Bord des Lotsendampfers „Dittmar Koel". Seewärts lenkte das weiße Schiff seine Fahrt der Elbmündung entgegen, wo die Besatzung von drei Feuerschiffen um die toten Kameraden von „Elbe 1" trauert.

Bei „Elbe 4", dem Cuxhaven am nächsten gelegenen Feuerschiff, ging der „Dittmar Koel" längsseits. Hier ließ sich der Gauleiter zunächst vom Kapitän Bericht erstatten und besichtigte dann eingehend Anlagen und Einrichtungen des Schiffes. An jeden einzelnen Mann der Besatzung richtete der Gauleiter seine Fragen, aus denen die ehrliche Besorgnis um das Wohl und Wehe der wachsamen Männer auf ihrem vorgeschobenen Posten in der Elbmündung klang.

„Wie lange sind Sie schon an Bord?". — „Sind Sie mit Ihrer Unterkunft zufrieden?" — „Reicht das Gehalt?" — Wie steht es mit der Urlaubsregelung?" So erhielt der Gauleiter ein umfassendes Bild über die Lage auf dem Feuerschiff, so gab der Gauleiter jedem Mann von „Elbe 4" das sichere Bewußtsein, daß die NSDAP. Treue um Treue vergilt und sich unbedingt für jeden eingesetzt, der auf seinem Posten seine Pflicht erfüllt.

Auch an die Besatzung der Feuerschiffe 2 und 3 wandte sich der Gauleiter. Von der Funkerbude der „Elbe 4" versicherte er ihnen allen mit herzlichen Worten, daß ihre Sorgen stets die seinen seien. In seinem und Hamburgs Namen gab der Gauleiter ihnen das Versprechen, daß sie in ihrem schweren Dienst alle Unterstützung finden sollten und stets zu ihm kommen könnten, wenn sie eine Klage hätten. Anschließend kehrte der „Dittmar Koel" nach der „Alten Liebe" zurück.

Am Nachmittag hatten sich die Angehörigen der toten Feuerschiffleute im Sitzungssaal des Rathauses eingefunden. „Wir können euch", so sprach der Gauleiter, „als besten Trost das eine Versprechen geben, daß ihr euch stets an uns verlassen könnt. Wendet euch an uns mit euren Sorgen! Wir werden euch helfen, wenn wir nur irgend können. Cuxhaven und Hamburg werden euch nie vergessen!

Den Angehörigen wurde als erstes Zeichen dieser Hilfsbereitschaft anschließend ein Geldbetrag aus den Mitteln des Gauleiters überreicht. Dann stand der Gauleiter den Angehörigen in persönlicher Aussprache mit seinem Rat zur Verfügung.

Ein Augenzeugenbericht

Ein Vertreter des „Hamburger Tageblattes" hatte eine Unterredung mit dem Kapitän des englischen Dampfers „Lbe President", der bekanntlich die Kunde vom Untergang des Feuerschiffes „Elbe 1" nach Cuxhaven brachte. Kapitän Smith erzählte u. a.:

Wir waren von Bremen nach Glasgow unterwegs, als uns das Wetter bei Borkum überfiel. Ich konnte mit meinem Schiff nichts machen. Wir trieben immer weiter zurück, und so entschloß ich mich, die Elbe anzulaufen, um besseres Wetter abzuwarten. Eine enorm hohe See und furchtbarer Sturm herrschte, als ich das Elbe-Feuerschiff in Sicht bekam. Es lag dwars zum Sturm, und deutlich konnte ich, als wir noch eine Meile von dem Schiff entfernt waren, sehen, wie es hin und her schoß.

Plötzlich beobachteten wir eine haghohe See, die breitseits gegen die Backbordseite des Feuerschiffes lief und es über die Steuerbordseite zum Kentern brachte. Etwa 10 Minuten später, als wir querab waren, sahen wir das Schiff noch so liegen, nur die Backbordseite mit der großen weißen Aufschrift „Elbe 1", die wir deutlich lesen konnten, ragte noch etwas aus dem Wasser heraus, beständig ging die See darüber hinweg.

Wir hielten nach Menschen auf dem Schiffskörper Ausschau, aber wir konnten nichts erblicken. Die furchtbare See verbot uns, irgend etwas zu unternehmen. Wir waren völlig machtlos. Nach meiner Ansicht, so fuhr der Kapitän fort, muß das Feuerschiff nicht mehr ganz auf seiner Position gelegen haben. Die große Brandung, die in der Nähe hinter dem Schiff stand, ist mir unerklärlich. Ich vermute, daß sich das Schiff weiter elbaufwärts und an der Nordkante befunden hat, als es kenterte. Ich komme zu diesem Schluß, weil ich ganz kurz, nachdem ich das Schiff passierte, die beiden Leuchttonnen sahe.

Ueber die Ursache des plötzlichen Kenterns führe der Kapitän aus: Ich vermute, daß die Kette, als die Grundsee gegen das Schiff anlief, so steif war, daß sich das Schiff nicht mehr wehren konnte, die ungeheure Gewalt hat das Schiff hinübergedrückt, und der Zug der Kette hat es festgehalten, da der Schwerpunkt über das Metacentrum hinausging. Es war natürlich ein unglücklicher Umstand, daß das Schiff wahrscheinlich auch nicht durch den Wind kommen konnte, weil der Strom nicht stark genug war und die See hierdurch die Breitseite des Schiffes traf.

Wie geht die Hebung vor sich?

Seit den Morgenstunden des gestrigen Tages liegt der Bergungsdampfer „Hermes" über der Ankerstelle des Feuerschiffes „Elbe 1", um die Möglichkeit und die Bedingungen einer Bergung des gesunkenen Schiffes festzustellen. Auch der Seezeichendampfer „Neuwerk" befindet sich an der Unglücksstelle. Der wieder aufgefrischte Wind, der mit Stärke 6 aus Südwest weht und einen starken Seegang verursacht, hat jedoch eine Taucheruntersuchung bisher nicht möglich gemacht, so daß über die Lage des Wracks und damit über die mögliche Art der Hebung noch nichts gesagt werden kann.

Ersatz-Feuerschiff für „Elbe I"

Das Ersatzfeuerschiff für „Elbe 1" ist am Donnerstag von Bremerhaven in Cuxhaven eingetroffen. Wegen der noch immer vorhandenen Wetterlage auf See war es noch nicht möglich, das Feuerschiff „Norderney" an seinen Bestimmungsort zu bringen. Dies soll nunmehr morgen vormittag erfolgen.

Auch die Besatzung eines amerikanischen Schiffes spendet

Freitag erschien im Hamburger Rathaus unter Führung des Chef-Ingenieurs und des Ersten Zahlmeisters eine Abordnung des Dampfers „Washington" der United States Lines und überreichte mit Worten herzlicher Teilnahme, in Abwesenheit des zurzeit in Cuxhaven weilenden Reichsstatthalters, dem Regierenden Bürgermeister Krogmann eine Summe von 624 Mark und 88,55 Dollar für die Hinterbliebenen der verunglückten Besatzung des Feuerschiffes „Elbe 1". Der Betrag ist aus freiwilligen Spenden der Besatzung des amerikanischen Dampfers aufgebracht. Regierender Bürgermeister Krogmann dankte der Abordnung der „Washington" namens des Reichsstatthalters und ganz Hamburgs für diesen schönen Beweis wahrer Kameradschaft und echten Seemannsgeistes.

Auch der Flottenbund Deutscher Frauen hat einen Betrag von 200 Mark für die Hinterbliebenen des Feuerschiffes „Elbe 1" gespendet.

Anerkennung des Führers

Auf die Meldung des Vorstandes der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über die Rettung von 17 Menschenleben aus Seenot in den schweren Stürmen des 27. und 28. Oktober ist das folgende Telegramm eingetroffen:

„Ich danke Ihnen für Ihre Meldung und bitte Sie, den Rettungsmannschaften der Stationen Westerland, Friedrichsloog, Norderney und Neuharlingersiel meine Anerkennung zu übermitteln.

(gez.) Adolf Hitler

Presse-Illustration Hoffmann

Lord Londonderry als Jagdgast in der Schorfheide. Der bekannte englische Politiker Lord Londonderry hatte vom Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring eine Jagdeinladung erhalten. Unser Bild: Der prominente Jagdgast vor seiner Jagdbeute, einem Vierzehnender.

Schweres Verbrechen aufgedeckt

Grauenvolle Bluttat in Bukarest — Acht Menschen erschlagen

Bukarest, 30. Oktober.

Ein grauenhaftes Verbrechen wurde am Freitagmorgen in Galatz im Hause eines Bäckermeisters aufgedeckt. Als der Laden zur üblichen Zeit nicht geöffnet wurde und sich auch im Hause kein Lebenszeichen regte, verschaffte sich die Polizei gewaltsam Zutritt.

Beim Oeffnen der Tür ließen die eindringenden Polizeibeamten auf die blutüberströmten Leichen des Bäckermeisters und seiner Frau. Im nächsten Raum wurden die Leichen von drei Bäckergesellen in einer Blutlache liegend gefunden. Beim weiteren Durchsuchen des Hauses fand man im Keller die Leichen zweier Kinder und eines Greises, die offenkundig vor den Mördern geflüchtet waren. Bemerkenswert ist, daß die Mörder ihre furchtbare Tat nicht mit Waffen, sondern mit Hilfe von Seltenwasserflaschen verübt hatten. Die Schädel der Opfer waren durch wuchtige Schläge zerschmettert.

Es wird angenommen, daß es sich um mehrere Täter handelt. Ein Geldschrank, der sich im Laden befand, war erbrochen und ausgeraubt. Weitere Indizien und Spuren der Verbrecher fehlen bisher.

Der Ravensburger Giftmordprozeß

Stuttgart, 30. Oktober.

Das Schwurgericht Ravensburg fällte in dem Prozeß gegen den Giftmörder Guth und seine Helfer am Freitagvormittag folgendes Urteil:

Johann Baptist Guth wird wegen dreier Verbrechen des vollendeten Mordes zum Tode verurteilt, wegen eines Verbrechens des versuchten Mordes zu 12 Jahren Zuchthaus; dem Verurteilten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Der Angeklagte Sieber wird wegen Beihilfe zum vollendeten Mord zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf zehn Jahre aberkannt. Ueberdies ist Polizeiaufsicht angeordnet. Die Angeklagte Deserie wird wegen Mitwisserschaft eines Verbrechens des vollendeten Mordes zu drei Jahren sechs Monate Zuchthaus verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihr auf fünf Jahre aberkannt.

Familientragödie in Venlo

Aachen, 30. Oktober.

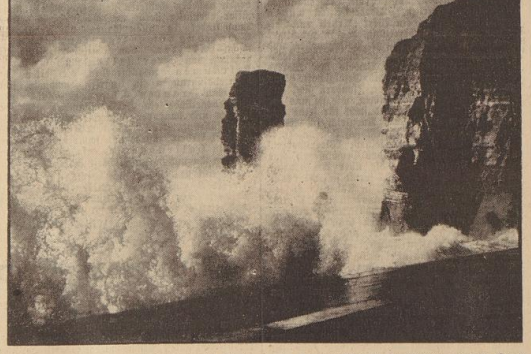
In der Wohnung des Lehrers Dr. Girbes in dem holländischen Grenzort Venlo spielte sich am Mittwochabend ein furchtbares Familiendrama ab, das fünf Todesopfer forderte. Dr. Girbes erschoß seine Frau und seine drei Kinder, einen 12jährigen und einen fünfjährigen Knaben sowie seinen kleinen Jungen, der noch in der Wiege lag, verletzte sodann seine 76jährige Schwiegermutter durch mehrere Revolverschüsse schwer und erschoß sich selbst. Man vermutet, das die Tat auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen ist.

Zuchthaus für Abtreiberei

Hamburg, 30. Oktober.

Das Schwurgericht Hamburg verurteilte nach längerer Verhandlungsdauer die 46jährige Frau Elise Hellmann wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, in einem Falle in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung, zu neun Jahren Zuchthaus und neun Jahren Ehrenrechtsverlust.

Schon im Jahre 1930 hatte die Angeklagte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten erhalten. Aber später durch einen Gnadenerweis war ihr für den Rest der Strafe ein bedingter Strafaufschub zugebilligt worden. Selbst diese Zeit hatte die Angeklagte benutzt, um ihr unheilvolles Gewerbe wiederaufzunehmen. Sie war in dem jetzigen Verfahren geständig, verbotene Eingriffe bei nicht weniger als 50 Frauen vorgenommen zu haben. Im Juli 1935 wurde sie auf frischer Tat ertappt und verhaftet. Ihre Medikamente bezog die Angeklagte, wie die Beweisaufnahme ergab, von dem jüdischen Arzt Dr. Lichtenstein, dessen „Auswanderung" ihn davor bewahrt, zur Verantwortung gezogen zu werden.



Nordsee in Aufruhr. Wieder hatte die Nordsee, wie wir ausführlich berichteten, einen ihrer schwersten Sturmtage zu verzeichnen. Unser Bild zeigt schwere Brecher an der Nordspitze von Helgoland.

Presse-Illustration Hoffmann

Verkehrsunglück in Dortmund

Dortmund, 30. Oktober.

Am Donnerstag kurz vor Mitternacht ereignete sich in Dortmund ein schweres Verkehrsunglück. Bisher sind zwei Tote und zahlreiche Schwerverletzte festzustellen. Ein mit 15 Personen besetztes Bergarbeiter-Transportauto wurde auf dem Wall von einem Straßenbahnwagen linksseitig gestreift. Dabei wurde diese Wagenseite des Autos weggerissen. Die Insassen, Bergarbeiter, die von der Zeche kamen, wurden bei dem heftigen Anprall auf die Straße geschleudert.

Ein Arbeiter war sofort tot, die anderen wurden sogleich ins Krankenhaus gebracht. Bei einigen der Schwerverletzten muß man leider annehmen, daß auch sie nicht mit dem Leben davonkommen werden. — Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Lenker des Transportautos und sein Mitfahrer kamen ohne Verletzung davon, wurden aber bis zur Klärung der Schuldfrage in Haft genommen.

Unwetterschäden in Österreich

Wien, 30. Oktober.

Seit Donnerstag wird Oesterreich von schweren Unwettern heimgesucht. In Wien regnet es seit 24 Stunden ohne Unterlaß. Wasser und Wind haben zahlreiche Schäden verursacht. Im Staubecken des Wienflusses stieg der Wasserstand so stark, daß die Feuerwehr eingreifen mußte, um die von Treibholz verperrte Schleuse wiederfreizumachen. Auch über das Salzkammergut brauste ein schwerer Wirbelsturm hinweg. Bei Ebensee wurde durch einen umstürzenden Baumstamm die Leitung der Bundesbahnen unterbrochen, so daß die Züge große Verspätung erlitten.

Neuer Rekord Mollisons

London, 30. Oktober.

In der neuen Rekordzeit von 13 Stunden und 16 Minuten ist dem englischen Flieger Jim Mollison zum dritten Male die Ueberfliegung des Atlantik geglückt. Mollison war Donnerstag abend von Harbour Grace in Neufundland abgeflogen und traf heute vormittag wohlbehalten im Londoner Flughafen Croydon ein. Eisbildung auf den Tragflächen erschwerte anfänglich den Flug, der in einer durchschnittlichen Höhe von 5000 Metern durchgeführt wurde, doch besserte sich später das Wetter beträchtlich. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 3700 Kilometer. Mollison beabsichtigt, schon Ende dieser Woche nach Kapstadt weiterzufliegen.

Tränengasbomben in Newyorker Kinos

Newyork, 30. Oktober.

In acht Lichtspieltheatern Newyorks, die alle einer Firma gehören und in den verschiedensten Stadtteilen liegen, erfolgten gleichzeitig Explosionen von Tränengasbomben. Die Kinos waren stark besucht. Durch die Explosion wurden die Fensterscheiben eingedrückt. Es entstand eine Panik. Insgesamt wurden 45 Personen gasvergiftet oder durch Glassplitter verletzt. Es wird behauptet, daß die Explosionen mit Arbeitsstreitigkeiten im Zusammenhang stehen. Die Besitzer der Kinos bestreiten jedoch die Richtigkeit dieser Meldung.

Ernst Reynitz

Das Kennzeichen dieser Cigarette ist die Reinheit des Aromas, das der Raucher uneingeschränkt bewundert.

Die neue praktische

Druck-Knopfpackung

dient zum Schutz der Cigaretten:
Ein einfacher Druck auf den Knopf,
und der Inhalt ist wieder unter Originalverschluß.

4 1/6 ₰

SPORT DER BZ

Ismayr, Deutschlands sieghafter Gewichtheber

Durch körpertraining von klein auf eine einzigartige Willensschulung — Völlige Konzentration auf die Leistung

Bekanntlich berichteten wir am vergangenen Donnerstag von einem am 29. November stattfindenden Bremer Gastspiel des aus den Berliner Olympischen Spielen siegreich hervorgegangenen Gewichtsheber Rudolf Ismayr. Dem in dem Berliner Verlag „Junge Generation" erschienenen Buche „Sportbilder" von Heinz Sisko entnehmen wir folgende Schilderung des Olympiasiegers:

Es hat einmal eine Zeit gegeben, da traten Gewichtheber überall im Zirkus auf. Martialische Gestalten mit riesengroßen Leibern, gefahrdrohenden Muskelbergen und beachtlichen Eigengewicht, das zumeist durch einen stark ausgeprägten Bauchansatz an Wucht gewann. Die hantierten unter schrecklichem Kraftaufwand mit großen Gewichten, und das Publikum staunte pflichtgemäß dazu. Und lange Zeit glaubte man, Gewichtheber wären alle solche Figuren.

Dieses Vorurteil gegen die Schwerathleten ist mit einem Schlage verschwunden, seitdem Rudolf Ismayr in Deutschland und in der Welt bekannt geworden ist. Dieser schlanke Gewichtheber, der beständigste aller Münchener Studenten, der sich bescheidlich in die Herzen seiner Zeitgenossen gehoben hat, als er 1932 in Los Angeles den Olympischen Sieg für Deutschland gewann.

Man kann wirklich nicht sagen, daß bei diesem Sportsmann eine natürliche Anlage ihre selbstverständliche Entwicklung genommen hat. Als er in seiner frühesten Jugend an dem Hantieren mit Gewichten Spaß zu bekommen begann, kriegte er es mit dem Hausarzt zu tun, der ihm mit drohend erhobenem Finger vor solchen Scherzen warnte. Er sei viel zu schwach entwickelt, und schwere Lasten dürfe er auf keinen Fall heben. Aber der kleine Rudi war leichtsinnig genug, sich über dies autoritäre Verbot hinwegzusetzen: mit 14 Jahren war er schon der beste Rekturner und Boxer seiner Schule. Aber plötzlich erfuhren das die Herren Lehrer, und ein neues Verbot jeder sportlichen Betätigung war die Folge. Nun, irgendwie mußte der gesunde Bewegungstrieb des Jungen sich austoben, und seitdem die abendlichen Uebungsstunden in der Landshuter Turngemeinde verpönt waren, stellte sich der jugendliche Athlet Tag für Tag in den dämmerigen Keller des Vaterhauses und stemmte eine alte Kugelhantel, die sich irgendwo gefunden hatte. Die Hilfe eines Trainers wurde durch karge Notizen ersetzt, die der Sportwart für ihn aufgezeichnet hatte. Aber ein Gutes hatte die Angelegenheit: Ismayr lernte bei dieser Betätigung besser als jeder andere sich selbst beobachten, und diese einsamen Trainingsstunden machten ihn besonders zäh. Oder vielmehr umgekehrt: weil er so beharrlich und eifrig war und so viel Freude an seinem Sport empfand, darum blieb er ihm auch unter diesen Umständen treu.

Nach derart ernsthafter Vorbereitung kommen die sportlichen Erfolge ganz von selbst. Aus dem Gaumeister wird der deutsche Meister, und dann geht es ins Ausland. Bei den Europameisterschaften 1931 in Luxemburg staunt man, als der Deutsche auf das Podium tritt: ein ebenmäßig gebauter, sehniger, fast leichtfüßiger junger Mensch, mit einem vollendet durchtrainierten Körper, ein Kerl, dem man ansieht, daß er mit Willenskraft mehr als mit Muskelpfunden erreicht.

Ismayr und Manger

Deutschlands erfolgreichsten Gewichtheber am 29. November in Bremen

Spielend schlägt er in seiner Klasse den weltbekannten Italiener Gaiimberti, mit selbstverständlicher Gelassenheit, mit eleganten Bewegungen schafft er dreißig Pfund mehr als alle anderen. Er verkörpert das neue Ideal des Schwerathleten.

Man staunt weiter, als der junge Athlet immer gleichmäßig in seiner Form bleibt und Weltrekorde schafft. Bald beginnt man sein Geheimnis zu begreifen: Ismayr ist ein Mensch, der vielseitig durchgebildet ist und durch ein wohldurchdachtes, von Klein auf betriebenes Körpertraining eine einzigartige Willensschulung erreicht hat. Er ist vor allen Dingen mit dem Kopf dabei, wenn er Gewichte stemmt. Dabei kann er sich so völlig auf seine Leistung konzentrieren, daß die ganze Umwelt für ihn versinkt.

Rudi Ismayr ist einer der wenigen, die von Deutschland 1932 zu den Olympischen Spielen nach Los Angeles entsandt wurden. Es war damals keine gute Stimmung unter den deutschen Sportsleuten; das Vaterland war immer noch entmutigt und zur zweitrangigen Nation degradiert, die Hetze der Marxisten wirkte überall verhängnisvoll, und oft erschien den Jüngern des Sportes ihr Treiben zwecklos. War es nicht wichtiger, den Kampf auf der Straße, das Ringen um die innere Erneuerung durchzufechten, als den Wettkampf um den deutschen Sieg, der gar nichts zu tun hat, wenn das eigene Ich auf dem Sportplatz durchzuführen?

So dachten die meisten Teilnehmer der deutschen Olympiaexpedition 1932. Den Deutschen fehlte das rechte Selbstbewußtsein, es fehlte ihnen der feste Glaube, sie könnten viel, sie schlugen sich ausgezeichnet und gewannen eine Menge guter Plätze. Aber Siege errangen sie nur drei, und einen davon schaffte Rudolf Ismayr. Einen wunderschönen Sieg.

Der deutsche Gewichtheber war allein unter lauter Gegnern und fremden Zuschauern in der weiten Halle, nur ein einziger Landsmann, einer der deutschen Schwimmer, half ihm, die Ergebnisse der anderen zu berechnen und die Taktik danach festzulegen. Denn Gewichtheben wird nicht bloß durch Muskelkraft und Technik, sondern ebenso durch Ueberlegen gewonnen. Jeder hat in den drei Wettkampfarten, im Drücken, im Reißen und Stoßen je drei Versuche, und da muß man die eigene Leistungsfähigkeit, aber auch das Abschneiden der anderen kennen, wenn man alles herausholen will.

Es begann mit dem Drücken, der reinsten Kraftübung. Ein Argentinier fängt an mit 140 Pfund, dann schafft er 150, 160 aber nicht mehr. Zwei Amerikaner erreichen 165 und 175 Pfund, beifälliges Klatschen bei den Zuschauern; dann der Oesterreicher Hipfinger: erster Versuch 170, zweiter Versuch 180, dritter Versuch 185 mißlingen. Und nun sind erst die Favoriten an der Reihe: Ismayr-Deutschland: 190 Pfund beim ersten Versuch. Aber Galimberti, der Italiener, fängt mit 195 an, ebenso François, der Franzose, der vier Jahre vorher Olympiasieger wurde. Ismayr geht an den zweiten Versuch: 205 Pfund gelingen!! Doch die anderen beiden machen es nach. Letzter Versuch für alle drei: Galimberti und François packen 210 Pfund an. Mittelgewichtler und 210 Pfund! Atemlos schaut die Menge zu — aber der Italiener schafft es nicht, auch François kommt nicht zur Höchstrecke — und der Deutsche? Ismayr geht aufs Ganze, nach dem Versagen der Gegner läßt er die Hantel für seinen letzten Versuch auf 215 Pfund stellen, entweder — oder! Der blonde Münchener jetzt an, er drückt das Gewicht nach oben, vorschriftsmäßig, ohne Schmung aus Beinen oder Oberkörper, steigt die Scheibenstange höher, aber es reicht nicht ganz, der linke Arm ist etwas zurückgeblieben, das Maß wird nicht gewertet. Die Zuschauer sind begeistert für den Deutsche, der soviel kann und sich etwas zuviel zutraute, bei allen imponiert. Die drei wichtigsten Konkurrenten sind nach dem Drücken mit je 205 Pfund auf gleicher Höhe.

Jetzt kommt das beidarmige Reißen. Die Stimmung ist großartig, die Athleten überbieten einander: François beginnt mit 190, Galimberti mit 195, Hipfinger, der Wiener, sogar mit 200 Pfund, und Ismayr schafft sogleich dieselbe Leistung, ebenso François, aber der schon mit dem zweiten Versuch. Dann schraubt sich der Italiener, der Weltmeister von 1924, auf die schöne Höhe von 205, gleich darauf sogar auf 210 Pfund, ein Maß, das der 38jährige noch nie erreicht hat. Auch Hipfinger ist besser als je, er geht an die 210 Pfund, und bei seinem letzten Versuch erreicht er mit heldenhaftem Einsatz 215 Pfund. Jubelnder Beifall bei den Zuschauern. Inzwischen hat François sich auf 205 verbessert.

Nun entscheidet es sich: Ismayr nimmt sich das enorme Gewicht von 220 Pfund vor. Wenn er sich zuviel zugemutet hat, ist alles verloren! Der Deutsche geht an wie noch nie, beständig, trotz der zum Bersten mit Spannung geladenen Atmosphäre, konzentriert bis zum Aeußersten. Der schlanke, muskulöse Körper spannt sich, der blonde Schopf steigt blitzschnell nach oben, ein Ausfall unter die Stange, hoch, und — er steht! Vorschriftsmäßig, sicher ist es gelungen: 220 Pfund im Mittelgewicht — Ismayr liegt 10 Pfund vor dem nächstbesten Galimberti. Tobender Jubel in der ganzen Halle. Der letzte Versuch, 230 Pfund, soll neuen Weltrekord bringen, aber der Münchener kann das Gewicht, das schon oben ist, nicht ruhig halten.

Das Stoßen bringt endgültig die Entscheidung. Wenn der Deutsche hier nur ebenso gut ist wie seine beiden Hauptgegner, hat er gewonnen. Unter atemlosem Schweigen des Hauses stößt François mit drei Versuchen 260, Galimberti 265 Pfund. Die könnte der Ismayr schaffen. Aber was ist das — der Hipfinger, der an vierter Stelle liegt, kommt plötzlich unglaublich in Schwung, er stößt leicht und sicher 270 Pfund beim ersten Versuch, wenn er so weitermacht, wird er noch gefährlich!

Erst mal sehen: 265 Pfund liegen vor dem Deutschen — die müssen gelingen, dann ist noch nichts verloren. Er greift an die Scheibenstange, ein energisches Ruck, schnell nach oben, vorschriftsmäßig, ohne Schmung aus Beinen oder Oberkörper, steigt die Scheibenstange höher, aber es reicht nicht ganz, der linke Arm ist etwas zurückgeblieben, das Maß wird nicht gewertet. Die Zuschauer sind begeistert für den Deutsche, der soviel kann und sich etwas zuviel zutraute, bei allen imponiert. Die drei wichtigsten Konkurrenten sind nach dem Drücken mit je 205 Pfund auf gleicher Höhe.

Jetzt kommt das beidarmige Reißen. Die Stimmung ist großartig, die Athleten überbieten einander: François beginnt mit 190, Galimberti mit 195, Hipfinger, der Wiener, sogar mit 200 Pfund, und Ismayr schafft sogleich dieselbe Leistung, ebenso François, aber der schon mit dem zweiten Versuch. Dann schraubt sich der Italiener, der Weltmeister von 1924, auf die schöne Höhe von 205, gleich darauf sogar auf 210 Pfund, ein Maß, das der 38jährige noch nie erreicht hat. Auch Hipfinger ist besser als je, er geht an die 210 Pfund, und bei seinem letzten Versuch erreicht er mit heldenhaftem Einsatz 215 Pfund. Jubelnder Beifall bei den Zuschauern. Inzwischen hat François sich auf 205 verbessert.

Nun entscheidet es sich: Ismayr nimmt sich das enorme Gewicht von 220 Pfund vor. Wenn er sich zuviel zugemutet hat, ist alles verloren! Der Deutsche geht an wie noch nie, beständig, trotz der zum Bersten mit Spannung geladenen Atmosphäre, konzentriert bis zum Aeußersten. Der schlanke, muskulöse Körper spannt sich, der blonde Schopf steigt blitzschnell nach oben, ein Ausfall unter die Stange, hoch, und — er steht! Vorschriftsmäßig, sicher ist es gelungen: 220 Pfund im Mittelgewicht — Ismayr liegt 10 Pfund vor dem nächstbesten Galimberti. Tobender Jubel in der ganzen Halle. Der letzte Versuch, 230 Pfund, soll neuen Weltrekord bringen, aber der Münchener kann das Gewicht, das schon oben ist, nicht ruhig halten.

Das Stoßen bringt endgültig die Entscheidung. Wenn der Deutsche hier nur ebenso gut ist wie seine beiden Hauptgegner, hat er gewonnen. Unter atemlosem Schweigen des Hauses stößt François mit drei Versuchen 260, Galimberti 265 Pfund. Die könnte der Ismayr schaffen. Aber was ist das — der Hipfinger, der an vierter Stelle liegt, kommt plötzlich unglaublich in Schwung, er stößt leicht und sicher 270 Pfund beim ersten Versuch, wenn er so weitermacht, wird er noch gefährlich!

Erst mal sehen: 265 Pfund liegen vor dem Deutschen — die müssen gelingen, dann ist noch nichts verloren. Er greift an die Scheibenhantel, ein energisches Ruck, schnell nach oben, vorschriftsmäßig, ohne Schmung aus Beinen oder Oberkörper, steigt die Scheibenstange höher, aber es reicht nicht ganz, der linke Arm ist etwas zurückgeblieben, das Maß wird nicht gewertet. Die Zuschauer sind begeistert für den Deutsche, der soviel kann und sich etwas zuviel zutraute, bei allen imponiert. Die drei wichtigsten Konkurrenten sind nach dem Drücken mit je 205 Pfund auf gleicher Höhe.

Jetzt kommt das beidarmige Reißen. Die Stimmung ist großartig, die Athleten überbieten einander: François beginnt mit 190, Galimberti mit 195, Hipfinger, der Wiener, sogar mit 200 Pfund, und Ismayr schafft sogleich dieselbe Leistung, ebenso François, aber der schon mit dem zweiten Versuch. Dann schraubt sich der Italiener, der Weltmeister von 1924, auf die schöne Höhe von 205, gleich darauf sogar auf 210 Pfund, ein Maß, das der 38jährige noch nie erreicht hat. Auch Hipfinger ist besser als je, er geht an die 210 Pfund, und bei seinem letzten Versuch erreicht er mit heldenhaftem Einsatz 215 Pfund. Jubelnder Beifall bei den Zuschauern. Inzwischen hat François sich auf 205 verbessert.

Nun entscheidet es sich: Ismayr nimmt sich das enorme Gewicht von 220 Pfund vor. Wenn er sich zuviel zugemutet hat, ist alles verloren! Der Deutsche geht an wie noch nie, beständig, trotz der zum Bersten mit Spannung geladenen Atmosphäre, konzentriert bis zum Aeußersten. Der schlanke, muskulöse Körper spannt sich, der blonde Schopf steigt blitzschnell nach oben, ein Ausfall unter die Stange, hoch, und — er steht! Vorschriftsmäßig, sicher ist es gelungen: 220 Pfund im Mittelgewicht — Ismayr liegt 10 Pfund vor dem nächstbesten Galimberti. Tobender Jubel in der ganzen Halle. Der letzte Versuch, 230 Pfund, soll neuen Weltrekord bringen, aber der Münchener

Ausgleich und Erholung dem schaffenden Menschen

Vom Betrieb zum Sportplatz — Der Erfolg der Betriebssportwerbewoche — Überall Ansteigen der „KdF"-Sportkurse

Nachdem in der Zeit vom 7. bis 11. Oktober und darüber hinaus in einzelnen Gauen bis jetzt noch die Werbeaktion für den Betriebssport seitens der NSG. „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurde, liegen nunmehr aus den verschiedenen Bezirken die Berichte über diese Werbewoche vor. Die NS.-Parteikorrespondenz hatte Gelegenheit, mit dem zuständigen Bearbeiter der Abteilung „Propaganda", Pg. Feldmann, ausführlich zu sprechen.

Als am 27. November 1933 das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingerichtet wurde, um all die älteren, sportlich ungeübten Volksgenossen, die sich längst für zu dick, steif oder ungeschickt hielten, zu erfassen, da war damit zugleich der Auftakt gegeben, die Millionenfront der Werktätigen in die Reihen der bereits aktiv Sporttreibenden einzugliedern.

Spricht man heute von „KdF."-Sport, so weiß jeder, was gemeint ist. Man braucht den „KdF."-Sport nicht mehr zu empfehlen, denn seine Erfolge sprechen für ihn. Ständig vergrößerte sich der Teilnehmerkreis, und noch immer ist das Ziel, jeden deutschen Volksgenossen dem Sporte zu gewinnen, noch nicht erreicht. Aber es ist viel getan, und immer weiter geht die Arbeit, so daß der Erfolg nicht ausbleiben kann. Dank des ungeheuren Fleißes aller maßgebenden Kräfte, dank der straffen Zusammenfassung der sportlichen Belange in der Hand des Reichssportführers von Tschammer und Osten wurden die Leibesübungen in einem Maße volkstümlich, wie es noch nur wenigen Jahren kein Mensch für möglich geglaubt hätte. Aus dem Sportzuschauern wurden Aktive, so daß eine immer positivere Einstellung zu den Leibesübungen entstand. In einer Werbeschrift der Deutschen Arbeitsfront wird zusammenfassend folgendes festgestellt:

1. Leibesübungen in jeder vernünftigen Form erhöhen die Leistungsfähigkeit und Arbeitstüchtigkeit des einzelnen und stärken damit die Volkskraft.

2. Der Staat hat, da die Erhöhung der Volkskraft gerade in unseren Tagen eine seiner Hauptaufgaben ist, nicht nur Interesse, sondern er sogar die Pflicht, dafür zu sorgen, daß in umfassender Weise im deutschen Volke Leibesübungen getrieben werden.

Einfacher als man es heute jedem schon macht, kann es kaum noch gehen. Denn überall in den Gauen sind jetzt die Sportlehrer und Sportlehrerinnen eifrig an der Arbeit, um dem Sport immer mehr Eingang zu verschaffen, um jeden aufzurütteln, sich selbst aktiv zu betätigen. Die Forderung: Der Sport muß in die Betriebe, ist kein Problem mehr. Der Weg ist gefunden, die Betriebsführer haben sich schon zum großen Teil für die Sache Sport entschieden und ihrerseits kräftig mitgeholfen bzw. ihre Unterstützung zugesagt, um den Forderungen des Betriebssportes in weitestem Umfange gerecht zu werden.

Während der Betriebssportwerbewoche prangten im ganzen Reiche 500 000 Plakate in den leuchtenden Farben, um für die Leibesübungen schlechthin zu werben. Werbeschriften wurden verteilt und jetzt ist ein Werk „Arbeit und Leibesübungen" in Vorbereitung, das in prächtiger Gegenüberstellung wertätige Volksgenossen und „KdF."-Sport zeigt. Hier haben die Betriebsführer einen eindeutigen Beweis des Wertes der Leibesübungen für die Gefolgschaft. Das sind keine gestellten Bilder, sondern sie sind wirklich dem Leben entnommen, wie es uns der Alltag bringt. Der Schmied sucht für seine körperlich schwere Arbeit den Ausgleich im Waldlauf, der Büroarbeiter schließt sich ihm an, einer hört vom anderen, von seinem Wirkungskreis und so bildet sich hier in der Gemeinschaft eine sportliche Kameradschaft, die über den Kursus hinaus von Bestand ist. So formt sich mehr und mehr die Volksgemeinschaft, so findet einer den Weg zum anderen. Die Hausfrau und Mutter sucht in den fröhlichen Gymnastikkursen Entspannung und mit ihren Kindern kann sie in den „Tummelstunden für Mutter und Kind" neue Kraft für ihr Schaffen finden.

Das alles ist heute nicht mehr Utopie, sondern Wirklichkeit, es ist nicht mehr leeres Geschwätz, sondern millionenfacher Beweis für den ungeheuren Leistungswillen des nationalsozialistischen Staates.

Warum Sport in den Betrieben? — Diese Frage beantwortet sich eigentlich selbst, denn die Vorteile, die der Betriebssport bietet, sind ganz gewaltig. Im Anschluß an die Arbeit kann der Kursus beginnen, die Menschen, die tagsüber zusammen schaffen, finden sich hier in fröhlicher Gemeinschaft und entspannen den Körper, stählen ihn, um frisch, nicht müde und abgespannt, die Arbeitsstelle zu verlassen.

„Wir haben mit den Betriebswettkämpfen, die anläßlich der Werbeaktion überall durchgeführt wurden, die Feststellung machen können, daß sowohl bei den Betriebsführern als bei der Gefolgschaft der Reste Wille vorhanden ist", berichtet Pg. Feldmann. — Dann legt er uns die Berichte vor, die von den einzelnen Gauen über die Aktion eingingen. Von jedem ist etwas Besonderes zu erwähnen, obwohl doch alle dieselbe Aufgabe zu erfüllen hatten.

Aber letzten Endes sind ja die Voraussetzungen grundverschieden, der Menschenschlag, die Landschaft, die Verhältnisse von Stadt und Land sind oft so unterschiedlich, daß man einen einheitlichen Maßstab nicht anlegen kann. Wo am besten gearbeitet wurde? Das läßt sich schwer sagen, denn jeder Gau hat das Beste gegeben, jeder sah seine höchste Ehre darin, durch vorbildliche Arbeit immer mehr Volksgenossen von dem Segen der Leibesübungen zu überzeugen. Die zahlreichen Veranstaltungen, die während der Werbewoche stattfanden, wurden auch die Betriebsführer eingeladen, um so aus eigener Anschauung den Wert von Turnen, Sport und Spiel zu erkennen. Besonders sind dabei dieser Werbung neue Betriebssportkurse eingerichtet worden und wo auch noch nicht gleich die entsprechende Grundlage vorhanden war, haben die Zugeständnisse seitens der Betriebsführungen erkennen lassen, daß keine Bemühungen sind dabei, im Wege stehen und in Kürze mit einer großen Anzahl von Betriebssportkursen gerechnet werden darf. Um nur einige Zahlen herauszugreifen:

Im Gau Sachsen laufen zurzeit rund vierhundert Betriebssportkurse, zugleich ist hier der Schaffung von Uebungsstätten große Aufmerksamkeit gewidmet worden. Diesem rührigen Gau am nächsten steht die Bayerische Ostmark, in der durch den großen Einsatz während der Werbewoche zu den bereits laufenden Kursen 90 neue hinzukamen, so daß jetzt 144 im ganzen zu verzeichnen sind. Berlin hat eine noch höhere Zahl, und zwar sind es hier 166 Betriebssportkurse, eine Zahl, die aber in Kürze ebenfalls um ein beträchtliches gesteigert werden dürfte. Man muß jedoch bei dem Gau Bayerische Ostmark gegenüber Berlin berücksichtigen, daß dort recht ungünstige Vorbedingungen gegeben sind. Es ist verständlich, daß nicht gleich von heute auf morgen so viel neue Betriebssportkurse eingerichtet werden, wie es dringend wünschenswert ist. Aber das viel Wichtigere, daß sich immer mehr Betriebsführer zu diesem Gedanken bekennen und durch ihre ganze Einstellung die Sache weitgehend fördern, wurde durch diese Aufklärungsaktion erzielt. Im Industriebezirk Essen laufen zurzeit 90 Kurse, die gleiche Zahl finden wir auch in den Gauen Düsseldorf und Hessen-Nassau.

Mit dem Anwachsen der Betriebssportkurse ist durchweg auch die Beteiligung an den allgemeinen „KdF."-Sportkursen gestiegen. Im Gau Ostpreußen sind es nahezu 30 v. H. und auch in der Bayerischen Ostmark und verschiedenen anderen Gebieten steigt die Beteiligungsziffer ebenfalls stetig an. Sehr große Beachtung findet in allen Gauen die Gruppe der Schaffung von geeigneten Uebungsmöglichkeiten. Von überall wird die Errichtung von Sportplätzen und Gymnastikräumen bekanntgegeben, die seitens der Betriebsführungen in Angriff genommen sind. Im Gau Franken sollte z. B. auf einem Betriebsgelände ein Freischwimmbad geschaffen werden und dank der Zusammenarbeit von Betriebsführung, „KdF." und dem Amt für „Schönheit der Arbeit" wurde nun sogar aus dem Projekt ein Hallenbad, das also eine noch weit größere Ausnutzungsmöglichkeit bietet.

Überall sind Kräfte am Werke, um dem Betriebssport eine immer breitere Grundlage zu verschaffen und so dabei mitzuhelfen, daß Deutschland wirklich ein Sportvolk werde.

Wilhelm Schnauck.

„Gut gemeint, aber nicht erwünscht"

Seltsame Anträge an den Reichssportführer / Eine Radfahrt nach Tokio

Dem Reichssportführer werden täglich eine Unmenge von Vorschlägen und Anfragen unterbreitet, die den guten Willen unserer Sportkameraden bekunden, an der schönen Sache des deutschen Sportes mitzuarbeiten. Allzu oft werden aber auch Anträge an den Reichssportführer herangetragen, die beim besten Willen nicht unterstützt werden können. So bittet ein Volksgenosse um Unterstützung für eine Radfernfahrt nach Tokio. Es heißt in dem Schreiben: „Wir haben vor, mit dem Rade nach Tokio zu fahren, und zwar über Italien, Griechenland, Türkei, Persien, Armenien, Afghanistan, China und Japan. Zu dieser Fahrt benötigen wir ungefähr 2½ Jahre, da die Strecke 37 000 Kilometer beträgt. Wir würden im Herbst 1937 von München aus starten. Im Februar 1937 machen wir eine Fahrt durch Deutschland, um unsere Heimat kennenzulernen. Auf dieser Fahrt wollen wir durch Kartenverkauf, Photoaufnahmen und gelegentliche Arbeiten das Geld für die Fahrt nach Tokio verdienen."

Wir wissen nun diesen Unternehmungen warnen, zumal, wenn sie noch auf diese zweifelhafte und für Deutschland bestimmt nicht propagandamachende Art finanziert werden sollen. Es jollte allgemein bekannt sein, daß der nationalsozialistische Staat eine großzügiger Weise Mittel und Wege finden wird, 1940 nicht nur eine starke Mannschaft für Tokio herauszustellen, sondern auch vielen Volksgenossen mit wenigen Mitteln, wir erinnern nur an die „Kraft-durch-Freude"-Fahrten, einen Besuch der Olympischen Spiele in Japan zu ermöglichen. Der Unternehmungsgeist der kühnen Radfahrer ist lobenswert, aber der gute Wille allein macht es nicht. Es mag gut gemeint sein, aber wenn unsere Volksgenossen dann unterwegs auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, in Armenien, Afghanistan oder China liegenbleiben, dann werden sich schon Leute finden, die für den nötigen Spott sorgen werden. Da aber die Deutschen im Auslande weder Schmiere, Müller noch Kunze, sondern schlechtweg Deutsche sind, dürfte unsere Warnung beachtet werden.

Die Winterarbeit der Rettungsschwimmer begonnen

Auch in der winterlichen Jahreszeit ruht die Arbeit der Rettungsschwimmer im Bezirk Bremen der „Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft" nicht. Am 5. November, 20 Uhr, beginnt im Lyzeum Kippenberg Am Wall, ein neuer Lehrgang, der die Ausbildung von Schwimmern zu Rettungsschwimmern bezweckt. Teilnahmeberechtigt ist jeder deutsche Volksgenosse, der das 15. Lebensjahr vollendet hat. Wie notwendig die Arbeit 1928—1932 17 673 Volksgenossen dem nassen Tod zum Schwimmer in der Gegenwart beweist ein Beispiel: Allein im Bezirk Düsseldorf der DLRG. wurden durch die (freiwilligen) Wachmannschaften im Sommer dieses Jahres 17 Menschen vom Tode des Ertrinkens errettet; 189mal wurde „erste Hilfe" geleistet, 5mal gelegentlich „beobachtete Hilfe geleistet".

Die Lehrgänge bezwecken zunächst den Erwerb des „Grundscheins" der DLRG. Hierfür werden acht verschiedene Leistungen verlangt, die im einzelnen bestehen aus: 1. 15 Minuten im ruhigen Wasser Schwimmen, davon 5 Minuten in der Rückenlage ohne Armbewegungen. 2. 100 Meter in stehendem Wasser angekleidet (Jede zweite Bahn). Alles dabei bis zum letzten Stoß schwimmen. 3. Anschließend Entkleiden in der Schwimmlage im tiefen Wasser. 4. 17 Meter Streckentauchen mit Abgang durch Kopfsprung aus 1—2 Meter Höhe. 5. Von der Wasserfläche aus Tauchübungen mindestens 5 Minuten 2—3 Meter Tiefstauchen und dabei einmaliges Herauholen eines ungefähr 5 Pfund schweren Gegenstandes (Taucherpuppe). 6. 30-Meter-Retten eines über 14 Jahre alten Menschen, der den Extrinenden darstellt, unter beliebig wechselnder Anwendung von Achsel- und Kopfgriff. 7. Praktische Ausübung der Rettungs- und Befreiungsgriffe an Land und im Wasser als Vorführung, und 8. theoretische Erklärung und praktische Ausführung der Wiederbelebungsmethoden nach Schäfer und Holstenson.

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft ist eine selbständige, nationale gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtung zur Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft und Wehrfähigkeit. Sie bekämpft den Tod Ertrunkener in deutschen Gauen und Bezirken werden auch während der Wintermonate Lehrgänge durchgeführt. Der Bezirk Bremen mit meldete kürzlich den ersten erfolgreich durchgeführten Sonderlehrgang für die Lehrerschaft — ein Beispiel, das allerdings Nachahmung finden sollte. Die Anschrift des Bezirksführers Bremen ist: Karl Müller, Bremen, Friedrich-Ebert-Str. 19. Jeder gesunde deutsche Volksgenosse soll nicht nur Schwimmer, sondern auch Retter sein!

Trauerfeier für Arno Kunath

Der Kreis Bremen veranstaltet am heutigen Sonnabend in der Turnhalle des ATV., Auf den Häfen 66, eine Trauerfeier für Arno Kunath. Die Gedenkrede in dieser Feierstunde hält der Reichsfachamtsleiter Carl Steding.

Frankreichs Rugby-Fünfzehn

Die französische Rugby-Mannschaft, die am Sonntag das Länderspiel in der Hamburger Kampfbahn in Hannover gegen Deutschland bestreitet, ist nochmals geändert worden. Die ursprünglich nach einem Probespiel aufgestellte Fünfzehn wird nunmehr gegen Deutschland in folgender Aufstellung antreten:

Schluß; Sauvage; Dreiviertel: Geschwind; Desclaux, Bergèse, Milliand; Halbspieler: Ellissalde, Thiers; Stürmer: 3. Reihe: Rivond, Dupont, Rational; 2 Reihe: Ithurra, Cognet; 1. Reihe: Gonard, Claye, Chon. Als Ersatzspieler machen die Reise mit Cals, Pedentour, Chapendegaro, Fabre, Daguerre.

Als erfolgreichster deutscher Ruderverein schließt der Mainzer RV. mit insgesamt 76 Gesamtsiegen die diesjährige Rennzeit. Trotz Trainermechsel konnten die Mainzer in diesem Sommer 24 Wander-, Ehren- und Herausforderungspreise gewinnen.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 31. Oktober 1936

Fast eine Milliarde

mehr Reichssteuereinnahmen

In der neuen Nachweisung des Reichsfinanzministeriums spiegelt sich die günstige Entwicklung wider, die die Reichssteuereinnahmen auch im September genommen haben. Bei den Besitz- und Verkehrssteuern sind 860,6 Mill. RM aufgekommen gegen 630,8 Mill. RM im September des Vorjahres, das sind über 35% mehr, und bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 273,6 (249,6) Mill. RM. Insgesamt wurden also 1134,2 Mill. RM vereinnahmt gegen 880,4 Mill. RM im September 1935. — Für das erste Halbjahr der Rechnungsjahres 1936, d. h. die Zeit vom 1 April bis 30. September betrug das Aufkommen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 3781,7 Mill. RM gegen 2873,9 Mill. RM im gleichen Zeitraum 1935 und bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 1736,7 bzw. 1663,6 Mill. RM, nach Abzug der Zuweisungen an die Länder und Gemeinden 552,4 (4537,5) Mill. RM. Fast sämtliche Steuerarten verzeichnen im September und in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936 ansehnliche Zugänge. Das Mehr beträgt im September 1936 gegenüber September 1935 u. a. bei der Lohnsteuer 13,5, bei der Einkommensteuer 106,2, bei der Körperschaftssteuer 102,1, bei der Umsatzsteuer 24,8 Mill. RM.

Anbietungspflicht für ausländische Zahlungsmittel, Gold und Goldmünzen

Ausländische Zahlungsmittel, Forderungen in ausländischer Währung, außer Kurs gesetzte Goldmünzen und Bestände an Feingold und legiertem Gold unterlagen bisher nicht der devisenrechtlichen Anbietungspflicht, wenn diese Werte bei im einzelnen Falle unter 200 RM vor dem 3. Oktober 1931 erworben worden waren. Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt durch die 6. Durchführungsverordnung zum Devisengesetz

angeordnet, daß alle ausländischen und außer Kurs gesetzten Goldmünzen, ferner alle sonstigen ausländischen Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung — mit Ausnahme von Scheidemünzen bis zum Gesamtwert von 2 RM — sowie Bestände an Feingold und legiertem Gold bis zum 30. November 1936 der Reichsbank anzubieten und auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen sind.

Ferner sind die noch in Kurs befindlichen inländischen Goldmünzen, die im übrigen von der Anbietepflicht nicht erfaßt werden, dann anbietepflichtig, wenn sie nicht unbrauchbar entwirbt. Neben einigen Vorschriften technischer Art enthält die 6. Durchführungsverordnung außerdem zur Ermöglichung einer besseren Ueberwachung, der aus der deutschen Ausfuhr anfallenden Devisen die Bestimmung, daß Export-Valuta-Erklärungen auch dann abzugeben sind, wenn Handelswaren im Reiseverkehr oder Waren in Einschreibebriefen mit einem grünen Zollzettel ausgeführt werden.

Der Handel mit neuen und gebrauchten Juteerzeugnissen. Die Ueberwachungsstelle für Bastfasern veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 30. 10. die Anordnungen 21 und 22, durch die die bisherige Anordnung 8 ersetzt wird. Die Anordnung 21 behandelt den Verkehr mit neuen Juteerzeugnissen. Das Bedarfsdeckungsscheinverfahren umfaßt in Zukunft auch die Herstellung von Vlies (hierzu gehört auch Polsterwerg) und Grobgarnen, soweit solche auch aus geriissenem Altstoff hergestellt werden. Mit der Anordnung 22 wird der Wirtschaftsverkehr mit gebrauchten Säcken, Geweben und Planen aus Jute geregelt. Diese Anordnung richtet sich an alle Wirtschaftskreise, bei denen gebrauchte Säcke, Gewebe oder Planen anfallen, oder die gebrauchte Säcke, Gewebe oder Planen verwenden. Die bisherigen Bestimmungen werden insbesondere dahin erweitert, daß die Jutewirtschaftsstelle die Abgabe von vorhandenen Beständen an gebrauchten Säcken, Geweben oder Planen bestimmen und gewisse Verwendungszwecke ausschließen kann. Neu ist ferner die Bestimmung, daß die Aufkäufer dem Entleerer eine ordnungsmäßige Bescheinigung über die übernommenen gebrauchten Säcke, Gewebe oder Planen ausstellen müssen. Die Meldepflicht für den Verkehr mit gebrauchten Säcken, Geweben und Planen wird auf Aufkäufer ausgedehnt. Die bisher geltende Liste von Höchstpreisen beim Aufkauf entleerter Säcke wird wesentlich erweitert. Beim Verkauf gebrauchter Säcke, Gewebe und Planen an Verbraucher dürfen die der Marktlage vom 21. März 1934 entsprechenden Preise nicht überschritten werden. Um Zweifel unter die der Marktlage vom 21. März 1934 entsprechenden Preise auszuschließen, wird die Jutewirtschaftsstelle der Fachuntergruppe Sack- und Planherstellung in Stettin, Hansahaus, die der Marktlage vom 21. März 1934 entsprechenden Preise für den Verkauf an Verbraucher mitteilen.

Zapfsäulen-Meldepflicht. Durch eine Anordnung Nr. 7 der Ueberwachungsstelle für Mineralöl wird folgendes bestimmt: Ohne besondere Aufforderung sind der Ueberwachungsstelle für Mineralöle zu melden: 1. bis zum 25. November alle vor dem 31. Oktober errichteten Zapfsäulen, für die der Erhebungsfragebogen 1936/1 bisher noch nicht ausgefüllt und eingereicht worden ist, 2. bis zum 25. November alle in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober bei den erfaßten Zapfsäulen eingetretenen Veränderungen, soweit hierdurch die seinerzeit gestellten Fragen betroffen werden, 3. alle nach dem 31. Oktober errichteten Zapfsäulen und die an vorhandenen Zapfsäulen vorgenommenen Veränderungen fortlaufend alsbald nach Eintritt des meldepflichtigen Tatbestandes.

Verlängerung der Verkaufsperre beim Drahtverband. Die Verkaufssperre, die das Reichswirtschaftsministerium Ende vorigen Monats insofern angeordnet hat, als der freie Verkauf der Mitglieder des Drahtverbandes für Lieferungen nach dem 1. Januar 1937 erst am 1. November 1936 einsetzen kann, verlängert worden. Der freie Verkauf der selbstverständlich nur bei einem Auseinanderfallen des Verbandes eintreten könnte, ist nach einem neuen Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums bis zum 15. November 1936 untersagt. Auch für den In- und Auslandsverband für sechseckiges Drahtgeflecht wurde die Verkaufssperre bis zum 15. November verlängert. Durch die Erweiterung der Verkaufssperre ist die bis zur endgültigen Entscheidung über die Verlängerung der Drahtverbände noch notwendige Zeit gewonnen worden.

Stollwerck stark beschäftigt

Notwendige Anlageabschreibungen bei Goldina/Bremen

In dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Gebr. Stollwerck A.-G., Köln, über das ap 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird über die Stellung zur Goldina AG., Bremen, deren außenstehende Aktionäre eine garantierte Dividende erhalten — das sind für dieses Jahr 3 (2½) % — mitgeteilt, daß der seitens der Reichardtwerk G. m. b. H., Hamburg-Wandsbek, einer Stollwerckochtergesellschaft, mit Goldina abgeschlossene Pachtvertrag bis 1936 abläuft. Es sei beabsichtigt, dieses Pachtverhältnis nur kurzfristig fortzusetzen. Der größte Teil der Goldinaaktien liege bei Stollwerck. Durch jahrelange Stillegung einer Teilfirma des Werkes sei die maschinelle Einrichtung veraltet. Da eine Wiederinbetriebsetzung in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen könne, werde die Goldina AG. diesem Umstande durch weitere 5 auf 6% abschreibungen in Rechnung tragen müssen.

Bei der Gehr. Stollwerck erforderten die von der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft angeordneten Maßnahmen eine erneute Umstellung der Fabrikation. Der Umsatz konnte wert- und mengenmäßig gesteigert werden. Dabei kam die stark zunehmende Nachfrage nach hochwertigen Qualitätswaren im Zusammenhang mit der seit einigen Monaten bemerkbaren Verbesserung der Absatzbedingungen der Gesellschaft zugute. — Die Verhältnisse bei den Tochterunternehmungen in Wien, Preßburg und Kronstadt hätten sich wenig geändert. Von den deutschen Beteiligungen erbrachte die Deutsche Automatengesellschaft bei höherem Umsatz ein besseres Betriebsergebnis. Bei der Stollwerckhaus AG. verbleibt nach 39 000 RM Rückstellungen auf Wertberichtigungskonto ein kleiner Gewinn.

Der Rohertrag stieg auf 12,74 (12,57) Mill. RM. Nach 712 469 (641 532) RM Anlage- und 724 963 (918 155) RM andern Abschreibungen verbleibt einschl. 41 435 (40 836) RM Vortrag ein Reingewinn von 599 239 (497 180) RM. Diesem Umstande durch weitere 5 auf 6% erhöhte Dividende vorzuschlagen. — Der Gesellschaft wurden in Anbetracht des günstigen Geschäftsergebnisses erhöhte freiwillige Zuwendungen gemacht. — Im neuen Geschäftsjahr hatten sich die Umätze durchweg auf Vorjahrshöhe. Zurzeit ist das Unternehmen stark beschäftigt.

Der Stand des Gemüses

Die Erntecertäge von Tomaten und Bohnen

Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts ist der Wachstumsstand des Gemüses trotz der in allen Teilen des Reiches im Oktober aufgetretenen Witterungsunbilden auch weiter noch als günstig zu betrachten. Weißkohl, Rotkohl und Zwiebeln haben unter den Witterungsunbilden am wenigsten gelitten. Bei den übrigen Gemüsearten ist eine leichte Verschlechterung der Noten über den Wachstumstand gegenüber dem Vormonat eingetreten. — Bei der endgültigen Ermittlung der Tomatenernte wurde mit 248,8 dz je ha gegenüber dem Vorjahr mit 233,7 dz je ha ein besserer Ernteertrag festgestellt. Zu Ende Oktober wird außerdem die endgültige Ernte der grünen Pflückbohnen ermittelt, deren Erträge die des Vorjahres übertreffen. So ergab die Ernte an Stangenbohnen im Reichsgebiet einen Durchschnittsertrag je ha von 121,7 dz (94,1 dz im Vorjahr) und die Ernte an Buschbohnen einen Durchschnittsertrag je ha von 84,3 dz (Vorjahr 67,7 dz). Auch die Güte der Ernte war bei den drei Gemüsearten voll befriedigend. So konnten bei Stangenbohnen und Tomaten 56% und bei Buschbohnenernte 60% mit gut bezeichnet werden.

Die Herstellung von Rauchtabak wird von der Ueberwachungsstelle kontingentiert

Bremen, 30. Oktober

Betriebe, die Rauchtabak herstellen, dürfen nach einer Anordnung Nr. 12 der Ueberwachungsstelle für Tabak in Zukunft monatlich Rohtabake und Tabakstengel nur in den Mengen verarbeiten, die ihnen von der Ueberwachungsstelle für Tabak zur Verarbeitung freigegeben werden. Größere Verarbeitungsmengen sind auch dann verboten, wenn sie aus vorhandenen Lägern genommen werden können. Vorgriffe auf spätere Monate sind nicht zulässig. Die Verarbeitungsmengen werden für jede nach Ursprungsland bezeichnete Sorte in Hundertsätzen der Mengen von Rohtabaken und Tabakstengeln festgesetzt, welche die Betriebe am Ende der Betriebsbücher bzw. der zollamtlich zugelassenen Abgabebücher in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 einschließlich je Sorte im Monatsdurchschnitt verarbeitet haben (Grundmengen). Die Grundmengen für japanische und Virginy-Tabake werden für die Errechnung der Verarbeitungsmengen zu einer Gesamtgrundmenge zusammengezogen, die sich aus der Summe der Grundmengen ergibt.

Mit Wirkung ab 1. 11. werden die monatlichen Verarbeitungsmengen wie folgt festgesetzt:

1. Für die Verarbeitung von Rohtabaken nordamerikanischen Ursprungs außer Virginy-Tabaken und Tabakstengeln nordamerikanischen Ursprungs und China-Tabaken auf 90% der Grundmengen.

2. Für die Verarbeitung von japanischen und Virginy-Tabaken zusammen oder einzeln auf 90% der Grundmengen für japanische und Virginy-Tabake und

3. Für die Verarbeitung von holländischen Kolonialtabaken auf 100% der Grundmengen.

Die Verarbeitungsmengen andere als der genannten Sorten und Tabakstengel unterliegen zunächst keinen Beschränkungen. Betriebe die in der oben erwähnten Vergleichszeit im Durchschnitt monatlich nicht mehr als 100 kg der vorgenannten Tabake und Tabakstengel zusammengenommen verarbeitet haben, sind von den Einschränkungen in den Verarbeitungsmengen befreit. Die rauchtabakverarbeitenden Betriebe haben bis zum 10. eines jeden Kalendermonats, erstmalig bis zum 10. Dezember, die im Vormonat zu Rauchtabak verarbeiteten Gesamtmengen an Rohtabaken und Tabakstengeln abschließlich des inländischen Rohtabaks der Ueberwachungsstelle für Tabak zu melden. In den Meldungen ist anzugeben, wie sich die Gesamtmengen auf die einzelnen nach Ursprungsländern bezeichneten Sorten verteilen. Die Meldungen haben auf Verlangen zu erfolgen, die von der Ueberwachungsstelle für Tabak, Bremen, zugesandt werden. Betrieben, die vom 1. 1. 1933 bis 30. 9. 1936 keine der vorgenannten Rohtabake und Tabakstengel zu Rauchtabak verarbeitet haben, steht eine Verarbeitungsmenge für diese Tabake nicht zu. — Die Anordnung tritt am 31. Oktober in Kraft.

Gradmesser zunehmender Einkommen

Der Verbrauch von Tabakwaren steigt

Bremen, 30. Oktober. (Eigenbericht)

In einem Artikel mit der Ueberschrift „Einkommen und Verbrauch" hatte die „Bremer Zeitung" in ihrer Ausgabe vom 30. Oktober darauf hingewiesen, daß auf allen Gebieten des Verbrauchs für die letzten drei Jahre zum Teil recht starke Steigerungen festzustellen sind. So erhöhten sich u. a. die Ausgaben für Zigarren wertmäßig um 27% und die Ausgaben für Zigaretten um 10%. Den Mengen nach ist sogar eine noch größere Steigerung festzustellen und zwar stieg der Zigarrenverbrauch um 14% und der Zigarettenverbrauch um 16%. Aus den jetzt vorliegenden Nachweisungen über die Versteuerung von Tabakwaren im September geht hervor, daß der Steuerwert für Tabakwaren sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 2,76 Mill. RM auf 56,76 Mill. RM erhöhte. Gegenüber dem August dieses Jahres hat sich der Steuerwert sogar noch mehr — um 3,46 Mill. RM — erhöht. Gegenüber dem September 1935 wurden 720 463 (649 959) Stück Zigarren im Werte von 14,92 (13,76) Mill. RM versteuert. Der Zigarettenverbrauch stieg auf 3,316 (3,203) Mrd. Stück im Werte von 39,77 (32,80) Mill. RM. Der Verbrauch von Rauchtabak betrug 2 834 506 (2 715 956) kg im Werte von 7,56 (7,01) Mill. RM. — Aus den wachsenden Ausgaben für die Güter des nicht unbedingt notwendigen Lebensbedarfs läßt sich deutlich erkennen, daß die Bestrebungen des Nationalsozialismus auf eine Steigerung der Lebenshaltung bisher von nachhaltigem Erfolg gekrönt worden sind.

Bremer Tabakbericht

Bremen, 30. Oktober. Die Umsatztätigkeit am Bremer Markte hat sich im Oktober gegenüber September belebt. Auch das Geschäft des Handels nach dem Inlande wurde gegen Monatsende etwas lebhafter. Vorher waren teilweise Stockungen eingetreten, weil sich die Fabrikanten zurückhielten und erst eine gewisse Klärung abwarten wollten in der Auswirkung der vorgenommenen Herabsetzung verschiedener Valuten. Bei den anzekommenen Brasil-Tabaken handelte es sich weiter fast nur um Lieferungen gegen frühere Verträge, deren Finanzierung von den Importeuren bereits von längerer Zeit vorgenommen worden war. Die Tabake fielen zur Zufriedenheit der Käufer aus und wurden am Kai abgenommen. Das Lager in erster Hand ist nur noch sehr klein. In Havanna ist lanfend Interesse vorhanden für Remedios Unterblessen und Vuelta Abajo Puntillas. Die angebrachten Colas fanden ebenfalls Beachtung und wurden zum größten Teil schlank aufgenommen. Domingo ist unverändert. Die Bezugsmöglichkeiten blieben schwierig. Auch in Carmen ist die Einfuhr stark zurückgegangen. Bei den Importeuren sind seit längerer Zeit keine Lager mehr vorhanden und die Bestände der Händler sind nur unbedeutend. Blumenau findet erhöhte Beachtung. Die beiden ersten Klassen ergeben ein sehr brauchbares Umbaltimaterial für die Zigarrenfabrikation. Auch Rio Grande ist heute von größerer Bedeutung als bisher; besonderes Interesse liegt für die Primeira-Klasse vor.

Einzelhiefs wurden im Oktober: 11 200 Packen Brasil, 2850 Seronen Havana, 1260 Colli Domingo, 70 Colli Carmen, 100 Packen China, 2540 Packen Java, 1000 Packen Sumatra, 14 100 Packen Orientalen, 413 Faß Kentucky, 117 Faß Virginy, 16 Faß Maryland, 12 Faß Olio. Verkauft wurden 13 600 Packen Brasil, 3050 Seronen Havana, 1260 Colli Domingo, 140 Colli Carmen, 190 Packen China. (Köster & Schrieder).

Spinnstoffe

Bremen, 30. Oktober. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.19 (14.20)

Bremen	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	13.00	98	12.98	95	13.00	97
Eröffnung	12.95	93	12.94	90	12.96	92
12.30 Uhr	12.94	92	12.93	89	12.96	93
16.30 Uhr	12.97	94	12.95	92	12.98	95
Heutiger Schluß	12.96	93	12.94	90	12.97	93
Abrechnung	12.93		12.91		12.94	

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
Vor. Schluß	13.04	01	13.03	05	13.07	09
Eröffnung	12.97	02	12.97	96	12.65	57
12.30 Uhr	12.96	93	12.96	95	12.61	58
16.30 Uhr	12.98	96	12.98	96	12.63	60
Heutiger Schluß	12.96	94	12.96	96	12.61	58
Abrechnung	12.96		12.96		12.59	

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 12.94, Mai 1937 12.96, Juli 12.97, Okt. 12.60.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 1937 12.94, Juli 12.95. Nachmittags bezahlt: Juli 1937 12.96.

Amerikaspreis: November 12.92.

Bremen, 30. Oktober. Der Markt eröffnete heute mit reichlich Angebot leicht abgeschwächt 2 bis 7 Punkte niedriger. Die Abschwächung blieb während des Vormittags vorherrschend, so daß die Kurse ohne genügende Unterstützung durch die Nachfrage bis zum einzelne Punkte weiter abglitten. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagshandel eröffnete mit angeregter Nachfrage stetig 2 bis 3 Punkte höher. Im weiteren Verlauf ließ das Kaufinteresse jedoch erneut nach, und die Kurse begannen schließlich, erneut langsam nachzugeben. Der Markt schloß leicht 1 bis 2 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 30. Oktober.

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myo, scinde white	
rough Bremer KL	4.85
Fine Oomra Standard I bremer Klausel 2	5.05

Newyork	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli	Okt.
Vorig. Schluß	11.66	67	11.64	11.68	11.65	11.71
Heutiger Schluß	11.61	61	11.60	11.63	11.57	11.61

Loko:	12.06	12.11	
New Orleans	heutige Not. 12.04	vorige Not. 12.08	
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen		69000	31000

Stettin

Newyork, 30. Oktober. Baumwolle lag stetig, das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Käufe des Handels in den nahen Sichten und Ausführgeschäfte von Liverpoolen gingen in den späteren Terminen führten zunächst zu leichten Preisbesserungen. Im Verlauf setzten aber Sicherungsverkäufe und Realisierungen ein. Der Handel ist recht zurückhaltend und will erst den Ausgang der Wahl abwarten, da die Meinungen über den Ernteausfall noch beträchtlich auseinandergehen. Greifbare Ware ist fest, aber ohne Geschäftsbelebung. Der Markt schloß stetig.

Wolle

Antwerpen, 30. 10. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 30.	p.lb.pence 30.	p.kg.belg.Fr. 30.	p.lb.pence 30.
Nov.	39.75	39.75	29.75	29.75
Dez.	39.75	39.75	29.62	29.75
Jan.	39.75	39.75	29.50	29.75
Febr.	39.50	39.50	29.62	29.62
März	39.50	39.50	29.75	29.75

April	39.50	39.50	29.75	29.75
Mai	39.50	39.50	29.75	29.75
Juni	39.50	39.50	29.75	29.75
Umsatz	10000		160000	
Tendenz:	ruhig		behauptet.	

Getreide und Futtermittel

Bremen, 30. Oktober. (Eigenbericht) Die Lage am Futtermittelmarkt ist unter der in der verflossenen Woche keine Veränderung erfahren. Die Futtergetreide fehlt nach wie vor jedes Angebot. Ebenso verhält es sich in Weizen- und Roggenkleie, für die in der Landesbauernschaft Hannover jetzt Bezugsscheine ausgegeben werden. Die Oktober-Zuteilung Verbraucher zugeführt. Gerstenfuttermehl ist nach wie vor gesucht, wird aber in unserm Bezirk schwer hereinkommen, weil den Mühlen der Absatz in unmittelbarer Nachbarschaft vorgeschrieben ist. Reismuttermehl wird es erst im nächsten Monat wieder geben. Haferschalkleie wurde von Königsberg in kleinen 5-t-Partien umgesetzt, worin jedoch zurzeit kein Angebot mehr vorhanden ist. Kartoffelflocken wurden auf etwas ermäßigter Basis angeboten und

Altona, 30. Oktober. Auftrieb gering. Preise: Ferkel, 6—8 Wochen alt 6—10 RM., 8—10 Wochen 10—12 RM, 10—12 Wochen 12—14 RM, Läuferschweine, 3—4 Monate 16—19 RM. Handel: langsam.

Berlin, 30. Oktober. Es waren nur Rinder und Schafe reichlicher angeboten. Bei Kälbern und Schweinen war das Angebot geringer. Die Zufuhr ochte zu Woche größer werdenden Zufuhren brachten auch für Rinder, Schafe eine Besserung. Das Angebot an Rindern, Kälbern und Schweinen wurde zugeteilt. Bei Schafen verlief der Handel glatt. Auftrieb: 1271 Rinder, darunter 200 Ochsen, 46 Bullen, 968 Kühe Färsen, Preise: 1824 Kälber, 2915 Schafe (Lämmer und Hammel), 7432 Schweine, 113 Landschweine und von Hamburg umgeleitet 1390 Schweine. Direkt zugeführt: 835 Rinder, 23 Schafe (Lämmer und Hammel), Marktverlauf: Rinder, Kälber u. Schweine: verteilt, Schafe: ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40 Bullen: a) 42, b) 38, c) 34, d) 32, h) 28, c) c) 32, d) 22—34; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: Doppelmast: beste Mast: 78; andere Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35—38; Schafe (Lämmer und Hammel: Stallmastlämmer 60—61, Weidemastlämmer 48 bis 53, Stallmasthammel 37, Weidemasthammel 44 bis 50, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 44—54, ältere Mastlämmer und Hammel 35—37, Schafe: e) 42—45, f) 40—42, g) 30—38; Schweine: a) 54,50, b1) 53,50, b2) 52,50, c) 50,50, d) 48,50. Sauen: g1) 53,50, g2) 50,50 RM.

Chikago, 30.10. Schweine

leichn.Pr.	9.75	schwn.Pr.	9.10	Zufuhren	13000
leichn.Pr.	9.35	schwn.Pr.	9.40	im Westen	65000

Wildhäute

Rotterdam, 30. Oktober. (Eigenbericht). In der vergangenen Berichtsvoche wurden am La Plata abgeschlossen und bedeutende Posten umgesetzt. Die Preise zeigen Neigung sich von der kleinen Abschwächung der vorigen Woche zu erholen. Im weiteren wurden Buenos-Aires-Frigorifico-Schlachte zu 5½—5¾, schwere 6—6¼ schwere gesunde 5¾, gesunde Buenos-Aires-Frigorifico-Kuhhäute 4¼ Pence je lb. engl. Verschiff.-Gewicht, cif. Nordamerika ist wohl immer noch Hauptkäufer der der Markt Europas am La-Plata-Geschäft nimmt sichtlich zu. Dieser stärkere Bedarf und die zuversichtlichere Stimmung der heimischen Lederfabrikanten kommt kommt auf den europäischen Märkten noch deutlicher zum Ausdruck; denn es herrscht dringender Nachfrage zu steigenden Preisen nach den sofort verfügbaren passenden Häuteleisen. In Chikago herrschte eine schwere einheimische Packer-Schlachte 14½ Dollar-Cents am 27. und 29. Oktober. — (W. H. & Co)

Butter

Berlin, 30. Oktober. Deutsche Marzenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 128, deutsche Molkereibutter 122, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 118 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Eier

Bremen, 30. Oktober. (Eigenbericht) Der Rückgang der deutschen Eiererzeugung setzte sich in der letzten Woche weiter unter Einfluß des kalten und regnerischen Wetters erwartungsgemäß fort. Der Anfall der Erzeugerpreise fand unter diesen Umständen restlos in der unmittelbaren Umgebung Aufnahme. Der Bedarf der Hauptverbraucherplätze, der sich etwas auf der bisherigen Höhe bewegte, wurde vorwiegend mit Kühlhauseiern gedeckt, während die Einlagerungen ausländischer Eier, eier vorübergehend zurückgingen. In Kürze wird jedoch mit einer Steigerung der Zufuhren von Auslandseiern gerechnet. Besonders holländische Eier, deren Einfuhr vorübergehend zum Stillstand gekommen war, werden wieder reichlicher zu erhalten sein.

Salzheringe

Bremen, 30. Oktober. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte am 29. Oktober in Elefleth (Vegesack): Dl. Bussard, 3. Reise, 651 Kantjes. Vegesack: Dl. Meise, 3. Reise, 555 Kantjes. Leer: D. Otto, 7. Reise, 551 Kantjes. Mlf. Franke, 5. Reise, 1919 Kantjes. Insgesamt 4 Schiffe mit 3726 Kantjes.

Seefische

Am 30. Oktober landeten in Wesermünde zehn Dampfer insgesamt 694 590 kg frische Seefische. Aus der Nordsee brachten zwei Dampfer 64 300 kg meist Heringe. Von Island brachte ein Dampfer 51 000 kg, vorwiegend Lengfisch und Goldbarsch. Fünf Bürgerinseldampfer brachten insgesamt 485 090 kg, hauptsächlich Seelachs und Goldbarsch. Die Auktionspreise bewegten sich auf dem Stande des Vortages.

Nordsee: Heringe 13½—16, Island: Seelachs und Goldbarsch 13, Bäreninsel: Kabeljau I, II und III 13, Schellfisch I 26—27½, Seelachs und Goldbarsch 13, Austernfisch 38½—42½.

Kolonialwaren

Hamburg, 30. Oktober.

Reis: Am Platze war es ruhig. Im Inlande ist man nach wie vor zurückhaltend beschäftigt. Von den fernöstlichen Märkten waren Burma und Siam durch stetige Saigon durch feste Entwicklung gekennzeichnet. Preise unverändert.

Gewürze: Die Marktlage gestaltete sich stetig. Der Bedarf war für die Jahreszeit gut. Gegenüber ging das Angebot über den bisherigen Rahmen nicht hinaus. Pfeffer stand reichlicher zur Verfügung. In Vanille Bourbon fehlt zurzeit Angebot. In der Vorwoche wurden im Hamburger Freihafen 6060 Sack Pfeffer gelöscht. Preise: Weißer Muntok-Pfeffer 29, Weißer Java-Muntok-Pfeffer 30 RM für 50 kg verzollt einschl. Ausgleichssteuer ab Lager Groß-Hamburg.

Hülsenfrüchte: Markt- und Preislage unverändert.

Getr. Früchte: Im großen unveränderte Preise genannt. In der Woche vom 25. bis 24. 10. wurden im Hamburger Freihafen 175 000 Kolli Rosinen, 53 000 Kolli Korinthen und 72 000 Kolli Feigen gelöscht.

Chikago.	30.10	Schmalz			
Tendenz:	k.stet	Dezember	11.32½	März	11.62½
Oktober	11.22½	Jan.	11.42½	Mai	11.85

Newyork.	30.10.	Oktober	9.65	Prem. Say.	36.50
Oel.	ruhig	Dezember	9.90	Petr.SWO.	16.25
Schmalz	11.20	Januar	10.02	Petr.SWT.	12.75
Talg loose	7.12	März	10.07	Baumwl.	1.04
Bw'saatöl	41.50	Terpentin	41.50	Pens.Rohöl	1.75-1.75

Kaffee

Bremen, 30. Oktober. Auch heute verkehrte der Markt im allgemeinen in ruhiger Haltung. Es fanden nur direkte Bedarfskäufe statt. Von Brasilien waren Zufuhren angekommen. Der Santamarkt bleibt weiter fest. Kolumbien: Am 29. Oktober wurden wieder nur Kleinigkeiten bewilligt, und zwar zu etwa erhöhten Preisen. Die Stimmung für wieder kolumbische Offerten vor, die aber für die Preisbewilligung noch hoch befunden werden. Der Markt drüben bleibt sehr fest. Das Abzugsgeschäft nach dem Inland war im allgemeinen befriedigend.

Die Verzollungen von Kaffee

	1936 ds	1936 Sack	1935 ds	1935 Sack
Januar	144 500	240 833	91 699	152 832
Februar	84 771	141 285	117 269	195 448
März	116 177	193 628	112 632	187 720
April	128 587	204 418	114 048	241 747
Mai	128 226	213 710	139 299	217 150
Juni	129 361	215 602	112 745	187 908
Juli	148 106	246 843	128 066	213 403
August	113 836	189 727	117 663	196 155
Sept.	129 929	216 548	134 383	223 972

Hamburg, 30. Oktober. Der Bedarf in Kaffee seitens des Inlandes war weiter befriedigend. Der Transatlantikverkehr gestaltete sich wieder lebhaft, wobei eingeführte Qualitäten bevorzugt waren. Preise unv.

Hamburger Kaffeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork.	30.10.	Juli	9.33-34	März	3.86-00
Tendenz:	stetig	September	9.35-00	Mai	—
Santos	4.00	Tazesums.	13000	Juli	—
Dezember	9.23			September	—
März	9.30	Rio 7	8.50		
Mai	9.32-34	Dezember	8.87	Tazesums.	1000

Newyork, 30. Oktober. Trotz der stetigeren brasilianischen Meldungen und der befriedigenden Entwicklung des Marktes für greifbare Ware gaben die Kaffeenotierungen auf Verkäufe des Handels und ausländischer Firmen zunächst nach. Später wurde die Stimmung bei Deckungen aber stetiger.

Kakao

Hamburg, 30. Oktober. Kakaoo: Preise und Markt unverändert. Kakaohalbfabrikate: Der Markt behielt sein stetiges Gepräge. Preise unv.

Newyork.	30.10.	Zucker			
Tendenz:	stetig	Januar	7.57	Mai	8.07
Dezember	[illegible]	März	7.[illegible]	Juli	8.16

Zucker

Magdeburg, 30. Oktober. Gemahl. Melis für Okt.-Dez. 31,45, 31,47½, 31,50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 30.10. Rohzucker, ruhig

November	2.41/43	Januar	2.44/45	Mai	2.42/44
Dezember	2.45-00	März	2.43/44	Juli	2.44/45

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 30. Okt. **Metalle:** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 38½ RM für 100 kg.

Original-Hüttenaluminium 98—99 Pst., in Blöcken, Walzen oder Barren 144, desgl. Neu-Pfl.-Walzen oder Drahtbarren 99 Pst. 148, Reinnickel 98—99 Pst. 360, Feinsilber 1 kg fein 38,50—41,50 RM.

Standard-Blei für Oktober 23½ RM nom. für 100 kg.

Berlin, 30. Oktober. Die deutsche Kupfererzeugung stellte sich im Monat September auf 12 429 t Elektrolytkupfer und 5867 t sonstiges Raffinadekupfer gegenüber einer Erzeugung von 12 530 t Elektrolytkupfer und 5438 t sonstiges Raffinadekupfer im Vormonat und einer Erzeugung von 10 787 t Elektrolytkupfer und 5094 t sonstiges Raffinadekupfer im Monatsdurchschnitt des Jahres 1935. — Die deutsche Zinkerzeugung belief sich im September auf 16 161 t Hüttenzink und Reinzink und 607 t Zinkstaub, gegenüber einer Erzeugung von 14 477 Tonnen Roh- und Feinzink und 651 t Zinkstaub im Vormonat und einer Erzeugung von 15 948 Tonnen Roh- und Feinzink und 563 Tonnen Zinkstaub im Monatsdurchschnitt des Jahres 1935. — Die deutsche Bleierzeugung stellte sich im September auf 11 119 t Hüttenblei und 1 t Hartblei gegenüber einer Erzeugung von 10 855 t Weichblei und 121 t Hartblei im Vormonat und einer Erzeugung von 10 345 t Weichblei und 5 t Hartblei im Monatsdurchschnitt des Jahres 1935.

Berlin, 30. Oktober. Der Londoner Goldpreis betrug für 30. Oktober für eine Unze Feingold 142 sh 2½ d gleich 86,0049 RM, für ein Gramm Feingold demnach 5,4632 Pence gleich 2,78441 RM.

Hamburg, 30

Die Börsen

Ruhig

Hamburg, 30. Oktober. Nach anfänglicher Unsicherheit setzte sich vom Montanmarkt aus gehend ein freundlicher Grundton durch. Das Geschäft war nicht besonders umfangreich, immerhin konnte sich am Montanmarkt in Ver. Stahl lebhaftere Umsatztätigkeit entwickeln. Bremer Straßenbahn stellten sich wieder auf 96. Am Schiffahrtsmarkt erhöhten Unterweser ihren Kursstand um 2% (90). Bremer Schlepp hatten einiges Geschäft zu 81. Hapag und Hamburg-Süd blieben behauptet, Lloyd plus 3/4%. Von Bremer Werten wurden Bremen-Besigheimer Oel zu 113½ gefragt. Nordsee gewannen 1%. Für die unnotierten Hansa-Dampf lagen Kauforders zu 110½ (plus 1%) vor. Am festverzinslichen Markt behielten deutsche Anleihen ihren freundlichen Grundton. Bremer Altbesitz fanden in kleinen Posten zu 116½ Beachtung.

Uneinheitlich

Hannover, 30. Oktober. Am Aktienmarkt war die Tendenz wieder uneinheitlich. Ilseder Hütte und Döhrener Wolle gaben bei etwas größeren Umsätzen bis 1% nach. Auch Hannoversche Immobilien waren 1 RM niedriger mit 420 RM im Handel. Vorwohler Cement gingen zu unveränderten Kursen um. Deutsche Erdöl, Krunschröder und die amtlich notierten Kaliaktien blieben zum Teil mehrprozentig höher gefragt. Am Rentenmarkt waren Liquidationspfandbriefe zu überwiegend gebesserten Kursen lebhafter im Handel. Die Schlesische-Altbesitz war mit 119,30 etwas leichter, Provinzanleihen, Goldpfandbriefe und Industrieobligationen waren zum unveränderten Kursen umgesetzt. Auslosbare Reichsschätze von 1936, Folge 2, wurden bei gebesserten Umsätzen mit 98¾ neu eingeführt. Im Freiverkehr handelte man die Umschuldungsanleihe mit 90,10 bis 90,80, Burbach Kali mit 82 bis 84 und Wintershall mit 143 bis 145. Schluß zurückhaltend.

Freundlich

Berlin, 30. Oktober. Die Börse eröffnete wieder mit ziemlich eng begrenztem Geschäft und nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung. Vielfach waren bei Feststellung der ersten Notierung Zufallskorders maßgebend, da das vorhandene Material äußerst knapp war. Allerdings überwog eher wieder Kaufneigung. Was insbesondere schon unmittelbar nach Feststellung der ersten Kurse in einem allgemeinen leichten Anziehen fast aller Aktienmärkte zum Ausdruck kam. Dabei erstreckte sich das Interesse vorwiegend auf solche Papiere, die in der letzten Zeit etwas „zurückgeblieben" waren. Hierzu zählten u. a. Maschinenbauwerte. Bei den Elektrowerten fielen nur Siemens mit einer Einbuße von ca. 3% auf. Den Grund dafür will man in einem im Aufsichtsratsbericht der Gesellschaft enthaltenen Satz sehen, demzufolge gewisse Verluste als Folgen der Devalvationen unvermeidlich seien. Daß solche Verluste nicht ausbleiben würden, ist an dieser Stelle wiederholt betont worden, sie können deswegen auch keineswegs überraschen. Im Verlauf setzten sich allgemein Befestigungen durch, die ca. 1 bis 1½% betrugen. Farben überschritten den Anfangskurs um 2¼%, Siemens waren unter Würdigung der im Aufsichtsratskommuniqué enthaltenen günstigen Feststellungen um 1½% erholt. Ebenso konnten Harpener den Anfangsverlust von 1¾% wieder ausgleichen. Lebhaftere Umsätze wurden noch in Mannesmann (plus 1¼%), Ver. Stahlwerke (plus 1⅜ bis 1½), Dt. Erdöl und Metallgesellschaft (je plus 1½%) festgestellt. Am Schluß wurde das Geschäft sehr ruhig. In Metallgesellschaft mit 160½ (159¾), Otavi-Minen wurden mit etwa 46 gesucht. Montanwerte und Farben lagen allgemein etwas leichter. Goldschmidt konnten sich auf dem ermäßigten Schluß von etwa 133 behaupten. Am Rentenmarkt waren Schutzgebietsanleihen mit 11 angeboten. Von fremden Werten fanden Rumänen etwas Beachtung. Im Verkehr erfuhr der Handel keine Belebung. Bei nicht einheitlicher Kursgestaltung lagen die Notierungen zumeist unter dem Berliner Schluß. Zu den ermäßigten Kursen zeigte sich allerdings Kauflust. Am Einheitsmarkt breckelten IG-Farben auf 110½ (111) ab, Dresdner Bank waren unverändert und Commerzbank ¼% höher. Der Rentenmarkt lag weiter still bei wenig veränderten Kursen. Marokos fester war die Stimmung für Rumänen. An der Aktienbörse konnte man BMW. mit 140 bis ¼, Vereinigte Stahl 126⅝, Ver. Farben 178¾ und Aku 93½. Ferner hörte man Kommunalumschuldung mit 90,40 und 4½proz. Rumänen mit 12¼.

Unregelmäßig

Newyork, 30. Oktober. Nach der Befestigung der letzten Tage war die Kursbewegung heute nicht einheitlich. Die Einnahmeausweise und Dividendenerklärungen sowie die anscheinenden Anzeichen der Wirtschaft lauten zwar weiter sehr zuversichtlich, vielfach zeigte sich aber Neigung, die inzwischen eingetretenen Gewinne mitzunehmen und dann den Ausgang der Wahl abzuwarten. Bei Schlußschaft war die Eröffnung fest. Unter Führung von Stahl- und Kupferwerten, sowie Spezialpapieren machte sich eine Aufwärtsbewegung auf breiter Grundlage geltend. Später erfolgten aber Glattstellungen. Die Schlußtendenz wurde unter Würdigung der Gewinne ermäßigt oder ganz aufgeboten. Verschiedene Papiere konnten allerdings Steigerungen von 1 Dollar behaupten. Verschiedene Eisenbahnaktien gaben um 1 bis 2 Dollar nach. Hier verursachte der Rückgang der Wagenstellungen auf 816 000 Wagen gegen 826 200 Wagen in der Vorwoche und 732 900 Wagen in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Merkliche Besserungen erzielten Handelswerte, da Duna und Bradstreets darauf hinwiesen, daß bei den ersten Anzeichen winterlichen Wetters die Kleinhandelsumsätze eine erhebliche Steigerung erfahren haben. Im Verlauf blieben nennenswerte Änderungen nicht mehr ein. Mit Kursbesserungen bis 4 Dollar, denen Verluste bis 2 Dollar gegenüberstanden, schloß die Börse unregelmäßig.

Wesermünder Fischdampfer rettet belgisches Fischereifahrzeug

Altona, 30. Oktober.

Der von See kommende Fischdampfer „Hamburg", beheimatet in Wesermünde, hat auf seiner Heimfahrt ein in höchster Seenot befindliches belgisches Fischereifahrzeug samt Besatzung nach dem Altoneer Fischereihafen eingeschleppt. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet. Zwei Mann der Besatzung, der Kapitän und ein Matrose, wurden von einer überkommenden See schwer verletzt. Die See war so heftig, daß der achtere Mast über Bord schlug und das Deck stark beschädigte. Die Fischereidirektion Altona hat sich sofort der Schiffbrüchigen angenommen. Sie sind jetzt von der Auslandsorganisation der NSDAP. in Obhut genommen.

Fischdampfer für englische Rechnung vom Stapel gelaufen

Auf der Seebeckwerft in Wesermünde lief der nach der Maierform erbaute Fischdampfer „Northern Princess" glücklich vom Stapel. „Northern Princess" ist das letzte zu Wasser gelassene Schiff einer Reihe von 15 Fischdampfern, die von der Seebeckwerft für die Mac Line, Ltd., in Fleetwood in diesem Jahre erbaut wurden. Bei dem Tauakt kam zum Ausdruck, daß dieser Fischdampfer, dessen bereits in Fahrt befindliche Vorläufer die uneingeschränkte Anerkennung der Auftraggeber gefunden hätten, nicht das letzte für die Fleetwoder in England erbaute Schiff sein möchte. „Northern Princess" ist, wie ihre Schwesterschiffe, 60 Meter lang und 8,5 Meter breit. Das Schiff ist mit dem Patent-Seebeck-Stromlinienruder ausgestattet und hat die modernsten fischereitechnischen Einrichtungen erhalten.

Stapellauf. Auf der Flensburger Schiffswerft wird am 3. November der für die Hamburger Reederei Sauber & Co. gebaute 3900 t große Dampfer „Hermann Sauber" vom Stapel laufen.

Forschungsschiff „Makrele" übernommen. Das auf der Werft der Schiffahrts-Gesellschaft Unterweser AG. in Wesermünde für die Biologische Anstalt in Helgoland erbaute Forschungsschiff „Makrele", das in den letzten Tagen Vorführungsfahrten unternommen hatte, wurde am Donnerstag nach befriedigendem Verlauf der Abnahmeprobefahrt der Höhe Cuxhaven, dem dem Auftraggeber übergeben. Das Schiff lief an Freitagvormittag nach Helgoland aus, wo es inzwischen wohlbehalten angekommen ist.

Schiffsverkauf. Die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa" hat ihren im Jahre 1911 erbauten Dampfer „Goldenfels" (11 460 t Tragfähigkeit) an die Atlas-Reederei in Emden verkauft.

Danzigs Seeverkehr im September. Im September wurden in Danzig einkommend 501 Schiffe mit 311 033 NRT gezählt, ausgehend ebenfalls 501 Schiffe mit 301 757 NRT. Die 1 Schiff Flagge führte mit 189 Schiffen (90 225 NRT) bzw. 181 Schiffen (85 167 NRT). — Der sowärtige Gesamtgütertreumschlag betrug im September 604 572,5 t, das sind gegen den Vormonat (473 189,8 t) 18 382,7 t mehr. — Die Einfuhr betrug 56 182,3 t. Das sind gegen den Vormonat (72 173,2 t) 15 990,9 t weniger. Die Ausfuhr betrug 433 390,2 t. Sie betrug gegen den Vormonat (399 016,6 t) 34 373,6 t mehr. — Der Stückgutumschlag, der bis zur Guldenabwertung noch im gewissen Umfange über Danzig erfolgte, konnte trotz anhaltender Bemühungen der Danziger amtlichen Stellen bisher nicht wieder belebt werden. Nachdem sich dieser Umschlagsweg über Gdingen eingebürgert hat, ist kaum noch damit zu rechnen, daß der Stückgutverkehr wieder einen Aufschwung nimmt.

Neue französische Kühlschiffe für den Nordamerika-Westküstendienst. Die French Line baut zwei Frachtschiffe für den Transport von Frischobst von der Pazifikküste nach Frankreich. Die Schiffe dienen Zweck werden zwei weitere umgebaut.

Die Auswirkung der Minimumzeiten. In Verlag des H. G. Stationen Office erscheint soeben der 3. Rechenschaftsbericht des britischen Transportschiffahrts-Verwaltungsausschusses für das erste Halbjahr 1936. Dieser der Schiffahrtskammer des Vereinigten Königreiches angegliederte Ausschuß unter Vorsitz von Sir F. Vernon Thomson ist bekanntlich die Anwendung der Frachtkonventionen und verwandten Maßnahmen in der Trampfahrt verantwortlich, die anläßlich der Gewährung der Betriebshilfe der britischen Regierung für diesen Teil der Schiffahrt zur Bedingung gemacht wurden. Der Bericht enthält ausführliches Zahlenmaterial über die Entwicklung der aufgelegten Tonnage und beschreibt die vom Ausschuß getroffenen Maßnahmen. Auch auf die den Mannschaften gewährten besseren Heuer- und Dienstbedingungen wird im einzelnen hingewiesen. Nach Auffassung des Ausschusses hat sich die Lage der britischen Trampreedereien zwar gebessert, doch sei sie immer noch kritisch. Viel wäre nachzuholen, doch dürfe man hoffen, daß mit der allmählichen Ausweitung des Welthandels auch die Trampfahrt in Gang kommen möge.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 30. Oktober. (Wochenbericht.) Die Tendenz der letzten Woche blieb weiter freundlich. Die Kursentwicklung nach oben machte unter leichten Schwankungen erneute Fortschritte. Fischereiwerte waren wieder bevorzugt. Hochseefischerei Nordstern stiegen um 2½%, Norddeutsche Hochsee befestigten sich um 3%, Kohlenberg & Putz wurden bei ganz geringen Umsätzen 5% höher bewertet. Interesse bestand weiter für Deschimag-Aktien, die bei lebhaften Umsätzen bis 3% höher gehandelt wurden. Nordwolle-Aktien blieben 2% höher bei 139% gesucht, ohne daß Material angeboten wurde. Tittel & Krüger zogen ebenfalls um 2% an. Die angebotene Ware fand schlank Unterkunft. In Hansa-Dampfer-Aktien entwickelte sich größeres Geschäft, der Kurs blieb 110 Geld, 112 Brief. Lebhafter gefragt wurden die Bankaktien, die als zurückgeblieben betrachtet werden. Deutsche Antiquiabank zogen um 25 RM per Stück an, für Bremer Creditbank hörte man 2% höhere Kurse, Norddeutsche Kreditbank-Aktien stiegen um 1%.

	Letzte Notiz	Vorw. Schluß		Letzte Notiz	Vorw. Schluß
Achgella	—	90	Schiffrh. Unterw.	—	49
Behringwerke	—	89	Tittel & Krüger	138	135
Bremer Jute	—	3	Warps Spinnerei	—	100
Brem. Lagerhaus	—	112	Bunkversein für Nordwestdeutschland	—	81
Bremer Tau	77	74	Br. Amerika-Bk.	—	66
Deschimag	93	92½	Brauerei Lichtenhaider	86	84
Elsw. Buxmann	86	84	Dt. Antiquiabk.	—	475
Elsflether Werft	66	62	Nordd. Kreditbk.	93	91½
Frankenwerke	—	29	Bugsier Reederei u. Hansa Dampfer	112	110
Goldina	—	—	Mind. Schlepp	83	—
Hanseatenwerke	—	30	Oldbg. Portugies.	—	82
Hochs. Nordstern	151	149½	Asseburg Merkur	—	19
Holsatia	—	—	Dt. Versicherung	—	19
Kaffee Hag	99	97	Hbg.-Br. Feuer	56	54
Kotels	—	27	Hbg.-Br. Rückv.	86½	84½
Kohlenbg. & Putz	—	87	Seeurfisa	—	53
Lloyd Dynamo	—	90	7 Brem. Staatsanl.	—	64
Mineralöl Korff	—	100	6 Hansa-Ld. Turre	—	72
Neukirch	15	14	5 Hansa-D. lange	—	85
Nordd. Hütte	96	93	4 Nordd. Lloyd	—	86
Nordd. Wolle	139	139	6 Nordd. Lloyd	—	95
Oldenbg. Glas	100	90			

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam 30.10.		Belgien	31.17½	Stockholm	46.57½
Berlin	74.25	Schweiz	42.44	Prag	6.53
London	12.16	Madrid	—	Priv.disk.	2—1¼
Newyork	184.69	Oslo	45.40	Tägl. Geld	1½
Paris	6.58½	Budapest	37.42½	1 Monatsgr.	2

London, 30. 10.		Belgrad	213.50	Schanghai	1.245
Newyork	4.8693	Sofia	400.00	Yokohama	1.202
Paris	195.15	Rumänien	660.00	Austral	125.00
Belgien	12.16	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Spanien	54.00	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Montreal	4.86	Athen	549.00	Lond. auf Sichtdevisen	1/8 12
Amsterd	9.03¾	Wien	26.12	Bombay a. London	1/8 12
Brüssel	28.99	Warschau	26.06	Mailand	1/8 12
Berlin	92.93	Moskau	19.74	Buen. auf London	17.55
Schweiz	21.27½	Lettland	25.25	Prolonzationssatz	
Kopenhg.	22.40	Buen. Air.	15.80	Bar tägl.	—
Stockholm	19.39½	Bloefonten	4.12	Geld	—
Oslo	18.90	Montevid.	25.75		
Helsingf.	226.16	Mexiko	18.00		
Prag	138.19	Alexandr.	97.50		
Budapest	26.50	Hongkong	1.290		

Paris, 30. 10.		Italien	113.20	Stockholm	542.00
London	195.19	Schweiz	494.25	Helsingf.	—
Newyork	21.51½	Kopenhg.	470.00	Prag	76.20
Belgien	363.50	Holland	11.54½	Berlin	—
Spanien	—	Oslo	—	Warschau	—

Zürich, 30. 10.		Stockholm	109.72½	Helsingf.	9.39
Paris	20.23½	Oslo	196.95	Buen. Air.	4.90
London	21.27½	Kopenhg.	95.00	Japan	124.37
Newyork	435.12	Sofia	—	Priv.disk.	
Belgien	71.47½	Prag	15.40	Inland	1½
Italien	22.92½	Warschau	81.80	Priv.disk.	
Spanien	—	Budapest	85.75	Ausland	3—3½
Amsterd.	235.60	Belgrad	10.04	6 u. 3 Mt.	1
Berlin	175.00	Athen	3.90	6 u. 3 Mte.	1
Wien	—	Istanbul	3.45	9 u. 1 Mte.	1½
Notenkurs	76.50	Bukarest	3.25	9 u. 3 Mte.	1½

Kopenhag., 30. 10.		Oslo, 30. 10.		Stockholm, 30. 10.	
London	22.40	London		London	19.40
Newyork	459.50	Berlin		Berlin	160.00
Berlin	185.00	Newyork		Paris	18.50
Paris	21.45	Paris		Brüssel	60.50
Antwerp	71.45	Amsterd.		schw. Plätze	81.75
Zürich	105.55	Zürich		Amsterd.	215.50
Rom	24.50	Helsingf.		Kopenhg.	86.85
Amsterd.	248.65	Antwerp.		Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm		Washingt.	397.00
Oslo	112.70	Kopenhag.		Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.97	Rom		Rom	21.25
Prag	16.40	Prag		Prag	14.25
Warschau	86.85	Warschau		Warschau	75.25

Börse geschlossen!

Wien, 30.10.		Kopenhg.	117.60	Paris	25.01
Amterd.	66.66	London	26.38	Prag	19.81½
Berlin	216.34	Madrid	—	Madrid	—
Brüssel	90.83	Mailand	29.12½	Stockholm	135.85
Newyork	—	Newyork	5.30½	Budapest	19.80
Bukarest	—	Oslo	132.40	Zürich	123.76

Prag, 30. 10.		London	138.55	Wien	530.00
Amsterd.	15.33	Madrid	—	Marknoten	—
Berlin	11.39	Mailand	150.00	Poln. Not.	493.00
Zürich	651.50	Newyork	29.35	Belgrad	66.0768
Paris	696.00	Paris	237.50	Prag	14.00
Kopenhg.	619.50	Stockholm	714.00	Warschau	533.75

Newyork, 30. 10.		Lond.	69Tr.	Kopenhg.	21.82½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.8803	Prag	3.54½
Lond.	4.8693	B'wechsel	4.7425	Wien	18.92
90Tr. Brief	0.19	Paris	4.6593	Budapest	19.80
90Tag Geld	0.25	Brüssel	16.99	Belgrad	2.33
Pr. Handw. wechsel	—	Rom	5.25½	Athen	0.899
niedr. Satz	0.75	Madrid	9.10	Japan	29.50
höchst. S.	1.00	Berlin	23.98½	Buen. Air.	25.59
Wechsel auf		Amsterd.	54.15	Riode Jan.	0.24
Lond. Obl.	4.86911	Oslo	24.15	Berlin	40.22
		Stockholm	25.60		
		Kopenhg.	24.57½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 30. Oktober

Newyork gegen Japan 36,56—36,60. London gegen Japan 1,29¼. Yokohama Spezial-Scheck 1,29¼. Bombay und Kalkutta 1,6¼. Hongkong 1,29¼. Schanghai 1,29¼. Kobe 1,29¼ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Konkurse

Chemnitz: Kfm. Gustav Gurau i. Fa. Gurau & Co. — **Essen/Ruhr:** Witwe Fritz Keller, Erna geb. Finck i. Fa. Mechanische Berufskleiderfabrik Fritz Keller. — **Frankfurt/Main:** Carl Fröhling A.-G. Leipzigerstraßenhandel. — **Freiberg/Sa.:** Nachl. Lokalrichter u. Stadtverordnet. — **Herrnhut:** Nachl. Landwirt Paul Erwin Hänisch in Ruppersdorf. — **Köln:** Ausstreichermeister Max Settels in Köln-Ehrenfeld. — **Mainz:** Friedrich Kegelgut, Schreinerei-Schlosserei-Tischlereitechniker Max Rother, Holzbearbeitungsfabrik.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Itzehoe: Kfm. William Böttger.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 30. Oktober

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte	30.10.	29.10.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	88.00	88.00
4½ Lübeck 28	95.00	95.00
5 Dt. Reichsanl. 27	101.25	101.50
4 do. 34	98.00	97.87
4½ D. Reichsb. Sch. 35	98.05	99.00
4½ Reichspost 34 L	100.25	100.30
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	—	—
Dtsch. Altbesitz	119.25	119.25
Bremen Altbesitz	116.25	116.00
Hamburg Altbesitz	116.00	116.00
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.-H. Prv. Vd. 28/29	94.50	95.00
4½ do. do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	96.00	—
4½ do. do. S. 2	—	96.00
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. do. S. 1 u. 2	—	—
4½ do. do. S. 2	—	98.00
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gghz. S. 5	98.00	—
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. RM.-Schuldverschr.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	40.75	40.50
Alsen'sche Portl.-C.	174.00	174.00
Atlas Werke	99.50	99.50
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	124.00	126.00
Bergedorf	240.00	—
Bill-Brauerei	124.00	124.00
Breitenburger Cem.	137.00	135.00
Brem.-Besigh. Oelf.	113.50	113.50
Brem. Vegj. Flsch.-G.	130.00	130.00
Br. Allg. Gas u. E.	124.00	124.00
Br. Ch. Fabrik Hude	58.00	59.00
Br. Cigarrenfabriken	115.00	114.00
Br. Pap. u. Wellp.	152.00	149.00
Br. Rolandmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	140.00	140.00
Bremer Vulkan	105.00	105.00
Br. Wollkämmerei	169.00	168.00
Dt. Linoleumwerke	—	91.00
Dynamit Nobel	125.00	125.00
Eichbaumbrauerei	179.37	178.50
J. G. Farbenindustr.	68.00	—
Flensb. Schiffsbau Gesellschaft	157.00	156.50
Guano-Werke	119.00	118.50
H. E. W.	147.00	146.00
Daimler	127.00	126.25
Harb. Gummiwaren-fabrik Phönix	—	160.00
Harpener Bergbau	157.00	158.00
Hemm. Portl. Cem.	187.00	189.50
Hochtemp. Lübeck	129.00	128.50
Holtm. Stärkefabr.	—	143.00
Holstenbrauerei	—	112.00
Iuteap. u. Web. Br.	112.00	110.00
Kampfnagel	90.00	90.00
Kronprinz Werke	—	—
Mannesmann-Röhren Mannesmann	121.00	120.25
Markt- u. Kühlhall.	116.50	116.00
Nordd. Steingut	127.00	127.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	—	136.50
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens. Eisenwerk	74.00	73.00
Phönix Bergbau	128.00	126.37
Reis u. Handels	129.00	129.00
Ruberoidwerke	119.00	119.00

Bank-Aktien	30.10.	29.10.
Adca	90.75	88.50
Comm.- u. Pr.-Bank	100.00	100.00
Deutsch.-Asiat.-Bank	110.00	110.00
DD.-Bank	111.00	110.00
Dresdner Bank	108.75	108.50
Geestemünder Bank	87.00	86.00
Hb. Hypothekenbank	98.50	97.50
Reichsbank	103.00	103.00
Schl.-Holst. Bk. f. Husum	84.00	83.37
Vereinsbank	123.00	123.00
Westhost. Bank	145.00	140.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	81.00	80.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	17.00	37.00
Hapag	35.75	35.00
Hbg.-Südam. D.-G.	30.25	30.00
Neptun	113.00	103.00
Norddeutscher Lloyd	95.75	95.68
Unterw. Reederei	90.00	88.00
Woermann-Linie	56.00	56.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	126.50	125.00
Brem. Straßenbahn	96.00	96.25
Dt. Reichsb.-Vorz. A.	196.00	195.75
Hamburger Hochbahn	90.00	89.50
Lüb.-Büch. Eisenb.	83.50	83.25
Braunschw. Land. El.	75.00	—
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	175.50	174.00
Dampfkessel Wilke	—	—
Doornkaat	106.00	108.00
Eisen Wilfel	137.00	136.50
Hackethal	135.50	136.00
Hbg. Immob. (je Stck. in RM)	420.00	421.00
Hannoversche Zem.	185.50	187.25
Hemmoor Cement	179.50	181.50
Ilseder Hütte	145.00	144.50
Kali Aschersleben	99.00	99.00
Lindener Brauerei	133.00	133.00
Norddeutsche Zem.	198.25	195.50
Salzdetfurth Kali	198.00	189.00
Teutonia Zement	130.00	130.00
Ver. Harzer Zem.	150.00	150.00
Vereinsb. Herrenh.	128.00	128.00
Vorwohler Zement	141.00	139.00
Westeregeln Kali	165.00	166.00
Wollwäsch. Döhren	80.00	80.00
Zucker Benigsen	—	—
Brschw. Hann. Hyp.	97.50	97.50
Geestemünder Bank	97.25	97.25
dann. Bodenkred. Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.00	109.00
Hildesh. Pein. Kreisb.	39.50	40.50
Ueberlandw. Hann.	119.75	116.50
Mittelhorn-Bremd.	61.50	61.50

	30.10.	29.10.
Ver. Werkstätten	106.00	107.00
Wilh. Hand Zigarrenfabr.	85.00	85.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	110.50	—
Neu-Guinea-Comp.	370.00	—
Otavi Min. u. Eis.-G.	45.62	45.50
Schantung Bnd AG.	—	—

Niedersächsische Börse

	30.10.	29.10.
Kommunalverbände		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	96.25	96.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
4½ do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.87	97.87
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.50	97.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.25	92.12
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	96.75	96.75
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.37	97.37
4½ do. von 1927	97.37	97.37
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	97.00	96.75
4½ Hann. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	100.62	100.62
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	97.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	97.50	97.50
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.37	101.37
6½ do. Antelischeine	—	—
4½ Hann. Bodkredb. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.25	97.25
5½ do. Liqu. Pf. R. 15 1—2	101.12	101.25
Industrie-Anleihen		
6 Braunschweiger Obl.	102.25	102.25
6 Busch Jaeger Obl.	100.00	100.00
6 Hackethal Obl.	102.75	102.62
6 Linden. Brauerei Obl.	102.75	102.75
3 Mech. Linden Obl.	80.00	80.00
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM 1 Lit.	18.00	18.00
6 Vorw. Zem. Obl.	100.75	100.75
Sachwerte ohne Zinsbereichnung		
4 Hann. Stadtanl. v. 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.12	101.25
5 Pr. Elektr. a. RM Ant.	98.00	98.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	101.50	101.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	175.50	174.00
Dampfkessel Wilke	—	—
Doornkaat	106.00	108.00
Eisen Wilfel	137.00	136.50
Hackethal	135.50	136.00
Hbg. Immob. (je Stck. in RM)	420.00	421.00
Hannoversche Zem.	185.50	187.25
Hemmoor Cement	179.50	181.50
Ilseder Hütte	145.00	144.50
Kali Aschersleben	99.00	99.00
Lindener Brauerei	133.00	133.00
Norddeutsche Zem.	198.25	195.50
Salzdetfurth Kali	198.00	189.00
Teutonia Zement	130.00	130.00
Ver. Harzer Zem.	150.00	150.00
Vereinsb. Herrenh.	128.00	128.00
Vorwohler Zement	141.00	139.00
Westeregeln Kali	165.00	166.00
Wollwäsch. Döhren	80.00	80.00
Zucker Benigsen	—	—
Brschw. Hann. Hyp.	97.50	97.50
Geestemünder Bank	97.25	97.25
dann. Bodenkred. Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.00	109.00
Hildesh. Pein. Kreisb.	39.50	40.50
Ueberlandw. Hann.	119.75	116.50
Mittelhorn-Bremd.	61.50	61.50

Berliner Börse

	30.10.	29.10.
4½ D. Reichsbp. 34 F. 1	100.25	—
4½ do. 1935	100.10	100.20
4½ D. Reichsbahn 35	99.20	99.30
4½ D. Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ do. Pr. Lrdrb. 1—2	98.12	98.12
4½ do. 3—4	98.00	98.00
4½ do. 5—6	98.00	98.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	97.75	97.25
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frankf. Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	98.00	98.00
Dt. Komm. Ausios.-Scheine I	122.75	122.75
Dt. Komm. Ausios.-Scheine II	139.87	140.12

	30.10.	29.10.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 R. 1	97.87	—
do. 1927 Serie 2	97

Rund um den Roland

Ein unbekannter SA.-Mann . . .

Bremen, 31. Oktober.

Die SA., insonderheit die Standarte R 75, steht an der Bahre eines ihrer getreuesten Kämpfer: Truppführer Friedo Meyer aus Lesum ging ein in den Sturm Horst Wessels. Er hat sein Leben hingegeben für die Bewegung. Jahrelanges Leiden, hervorgerufen durch eine in der Kampfzeit erhaltene Schulterverletzung, zwang ihn noch noch auf das Totenbett.

Der Verblichene, der im 29. Lebensjahre stand, gehörte seit dem Jahre 1930 der SA. an; er ist einer der alten Vorkämpfer in den Reihen der Eroberer des Dritten Reiches auf bremischem Boden gewesen. Eine nie versiegende Einsatzbereitschaft und Treue waren seine hervorstechendsten Tugenden. Im Juni 1931 kam es an einem unruhigen Abend, bei dem schon beim Anmarsch der Formationen die damalige Polizei Schreckschüsse abgeben mußte, auf die andrängenden gegnerischen Menschenmassen, anläßlich einer Kundgebung auf dem Hohentorsplatz gegen den Mordterror zu schärfsten Zusammenstößen

Die Verhetzten drangen auf die Kameraden ein und im Verlauf der Kampfhandlungen erhielt Friedo Meyer dann eine nicht unerhebliche Schulterverletzung, die ihm lange Zeit zu schaffen machte. In der Folge stellten sich Lähmungserscheinungen bzw. Bewegungsbehinderungen ein, die ihn zwangen, seinen Beruf als Tischlermeister nicht mehr auszuüben. Kein Mensch hat ahnen können, daß die erhaltene Verletzung eines Tages diesen Ausgang nehmen würde. Truppführer Meyer ist lange in Behandlung gewesen im Heß-Krankenhaus zu Leipzig, wo ihm auch keine Heilung zuteil werden konnte von der inzwischen hinzugetretenen Knochentuberkulose. Die letzten Monate befand er sich in Oberseoxf, kehrte dann aber zur Zeit des letzten Reichsparteitages in völlig geschwächtem Zustande nach Bremen zurück, wo er nunmehr von seinem Leiden erlöst wurde. Die SA. verliert in ihm einen prachtvollen Kameraden, treu bis ans Mark.

Die Bestattung, die am heutigen Sonnabend um 15 Uhr in Grambke stattfindet, wird vor allem die alten Kameraden des Traditionssturmes 4, dem er dereinst angehört hat, zu seinem letzten Geleit an seinem Grabe sehen. Abordnungen der SA. werden dort sein und Standartenführer Clausen wird selbst das Wort nehmen zu einem Abschiedsgruß.

Bremen aber hat einen Toten der Bewegung mehr zu beklagen und wird den Namen dieses Kameraden neben den Namen eines Johann Gossel, Wilhelm Decker und Gottfried Talke zu verewigen wissen. —h

Ein tödlicher Unfall ereilte am Donnerstag die hochbetagte und verwitwete Frau Jäckel, Schaumburgerstraße 13. Sie stürzte die Treppe hinunter und fand dabei den Tod. Der Vorfall wurde erst abends bemerkt, da sich die Verunglückte allein in der Wohnung befunden hatte. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Straßensperrung am Brill

Die Polizeidirektion teilt mit:

Das Straßenstück vor der Sparkasse bis in die Faulenstraße hinein wird ab Montag, dem 2. November, neu gepflastert. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Straßenbahnschienen neu verlegt.

Die Durchfahrt von der Kaiserstraße in die Faulenstraße ist dadurch für etwa acht Tage gesperrt. Während dieser Zeit erfolgt die Umleitung des gesamten Verkehrs über den Wall. Verkehrszeichen verweisen auf die Umleitung.

Freimarkt bis 24 Uhr

Da wegen des schlechten Wetters die Einnahmen der Marktbesucher sehr schlecht sind, ist gestern für die drei letzten Marktage die Polizeistunde um eine Stunde bis 24 Uhr verlängert worden. Der Freimarkt schließt also am Sonntag, dem 1. November, um 24 Uhr.

*

Infolge der Verlegung der Markt-Polizeistunde hat sich die Direktion der Straßenbahn so veranlaßt gesehen, die Bahnen der Hauptlinien eine halbe Stunde länger verkehren zu lassen, so daß die letzten Wagen 0.45 ab Markt fahren. Ferner sind Sonderverbindungen nach Burg eingelegt (ab Gröpelingen 0.30 Uhr) und nach Osterholz (ab Sebaldsbrück 0.31 Uhr).

Parteiabzeichen zur Reichsbahnuniform. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat in einer Verfügung genehmigt, daß die Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn zur Uniform in und außer Dienst auch das Parteiabzeichen tragen. Die Frage, ob auch die Abzeichen der Gliederungen der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände zur Uniform getragen werden können, bleibt einer einheitlichen Regelung durch die Reichsregierung vorbehalten.

2000 Sammelbüchsen — Füllt sie!

Heute und morgen Einsatz von SA., SS. und NSKK. zur zweiten WHW.-Straßensammlung

Kameradschaft überwindet die Not — unter diesem Gedanken werden heute und morgen die Männer der SA., SS. und des NSKK. dem Aufruf des Stabschefs Luhe, des Reichsführers SS. Himmler und des Korpsführers Hühnlein Folge leisten und die auf ihre Einsatzkraft gestellten Erwartungen wieder einmal in überzeugender Weise rechtfertigen; denn, so heißt es in dem Aufruf an die Einheiten weiter, „stets, wenn unser Führer zum Kampf rief, waren es die Männer der SA., SS. und des NSKK., die dem Befehl gehorchend, ihre Person rücksichtslos einsetzten, um zu siegen. Zum vierten Male gilt es, gegen Hunger und Kälte aufzumarschieren und durch Kameradschaft die Not überwinden zu helfen. Ueberall werden diese Männer als Kämpfer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in der Front des Totalitarismus stehen und der Welt das größte Friedenswerk des Dritten Reiches künden. Bringt ihnen eure Verbundenheit durch freudige Opferbereitschaft zum Ausdruck!"

Kameradschaft überwindet die Not! 2800 Bremer SA.-, SS.- und NSKK.-Männer werden heute und morgen dieses Wort zur Tat werden lassen, wenn sie auf den Straßen und Plätzen, in Betrieben und Gaststätten an den Opferstrom eines jeden einzelnen von uns appellieren, wenn erstmalig ihre Sammelkolonnen von der Bühne der Theater und Lichtspielhäuser zu uns rufen und uns daran erinnern, daß in der Stunde, die uns Freude und Entspannung bringt, auch an diejenigen Volksgenossen gedacht werden muß, die noch mit Sorge dem kommenden Winter entgegensehen. Der immer wache Kampf- und Einsatzwille der SA., SS. und des NSKK. wird sich, wie immer, wenn es um ein Opfer für die Volksgemeinschaft geht, auch bei dieser Sammlung für das Winterhilfswerk auf alle Volksgenossen übertragen, die freudig ihren Beitrag zu einem großen Werk leisteuern.

Der Dreiklang des Einsatzes wird heute und morgen das Straßenbild der Innenstadt beherrschen: ein SS.-Mann, ein SA.-Mann und ein NSKK.-Mann stehen zusammen an einer Sammelstelle, wie sie stets als unternahme Einheit zusammenstehen, wenn es ein gemeinsames Werk zu erfüllen gilt. Heute um 14 Uhr setzt die Sammlung mit dem Abzeichenverkauf ein; sie wird eingeleitet durch ein Konzert des Musikzuges des Spielmannszuges des SS-Abschnittes XIV von 12 bis 14 Uhr auf dem Marktplatz. Morgen, am Sonntag, werden vier Platzkonzerte auf die Bedeutung des Tages hinweisen: von 12 bis 13.30 Uhr spielen der Musikzug der Standarte 75 auf dem Marktplatz, der Musik- und Spielmannszug des SS-Abschnittes XIV bei Hillmann, der Musikzug des NSKK. an der Contrescarpe bei der Wetterfiuile und das Trompeterkorps der SA-Reiterstandarte 62 vor dem Hauptbahnhof.

Die von den Gliederungen, insbesondere vom NSKK. eingesetzten Sprechchöre werden auf Lastwagen die Stadt durchfahren, Motorradfahrer jedem Vorübergehenden durch Werbeschilder an seine Pflicht erinnern!

Die Sammelbüchsen stehen bereit. Die NS.-Volkswohlfahrt hat sie den Sammeleinheiten überbracht und dabei mit der Neuplombierung, Numerierung und Sortierung zu ihrem Teil ein gutes Stück technischer Vorarbeit geleistet. SA., SS. und NSKK. werden heute und morgen die tatkräftigen Mittler zwischen dem Winterhilfswerk und dem deutschen Volke sein — lasse jeder ihren selbstlosen Einsatz nach bestem Kräften!

Platzkonzert des RAD.

Für das Platzkonzert am heutigen Sonnabend in der Zeit von 11 bis 13 Uhr auf dem Bahnhofs-Vorplatz, ausgeführt vom Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau XVII Bremen unter Leitung von Obermusikzugführer Bahrs, ist folgendes Spielfolge aufgestellt worden:

1. Marsch „Heil Hitler", Dettlaff. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Italiener in Algier", Rossini. 3. Walzer „Donauagen", Fucik. 4. Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum", Eberle. 5. Slavische Rhapsodie, Friedemann. 6. Großes Potpourri „Na denn man los", Ein Nachtbummel durch Berlin, Urbach. 7. Marsch „Auf treue Kameradschaft", Blankenburg.

Beileid des NDL zum Tode Sir Edgar Brittens

Der Norddeutsche Lloyd hat aus Anlaß des Todes des Kommandanten der „Queen Mary", Sir Edgar Britten, der Cunard White Star Line in Liverpool sein Beileid telegraphisch ausgesprochen. Außerdem wird der Norddeutsche Lloyd am Sarge des Verstorbenen einen Kranz niederlegen lassen.

Freimarktsspende der NSV.

Die Ortsgruppe Buntentor der NSV. bereitete am Freitag den vielen kinderreichen Familien ihres Bereiches eine besondere Freude. Und zwar konnte sie aus den letzten Pfundspenden 55 Familien mit einer ergiebigen freimarktlichen Gabe beglücken, bestehend aus Honigkuchen u. a. m. Von jeder der kinderreichen Familien war je ein Kind als Abgesandter in den festlich hergerichteten Raum der Ortsgruppe in der Schule am Buntentor eingeladen, wo es mit Kakao und anderen guten Dingen bewirtet wurde. Vor Ausgabe der Geschenke machte der Ortsgruppenleiter den Kindern, denen die Gabe Freude aus den Augen leuchtete, in wenigen Worten klar, wie diese schöne Veranstaltung aufzufassen sei. Genau wie sie Kinder einer großen Familie wären, seien wir alle Kinder eines Volkes, in Liebe und Dankbarkeit aufblickend zu unserem Führer, der nichts Schöneres kennt als Freude im Hause und Tilgung aller Not.

Strahlend und beglückt nahmen die Kinder die Gaben entgegen und hündigten sie ihren z. T. schon wartenden Müttern aus. Ein buntes, schönes und frohes Bild ergab die in vorbildlicher Weise durchgeführte Veranstaltung. —h.

Standortmeldung des „Kommodore Johnsen". Laut funkentelegraphischer Mitteilung befand sich das Schulschiff „Kommodore Johnsen" des Norddeutschen Lloyd am 29. Oktober mittags auf 24 Grad nördlicher Breite und 23 Grad westlicher Länge. An Bord befindet sich alles wohl.

„Die Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee". Aus Anlaß der Wiederkehr des ruhmreichen Tages von Coronel, der einen Sieg über die bis dahin als unbesiegbar geltende englische Flotte brachte, wird der Reichsminister Hamburg am Montag, 2. November, die „Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee" in Wort und Bildberichten und Dichtungen schildern. Die Sendung geht über fast alle deutschen Sender.

Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän A. Ahrens, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich heute, Sonnabend, um 10 Uhr vormittags in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Seebrücken gelandet.

Kolonialfest im Parkhaus. Am 28. November findet wieder das Kolonialfest, vom Frauenverein für Deutsche über Meere und vom Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet, statt. Der Ertrag ist für die deutschen Schulen und Krankenhäuser in den Kolonien bestimmt.

Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins. Auf der Festversammlung des Gustav-Adolf-Vereins anläßlich der Jubelfeier in der „Glocke" am morgigen Sonntag werden Pfarrer Wolfhodt, der am Sonntagmorgen in der Walter Kirche die Reformationspredigt halten wird, und Pfarrer Gründler über Spanien und Aufsland sprechen.

Aenderung der Bürgersteuer

Weitgehende Verbesserung der Lage der Steuerpflichtigen

Das Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 ist durch das Gesetz zur Aenderung des Bürgersteuergesetzes vom 27. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 1919) geändert worden, und zwar sowohl hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Vermögen wie auch hinsichtlich der Bürgersteuer nach dem Einkommen.

Bisher mußte die Bürgersteuer nach dem Vermögen erhoben werden, wenn sich dadurch eine höhere Bürgersteuer ergab als bei der Heranziehung nach dem Einkommen. Dieser Zwang zur Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in Verbindung mit der Tatsache, daß bei der Berechnung des bürgersteuerpflichtigen Vermögens die Schulden des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und des Grundvermögens nicht abgezogen werden durften, hat vielfach zu unbilligen und ungerechten Ergebnissen geführt.

Das neue Gesetz hat hier die Lage der Steuerpflichtigen weitgehend verbessert. Einmal ist die Erhebung der Bürgersteuer nach dem Vermögen in das Ermessen der Gemeinden gestellt worden, zum andern bildet die Bemessungsgrundlage für die Heranziehung der Bürgersteuer nach dem Vermögen jetzt das Reinvermögen, also das Vermögen im Sinne des Bewertungsgesetzes unter Berücksichtigung des Schuldenabzuges und der für die Vermögensteuer zu gewährenden Freibeträge.

Durch diese Aenderungen sind die bisher vorhandenen Härten ausgeräumt und eine gerechte Behandlung der Steuerpflichtigen in dieser Richtung sichergestellt.

Für Land- und Forstwirte mußte mit Rücksicht auf ihre Sonderbehandlung im Einkommensteuergesetz eine Sonderregelung getroffen werden, und zwar in Anlehnung an den bisherigen Rechtszustand dahin, daß Bürgersteuerpflichtige mit einem land- oder forstwirtschaftlichen Rohvermögen von mehr als 20 000 RM. mindestens nach einem Reichssatz von 6 RM. zur Bürgersteuer heranzuziehen sind. Dadurch ist sichergestellt, daß in Gemeinden mit vorwiegend land- und forstwirtschaftlicher Bevölkerung die Heranziehung der selbständigen Landwirte geniigend Erträge liefert. Im übrigen werden Land- und Forstwirte in der gleichen Weise wie alle übrigen Steuerpflichtigen zur Bürgersteuer herangezogen. Können sichen selbstverständlich auch die Kinderermäßigungen, die nach dem Gesetz zu gewähren sind, zur Seite, vor allen Dingen auch im Falle der Heranziehung nach dem Rohvermögen von mehr als 20 000 RM. zum Satz von 6 RM.

Ueber die Kindermäßigungen bei der Bürgersteuer besagt der betreffende Absatz 4 des § 3 dieses neuen Gesetzes folgendes:

Bei Bemessung der Bürgersteuer nach dem Einkommen ermäßigen sich für Steuerpflichtige, zu deren Haushalt am Stichtag mindestens zwei minderjährige Kinder gehört haben, die Reichssätze des Absatzes 1:

a) um je 2 Reichsmark für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen nicht mehr als 2400 Reichsmark beträgt.

b) um je 1 Reichsmark für das zweite und dritte minderjährige Kind und um je 2 Reichsmark für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen mehr als 2400 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 12 000 Reichsmark beträgt.

Als Kinder im Sinn dieses Gesetzes gelten neben Abkömmlingen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abkömmlinge.

Die Bürgersteuer nach dem Einkommen ist durch eine Veränderung des Tarifes und durch eine geeiftere Behandlung der einmaligen Einkünfte verbessert worden. Der Tarif schloß bisher mit einem Reichssatz von 2000 RM. bei einem Einkommen von mehr als 500 000 RM. Im Zukunft wird der Reichssatz von 1000 RM., der für die Einkommen von 250 000 bis zu 500 000 RM. gilt, für jede weiteren angefangenen 300 000 RM. um je 1000 RM. erhöht.

Danach lauten also jetzt die für die Bemessung der Bürgersteuer geltenden Steuergrundbeträge (Reichssätze) folgendermaßen:

3 Reichsmark für Steuerpflichtige, die einkommensteuerfrei gewesen sind.

6 Reichsmark bei einem Einkommen von nicht mehr als 4500 Reichsmark.

9 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 4500 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 6000 Reichsmark.

12 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 6000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 8000 Reichsmark.

18 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 8000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 12 000 Reichsmark.

24 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 12 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 16 000 Reichsmark.

30 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 16 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 20 000 Reichsmark.

36 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 20 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 25 000 Reichsmark.

75 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 25 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 50 000 Reichsmark.

150 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 50 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 75 000 Reichsmark.

200 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 75 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 100 000 Reichsmark.

500 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 100 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 250 000 Reichsmark.

1000 Reichsmark bei einem Einkommen von mehr als 250 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 500 000 Reichsmark.

Für jede weiteren angefangenen 300 000 Reichsmark Einkommen erhöht sich der Steuergrundbetrag (Reichssatz) von 1000 Reichsmark um je 1000 Reichsmark.

Und weiter heißt es:

(2) Bei Personen, die steuerpflichtiges Vermögen im Sinn des § 7 Ziffer 1 zu a des Vermögensteuergesetzes besitzen, können die folgenden Reichssätze zugrunde gelegt werden, wenn sie höher sind als die Absatz 1 gemäß nach dem Einkommen zugrunde zu legenden Reichssätze:

6 Reichsmark, wenn das Vermögen nicht mehr als 100 000 Reichsmark beträgt.

9 Reichsmark, wenn das Vermögen mehr als 100 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 150 000 Reichsmark beträgt.

12 Reichsmark, wenn das Vermögen mehr als 150 000 Reichsmark, jedoch nicht mehr als 200 000 Reichsmark beträgt.

24 Reichsmark, wenn das Vermögen mehr als 200 000 Reichsmark beträgt.

Die außerordentlichen Einkünfte werden jetzt in ähnlicher Weise begünstigt wie bei der Einkommensteuer, und zwar geschieht dies dadurch, daß die Bürgersteuer auf Antrag in dem gleichen Verhältnis ermäßigt wird wie die Einkommensteuer durch Anwendung des § 34 EStG. ermäßigt worden ist. Dabei muß aber selbstverständlich die Bürgersteuer entrichtet werden, die der Steuerpflichtige zu entrichten gehabt hätte, wenn er die einmaligen Einkünfte überhaupt nicht bezogen hätte.

Lebenshaltungskennziffern für die Stadt Bremen

Die vom Statistischen Landesamt errechneten Kennziffern der Lebenshaltungskosten stellten sich in Bremen, bezogen auf die entsprechenden Lebenshaltungskosten im Durchschnitt der Jahre 1913/14 = 100, in den letzten Monaten folgendermaßen:

	1936			
	Juli	August	Septbr.	Oktbr.
1. Ernährung	123,0	126,7	124,2	123,7
2. Heizung und Beleuchtung	110,1	110,1	112,2	112,2
3. Wohnung	115,0	115,0	115,0	115,0
4. Bekleidung	131,7	131,7	135,6	135,6
5. Verschiedenes	159,1	159,1	159,2	159,2
Zus. 1—5	125,8	127,8	127,0	126,7
„ 1—4	121,6	123,8	122,9	122,5
„ 1—3	120,2	122,7	121,1	120,8

Die Kennziffer der gesamten Lebenshaltungskosten ist im Monat Oktober um weitere 0,3 Punkte gesunken und beläuft sich somit auf 126,7.

Der Rückgang ist fast ausschließlich durch die jahreszeitlich bedingte Verbilligung der Kartoffeln eingetreten, die die Kennziffer für „Ernährung" von 124,2 im September auf 123,7 im Oktober senkte.

Bei allen übrigen Untergruppen sind Veränderungen nicht zu verzeichnen gewesen.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 2. November bei Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für D. „Normandie" über Le Havre um 23 Uhr und am 3. November über Le Havre um 12.30 Uhr.

Gut rasiert-
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaunt!
DRP 609166
ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TMP.

Marianne Weidenbach

Die Bücherwelt des Kindes

Wenn der Anteil der Bücher an der Entwicklung des Kindes festgestellt werden soll, müssen wir weit zurückgreifen in unsere eigene Kindheit und in der Erinnerung erkennen, wie stark wir von der Magie des Buches berührt und beeinflußt wurden. Wohl können wir auch später noch durch Bücher aufgewühlt oder befreit werden, aber ob sie sich so fest einprägen wie unsere Kinderbücher? Man denke einmal darüber nach, welcher Art die Einstellung des Kindes zu Büchern ist und beobachte die schrittweise Veränderung seines Verhältnisses zu ihnen. Es lohnt sich, darüber Klarheit zu bekommen, nicht nur um eines tieferen und sicheren Verständnisses willen für die Eigenwilligkeit der Kinderseele, sondern auch darum, weil man erst dann weiß, welche Bücher man einem Kinde geben kann.

Im Anfang hört das Kind, was ihm erzählt oder vorgelesen wird, wie Musik; nicht einmal oder zweimal, sondern täglich will es die bunte Welt der Märchen und Abenteuer, jene Phantasien der Wunder und Zufälle, in sich aufnehmen. Dann kommt die Zeit, in der jedes Jahr Tausende und Tausende von Kindern zur Schule kommen: die ersten Buchstaben werden gemalt, die ersten Silben entziffert, und es geht erstaunlich schnell, bis sie eines Tages lesen können. Von dieser Zeit an macht das Kind seine selbständigen Vorstöße in die Welt der Bücher, und man kann wohl sagen, daß es von allen Lesern der hingebenste und dankbarste ist. Ihm kommt es nicht darauf an, den „literarischen" Wert eines Werkes festzustellen; bestimmend allein für seine Zuneigung oder Ablehnung ist die überzeugende Kraft und die lebendige Natürlichkeit des Dargestellten.

Wie lockend und wunderbar sind aber auch die Gestalten und Erlebnisse, die aus dem Bücherhimmel kommen! Abgesehen von Bilderbüchern, die das Kind liebt, noch ehe es richtig sprechen kann, sind der Struwelpeter und Max und Moritz wohl die Bücher, die sich in jeder Familie von Generation zu Generation vererben. Und wie schön sind nicht die Märchen, voran die von den Brüdern Grimm gesammelten. Da ist der Froschkönig und das tapfere Schneiderlein, die Bremer Stadtmusikanten und Aschenputtel, Rumpelstilzchen und Rotkäppchen und wie sie alle heißen. Dazu gehören auch die Märchen des Dänen Andersen: der Schweinehirt und der Kaiser, der Kaiser und der kleine Kaufmann, die Prinzessin auf der Erbse, die kleine Seejungfrau und die vielen anderen, die die Vorstellungswelt des Kindes bevölkern. Ein kleiner Schritt nur ist bis zu den Sagen, die es überall in Deutschland gibt und die inhaltlich an die verschiedensten Gegenden unserer Heimat gebunden sind. Riesen und Zwerge, gute und böse Geister treiben ihr Spiel, deren volkstümlichster Ausdruck die Gestalt von Rübezahl ist.

Unbeeinflußt von Jahrzehnten, in denen sich so vieles wandelte, bleiben jene ältesten Bücher wie der Lebensbrief von Robinson, die dicken Karl-May-Bände und die Geschichten, die von braunen Menschen, Urwäldern mit Affen und Papageien, vom Reich der Inkas, von Seeräubern und Wüstengern und von Forschungsreisen erzählen. Verschollen ist nicht die zahlreichen Schilderungen eines Jungen, der von zu Hause ausreist, um auf einer ersten Seefahrt die große weite Welt kennenzulernen. Ein fast unwiderstehlicher Zauber geht von ihnen aus, der nur zu oft dem kleinen Leser Anregung und Mut zu gleicher Tat gegeben hat.

Langsam gleitet das Kind aus der Welt der Märchen in die der Wirklichkeit hinüber. Angeregt von ersten, noch unbewußten Beobachtungen hat es den Wunsch, von dem oder jenem noch mehr zu erfahren. Dieser Entwicklung entsprechen drei weitere Arten von Jugendbüchern, die eine wesentliche Bedeutung für die Kindheit haben. Da gibt es eine Reihe guter Tier- und Blumenbücher; man denke nur an Bengt Berg, Paul Eipper, Svend Fleuron, Hermann Löns, an die „Biene Maja" von Bonsels: Bücher, die nicht von allen Kindern gern gelesen werden, weil nicht jedes ein Interesse an Einzelheiten der Natur hat, aber von diesen wenigen werden sie geliebt. Außerdem setzen wir eine ständig wachsende Zahl von Schriften, die vom Leben der deutschen Jugend, vom Sport und Gemeinschaftsleben und der frischen Kameradschaftlichkeit erzählen. In ihnen sind keine erdichteten Erlebnisse gestaltet, sondern solche, die aus dem Leben stammen und heute jedem Kind zugänglich sind. Ebenso lebensnahe und dazu belehrend zugleich sind die geschichtlichen Romane, die — sobald das Kind das nötige Verständnis hat — die Bekanntschaft mit der Vergangenheit und dem Geschehen der Gegenwart vermitteln und den Uebergang zur Lektüre der Erwachsenen bilden.

Damit beginnt eine neue Entwicklungsstufe des Kindes zum reifer werdenden Menschen hin, die sich in allem, also auch in bezug auf Bücher, auf die ersten Ansätze und Eindrücke aufbaut. Wie unermeßlich groß der Anteil der Schule am Leben ist, wie bestimmend und richtunggebend sie ist, kann erst viele Jahre später rückblickend zum Bewußtsein kommen.

„Zehn Jahre Kampf um Berlin"

Der Gau Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei blickt in diesem Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurück, auf eine Zeit des Kampfes, zäher Arbeit und unvergeßlicher Opfer. Der neue „Illustrierte Beobachter" gedenkt dieser Zeit mit zahlreichen Bildbeiträgen, die die einzelnen Kampfabschnitte der damals jungen wachsenden Bewegung wieder lebendig werden lassen. Im Mittelpunkt dieses Kampfes steht der Gauleiter Berlins, Dr. Goebbels, der zugleich auch mit dem zehnjährigen Jubiläum seines Gaues seinen vierzigsten Geburtstag feiert. Er trägt den Sieg der Berliner Bewegung voran, er steht als Vorkämpfer für die Idee des Führers, er ist mit seinen Berliner Kameraden in frohen und ernsten Stunden verbunden. Ausführliche Beiträge sind seiner Arbeit gewidmet und zeigen den gesteigerten Aufbau in wirkungsvollen Gegenüberstellungen

Leipziger Dichterpreis 1936. Im Rahmen einer Gewandhaus-Feier in Leipzig zu Ehren des deutschen Buches wurde der Träger des diesjährigen Leipziger Dichterpreises verkündet. Den Preis erhielt der in Dresden gebürtige junge Schriftsteller Dr. Herbert Petter für sein Grenzlanddrama „Wendelin Steiger" zugesprochen, das in der vergangenen Spielzeit mit nachhaltigem Erfolg vom Leipziger Schauspielhaus zur Uraufführung gebracht worden ist. —L.

Musik aus dem Herzen

Ein Rückblick auf das Reichsmusikschulungslager der HJ. in Braunschweig

Das dritte Reichsmusikschulungslager der Hitler-Jugend, das jeoben unter Beteiligung von 160 Musikerziehern und Erzieherinnen der HJ. aus allen Teilen des Reiches und von Vertretern der Reichsmusikkammer, der Musikhochschulen, der Schulmusikerschaft sowie einer Reihe Musikwissenschaftler in Braunschweig stattfand, hat erneut einen umfassenden Einblick in die Musikarbeit, in das musikkulturelle Wollen und Wirken der jungen Generation gewährt. Im übrigen waren einige grundsätzliche Ausführungen dazu angetan, die Ewigkeitswerte eines Besseren zu belehren, alle Zweifel zu zerstreuen und den Wert sowie die Bedeutung der neuen Erziehungsformen zu erweisen. Es wurde vor allem offenbar, daß Musikübung in den Reihen der HJ. nicht aus dem Antrieb, aus ehrlichem Gefühl und wahrhafter Ueberzeugung heraus erfolgt, daß jedweder intellektualistischer Kunstgesinnung, einer Musikpflege, die nur als gesellschaftliche Pflicht oder wegen des guten Tons betrieben wird, Kampf angesagt wird. Man zieht gleichfalls die Gesamtheit aus den zahlreichen Referaten und den einzelnen Aussprachen, wenn man die Feststellung trifft, daß das aus dem Herzen kommende und auch zum Herzen gehende Kunsterlebnis erstes und höchstes Ziel ist. Vorbedingung zur Erfüllung dieser Forderung ist eine Kunst, die das Erleben der Gegenwart widerspiegelt oder dem Wesensausdruck und der seelischen Haltung unserer Tage entspricht und innere Werte ausstrahlt. So wurde beispielsweise deutlich ausgesprochen, daß der Großmeister der deutschen Musik, J. S. Bach, heute nicht als der Komponist der Kirche oder gar einer Konfession, sondern als der Komponist des gesamten deutschen Volkes anzusehen sei. Dieses Bekenntnis der HJ. zu Bach ist aber nur ein kleines Beispiel dafür, wie sehr und wie stark man sich der großen musikgeschichtlichen Vergangenheit verbunden weiß und auf ihr aufbaut in Erfüllung jener begeistert aufgenommenen Formulierung, die der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Raabe, in seiner Rede vor den Lagerteilnehmern traf, wenn er sagte: „Von vorn anfangen kann man überall, nur nicht in der Musik!"

Zwei besonders markante Punkte sind es, die im Rahmen eines kleinen Ueberblickes über das Lager hervorzuheben sind. Das ist einmal die Tatsache, daß die Komponisten und Künstler, die zur HJ. gefunden haben, zu Kameraden geworden sind, und zum anderen, daß der Kunstübermittler hier nicht als Interpret eines musikalischen Stiles oder Gestalter einer privaten Kunstatmosphäre Geltung hat, sondern Diener zugleich der Kunst und der großen politischen Idee ist. Beide helfen zu ihrem Teil mit, an dem großen Werk der äußeren und inneren Gemeinschaft der Deutschen zu bauen. Das war im besonderen bei der umfangreichen Vorprobenarbeit zu den anschließenden „Festlichen Musiktagen der HJ." zu erkennen. Das war eine echte Kameradschaft im Geistigen zu verspüren, aus der heraus die Werke entstanden sind und nun einstudiert wurden. Im übrigen aber zeichnete sich das Lager durch die Fülle der Auseinandersetzungen, Diskussionen und Referate über alle Gebiete und Probleme des musikalischen Lebens aus und gab den fixen Ideen eindeutig zu erkennen, den diese zutiefst in der nationalsozialistischen Weltanschauung verwurzelte Jugend ebenso zielstrebig wie kompromißlos zu gehen gewillt ist.

Während das Lager, wie bereits angedeutet, in musikalischer Hinsicht vor allem die auf den nun folgenden Musiktagen zur Vorführung gelangenden Werke vorbereitete, dienten die behandelten Themen zum großen Teil der Schulung der Musikerzieher und Musikreferenten der HJ. So sprachen beispielsweise der bekannte Rassenbiologe Richard Eichenauer über die „Polyphonie als Wesensausdruck der germanischen Menschen" und Prof. Müller-Blattau über „Musikwissenschaft in der Gegenwart". Besondere Bedeutung gewannen zwei Referate zum Abschluß des Schulungslagers, in denen sowohl die Ansichten der Reichsmusikkammer als auch die Pläne der Reichsjugendführung über die weiter zu verfolgenden Bahnen der Musikerziehung der Jugend zum Ausdruck kamen. Präsidialrat Ihlert führte namens der Reichsmusikkammer aus, es würde als hohe Leistung der HJ. anerkannt, daß sie neue Formen des heroischen, bekenntnishaften und hymnischen Liedes und einer motivisch einfach und klargebau-

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Möhren und Kartoffeln

Die Möhren werden gut vorbereitet eine Stunde früher aufgesetzt als die Kartoffeln. Man kocht sie am besten in einer Würfelbrühe, in die man etwas Talg gibt. Kurz vor dem Anrichten gibt man noch etwas Fett und gehackte Petersilie dazu und würzt nach Geschmack.

Mittagessen II: Gefüllter Wirsing mit Kartoffeln

Man nimmt dazu am besten kleine Wirsingköpfe, nimmt den Strunk heraus, erweitert das Loch etwas nach den Seiten und füllt darin gehacktes Fleisch. Der Kopf wird mit der Öffnung auf zwei lose Kartoffelstücke gelegt und umschnürt in einen Topf gestellt, bis zur halben Höhe mit kochender Brühe oder Wasser aufgefüllt und in 1½—2 Stunden gargekocht. Man würzt mit Salz, Pfeffer und Muskat.

Wieder Straßenwetterdienst

Der im vorigen Jahre erstmalig vom Reichswetterdienst in Verbindung mit dem Reichskraftwagenbetriebsverband und dem Deutschen Automobilclub (DDAC.) eingeführte Straßenwetterdienst wird auch in diesem Jahre wieder, und zwar ab morgen, dem 1. November, seine besonders für Kraftfahrer segensreiche Tätigkeit aufnehmen. Auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Jahres ist jetzt der Dienst erheblich ausgebaut. Zwei wichtige Neuerungen sind es vor allem: einmal werden die Wetterverhältnisse auf ostpreußischen Landstraßen mit in den Dienst einbezogen und zweitens sind erstmalig die Reichsautobahnen durch den Straßenwetterdienst erfaßt. Daneben ist das Streckennetz systematischer ausgestaltet und ergänzt worden; so ist ganz Deutschland in 15 Bezirke aufgeteilt.

Die Beobachtungen über die Straßenbeschaffenheit in diesen Bezirken werden den zentralgelegenen Sammelstellen fernmündlich übermittelt und von diesen zur Verbreitung sofort an den Rundfunk weitergegeben. Der Rundfunk veröffentlicht diese wichtigen Meldungen zweimal am Tage mit gleichzeitiger, besonders auf die Kraftfahrer zugeschnittener Wetterübersicht im Anschluß an die Wetterberichte und zwar sowohl über die einzelnen Reichssender wie über den Deutschlandsender.

Daneben geben die Wettervarte Tag und Nacht Auskunft über das vorherrschende und das auf den Straßen zu erwartende Wetter. Sie stehen insbesondere auch zur Verfügung für Sonderberatung bei allen vom Wetter abhängigen Dispositionen der Kraftfahrer. Der Zweck dieses unter Aufwand erheblicher Mittel von dem Reichswetterdienst, dem Reichskraftwagenbetriebsverband und dem deutschen Automobilclub geschaffenen Straßenwetterdienstes liegt auf der Hand: Er soll dem Kraftfahrer bei der Festlegung seines Reiseweges helfend und beratend zur Seite stehen, ihn warnen vor im Winter auf bestimmten Straßenstücken häufig auftretenden Glatteis und Wetterschwierigkeiten und ihn damit vor Unfällen bewahren, getreu dem Grundsatz: Sicherheit zuerst.

Der „Flottenbund Deutscher Frauen" hat einen Betrag von 200 RM. für die Hinterbliebenen des Feuerschiffes „Elbe I" gespendet.

Sachen zum Lachen

„Kann ich Herrn Schröder sprechen?"
„Bedaure sehr . . . Herr Schröder ist weggegangen!"
„Ich habe ihn doch aber Fenster gesehen!"
„Ja, aber er hat Sie zuerst gesehen!"

„Schwabenland" wieder daheim

Die schwimmende Insel der Nordatlantik-Eroberer — Heimkehr nach schwerer Sturmfahrt

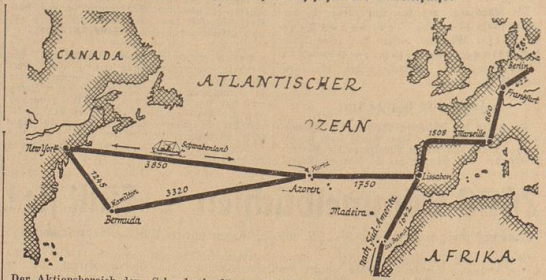
In der Nacht zum Freitag kehrte — wie gemeldet — das Flugzeugsicherungsschiff „Schwabenland", das 8180 BRT. große Katapultschiff der Deutschen Lufthansa nach langmonatiger Abwesenheit in seinen Heimathafen Bremen zurück. Das Schiff hat eine Sturmfahrt hinter sich, wie es eine solche bisher noch nicht zu bestehen hatte. Wer aber die „Schwabenland", die im Freihafen II, gegenüber Schuppen 18, festgemacht hat, besichtigt, merkt diesem schmucken Schiff, das vom Heck bis zum Bug, von der Wasserlinie bis zu den Masten in frischen Farben glänzt und dessen Decks und Aufbauten von Sauberkeit leuchten, nicht an, daß erst vor wenigen Tagen schwere Brecher über Bord gegangen sind. Am 28. Oktober hatte die „Schwabenland", die sich auf der Heimreise von Sydney (Neuschottland) befand, schwer gegen den Orkan zu kämpfen, der tagelang über der Nordsee und den Küstengebieten wütete und auch bis jetzt noch nicht ganz abgeflaut ist. Das Schiff bewies in diesem furchtbaren Orkan, der so viele Opfer gefordert hat, wieder einmal seine absolute Seetüchtigkeit. Lediglich eine Scheibe auf dem Kajütdeck wurde von den dagegen und darüber brausenden Wogenbergen zertrümmert. Selbstverständlich konnte das Schiff, das auf der Heimfahrt gegen schweres Wetter zu kämpfen hatte, nicht wie vorgesehen mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit in Bremen einlaufen. Die Volksgenossen, meistens Angehörige der Besatzung, die zum Empfang gekommen waren, mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Das Schiff machte erst gegen 23.30 Uhr im Freihafen II fest.

Die neunwöchige Reise der „Schwabenland" war eine Versuchsfahrt mit der Aufgabe, in Verbindung mit den beiden Flugzeugen „Aeolus" und „Zephir" die schwierigste Luftverkehrsstrecke der Welt, den Nordatlantik, zu bezwingen. Aus den ausführlichen Berichten der „Bremer Zeitung" wissen unsere Leser, daß diese Aufgabe glänzend gelöst worden ist. Von Bord der „Schwabenland" sind die beiden Dornier-Do.18-Flugboote „Aeolus" und „Zephir" zu acht Erkundungsflügen über den Nordatlantik gestartet. Sie haben damit erfolgreich die erste Versuchsreihe zur Schaffung eines planmäßigen Luftpostverkehrs Deutschland—Nordamerika abgeschlossen.

Gestern vormittag fand sich zur Begrüßung des Schiffes, das unter dem Kommando von Kapitän Koltas steht, und der Besatzung der Atlantikflugzeugbetriebsleiter der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Buddenbrock, der selbst an Versuchsflügen an Bord des „Aeolus" teilgenommen hatte, an Bord der „Schwabenland" ein. Auf einem Betriebsappell, der am Nachmittag Schiffsführung und Besatzung vereinte, sprach Direktor Freiherr v. Gablenz, der mit einem Flugzeug nach Bremen gekommen war, den Männern der „Schwabenland" seinen Dank aus für ihren unermüdlichen Dienst, der viel Entsagung und stete Einsatzbereitschaft verlange.

Das Flugzeugsicherungsschiff „Schwabenland" hatte, wie uns der 1. Offizier Becker, in einer Unterredung sagte, die mir in einer der Schön- und praktisch eingerichteten Kajüten mit ihm hatten, am 26. August von Hamburg aus seine Fahrt angetreten. Die Reise ging zunächst über Lissabon, dem wahrscheinlichen zukünftigen europäischen Brückenkopf des Nordatlantikflugdienstes, nach Ponta Delgada auf den Azoren. Am 7. September fuhr die „Schwabenland" nach der Reede von Horta. Am 8. September wurden hier die beiden Flugboote „Aeolus" und „Zephir", zwei für die Nordatlantikflüge besonders entwickelte Dornier-Flugboote, zum ersten Male zum Flug nach Nordamerika auf der Katapultanlage des Schiffes abgeschossen. Auf ihrer Weiterfahrt nach Newyork hatte die „Schwabenland" kurz vor dem Einlaufen in den Hafen von Port Hamilton einen schweren Sturm — ein an dieser Küste nicht seltener Schneesturm — zu überstehen. Mehrere amerikanische Schiffe vielen diesem Orkan zum Opfer. Von Port Hamilton bei Newyork wurden beide Maschinen zum Fluge nach den Azoren gestartet, eine flog direkt nach Horta, die andere machte eine Zwischenlandung bei den Bermudainseln und wurde dort von dem nachgekommenen Motorschiff „Schwabenland" zum Weiterflug abgeschossen. Wieder wurden von dem Schiff die Azoren angelaufen und dann wurden „Zephir" und „Aeolus" zum Erkundungsflug nach Newyork abgeschossen. Die Flugboote trafen wohlbehalten am Ziel ein. Die Besatzungen wurden von den Amerikanern, die die großen Leistungen der Deutschen anerkannten, stürmisch gefeiert.

Die Flugboote folgten dann nach einem Wasserstart nach Sydney (Neuschottland). Sie warteten hier auf die nachkommende „Schwabenland". Bevor die Flugboote am 17. Oktober zu ihrem großen und erfolgreichen Flug über Horta nach Lissabon und



Der Aktionsbereich der „Schwabenland" und die Strecken der Versuchsflüge der Flugboote „Aeolus" und „Zephir"

von da aus weiter nach Travemünde gestartet wurden, erfolgte an Bord des Katapultschiffes eine gründliche Ueberholung der Flugboote, die auf ihren acht Flügen, von denen wir nur einige genannt haben, Gewitter, Regenschauer und Stürme zu überstehen hatten. Am Sonntagnachmittag trafen die beiden Flugboote bekanntlich wohlbehalten in Travemünde ein.

Die Flüge über den nördlichen Teil des Nordatlantik wurden plan- und programmgemäß durchgeführt. Diese Versuchsflüge haben die Richtigkeit des von der Deutschen Lufthansa zur Ueberwindung des Ozeans mit Flugzeugen eingeschlagenen Weges bewiesen. An dieser Pionierarbeit der Nordatlantikflieger aber haben auch die Männer des Motorschiffes „Schwabenland", dessen Heimat unsere Hansestadt Bremen ist, großen Anteil.

Am 13. November wird die „Schwabenland" wieder auslaufen. Ueber ein Jahr lang wird sie dann wieder ihren Dienst als schwimmende Insel des Luftverkehrs Deutschland—Südamerika im Südatlantik wieder aufnehmen. Das Seetriebschiff „Ostmark" tut gegenwärtig Dienst an der westafrikanischen Küste in Höhe von Bathurst, die „Westfalen" erfüllt ihre Aufgabe als Flugzeugsicherungsschiff an der südamerikanischen Küste.

Eine vorbildliche Maßnahme

Erfassung von Rohstoffabfällen beim NDV.

Der Norddeutsche Lloyd hat bereits Anfang Oktober 1936 den Kommandos seiner sämtlichen Schiffe die Anweisung gegeben, angesichts der gegenwärtigen Rohstofflage Deutschlands im Schiffsbetrieb darauf bedacht zu sein, daß alle irgendwie verwertbaren Rohstoffabfälle der deutschen Wirtschaft wieder zugeführt werden. Allen Dienststellen an Bord der Lloydschiffe wurde daher die Sammlung solcher Abfälle — Metalle, leere Tuben, Stanniolkapseln, Hanf, Segeltuch oder sonstige Werkstoffe, die wieder verwertet werden können — zur unbedingten Pflicht gemacht. Der Norddeutsche Lloyd hat in seiner Anweisung darauf hingewiesen, daß es sich jeder einzelne Angehörige der Besatzung zur nationalen Ehre anrechnen müsse, sich an der Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe zu beteiligen.

40jähriges Ehejubiläum. Der Händler Friedrich Dierks und Frau, Johanne, geb. Pleus, Stendorfer Straße 24, können am heutigen Sonnabend ihren 40jährigen Hochzeitstag feiern. Gleichzeitig kann Friedrich Dierks auf eine 40jährige Tätigkeit als Handelsmann im Wandergewerbe zurückblicken.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Musikreferentinnen. Die Zusammenkunft am Montag, 2. November, findet nicht statt. Eine kurze Besprechung ist Sonntag nach der Probe 12.45 Uhr, Beethovenstraße 64.

Ortsgruppe Uhlwerden. Die Zellenwartinnen holen sich schnellstens die Karten für die Centralhallen-Weihnachtsfeier 107 ab.

Ortsgruppe Pagentorn. Die Zellenwartinnen holen bitte Sonnabend oder Montag Kunstschreiben in der Geschäftsstelle, Holler Allee 1, ab.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

NSV.-Ortsgruppe Pagentorn. Pfundspende. Allen Hausfrauen, die die Tüten für das HWW. so reichlich füllten, herzlichen Dank! An alle Haushaltungen, in denen die Tüten noch nicht abgeholt werden konnten, richten wir die Bitte, diese nach der Geschäftsstelle, Holler Allee 1, zu schicken oder unter 452 61 anzurufen.

NSV.-Ortsgruppe Walle. Kartoffelverteilung des WHW. Alle Betreuten in der Ortsgruppe Walle erhalten ab heute Winterkartoffeln. Die Verteilung erfolgt für folgende Straßen: Augustfr., Sonderburgerfr., Brinkfr., Glücksburgerfr., Flensburgerfr., Hafenmeile, Osternfordersfr., Elmshornerstraße, Grenzfr., Albert-Haasemann-Str., Friedenstr., Wiedfr., Nordfr., Bogenfr., Gutenbergfr., Scheelfr., Eisfeldersfr., Gerhard-Rohlfs-Str., Nachtigalfr., Steffensweg, Zwistringerfr., Sulzbergerfr., Warsteferfr., Grenzfr., Neuferfr., Hoffmannfr., Bogelsackerfr., Dorumfr., Lorfederfr., Dessauerfr., Schwerinstraße, Helgolanderfr., Waldkorferfr., Brakerfr., Zwiefmüfr., Bremerwörderfr., Emkerfr., Müstringerfr., Oberfr., Komarienweg, Hollandweg, Fleetfr. (Hauptweg), Waller Fleet, Pomponweg, Chrysanthemenweg, Rosenweg, Mondrosenweg, Nelkenweg, Pappelwerfr., Rabenweg, Kuhstampweg, Mittelkampweg, Weisenweg, Brunnenweg, Apfelweg, Eulenweg, Kuckucksweg, Rotkehlchenweg, Fliederweg, Hänflingsweg, Birkenweg, Tannenweg, Krähenweg, Hyazinthenweg, Waller Damm. Alle Empfänger von Spendenkartoffeln werden gebeten, die Gutscheine bereitzuhalten und die Keller und Kartoffelkisten in Ordnung zu bringen und die Mitbewohner bei evtl. Abwesenheit in Kenntnis zu setzen.

NSV.-Ortsgruppe Uhlwerden. Kartoffelverteilungen WHW. Alle Betreuten in der Ortsgruppe Uhlwerden erhalten ab heute Winterkartoffeln. Die Verteilung erfolgt für folgende Straßen: Bahnhofsplatz, Bahnhofstr., Gontrekstraße, Birkenstr., Halkenstr., Bornstr., Wiesenstr., Rosenstr., Breitenweg, Silberwerftstr., Wardrohm, Karolinenstr., Michaelskirchhof, Bürgerfleg, Lingenstr., Weinstr., Steinhäuserstr., Hopfenstr., Dillenstr., Ludwigstr., Karstmannsmüllerkamp, Dodentorsteinweg, Dodentorsbeich, Nikolaistr., Bürenstr., Michaelsstr. — Alle Empfänger von Spendenkartoffeln werden gebeten, die Gutscheine bereitzuhalten und die Keller und Kartoffelkisten in Ordnung zu bringen und bei evtl. Abwesenheit die Mitbewohner in Kenntnis zu setzen.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Festgottesdienst zum Reformationsfest heute um 20 Uhr im Dom. Predigt: Pastor Penzel. Mitwirkung des Domchors.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 21. Oktober. 6.00 Wetterdienst. Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.15 Wetdienst, Wirtgenspruch. Morgengymnastik. 6.30 Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. In der Pause: 7.00 Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.00 Vorspiel und Kämpfen Martin Luther. 10.30 Unsere Gebet. wünsche. 10.45 Sie zuerst! eil und gnädt. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Buntes Wochenende. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung: Buntes Wochenende. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Wir basteln mit? 15.20 Ruf der Jugend. 15.30 Werkfunk. 15.45 Schiffsbrieftasch. 16.00 Frohes Lied für alt und jung. 18.00 Elly Ney spielt Beethoven. 18.45 Der Sport im Oktober. 19.00 Neue Kantate . . . 19.25 Unsere Wehrmacht: Bei der Luftwaffe. 19.45 Wetterdienst. 19.50 Funkschau. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Operetten-Bandkarte. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Musik erklingt . . . 24.00 Wir bitten zum Tanz.

Weiteres Sender: Berlin: 20.10 Operetten-Bandkarte. — **Breslau:** 19.00 Die Wache klingt aus. — **Köln:** 19.00 Dichterleser. — Königsberg: 20.10 Alfonso und Estrella (Oper). — **München:** 20.10 Zweierlei heißt „glücklich sein": Erstens Glück, und zweitens Schwein.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Unbeständig

Während der wolkenlosen Nacht zum Freitag bildete sich eine Bodenmebelschicht, in der in der Regel Temperaturen leichter Frost eintrat. Im Laufe des Freitags kam es dann zur weiteren Eintrübung, und am Nachmittag fiel leichter Sprühregen. Die zu diesem Wetterverschlechterung gehörende Warmfront erreichte am Spätnachmittag den Rhein. Nach kurzer Beruhigung muß am Sonnabend aber wieder mit dem Durchdringen frischer Vorstoßluft gerechnet werden, die zurzeit über England und Irland Niederschläge bringt.

Witterungsstabile vom 30. Oktober 1936

	6 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	770.0	768.0	766.4
Temper. Celsius	2.0	10.6	8.2
Feuchtigkeit	97%	74%	96%
Windr. u. -stärke	SSO 1	SSW 3	SSW 2
Wetter	dunstig	dunstig	Nebelregen

Temperatur maximum	10.7	Niederschlag	—,—
minimum	—0.7	Wassertemperatur	—,—

Voraussage für den 31. Oktober: Mäßige um West drehende Winde, vielfach bis bedeckt, später Niederschläge, zuerst mild, dann Abkühlung, früh diesig bis neblig.

Aussichten für den 1. November: Mäßige bis frische Winde westlicher Richtungen, strichweise Niederschläge, veränderliche Bewölkung, etwas kühler, bei klarer Nacht leichter Frost.

„Seitensprung ins Glück"

Ein fröhliches Stück von Christian Hilker und Hans Heuer in Lübeck uraufgeführt

„Ein fröhliches Stück" nennen die Autoren Christian Hilker und Hans Heuer ihre Komödie, die keine weiteren Absichten verfolgt, als für einen Theaterabend ansprechlos zu unterhalten.

Im Mittelpunkt der in der Gegenwart spielenden vier Akte steht die heimliche Ehe, die ein junger mittelloser Rechtsanwalt mit einer ebenso mittellosen Gymnastiklehrerin gegen den Willen seines reichen Erbonkels eingeht. Dieser wohlbestallte Gutsbesitzer zu Rheinsberg hilft seinem Schützling seit Jahren mit einem recht stattlichen Zuschuß aus, verlangt dafür aber die Heirat mit einer zwar angejahrten, aber sehr vermögenden Dame. Die Fahrt ins Blaue, die von Berlin aus von lustiger Jugend nach dem Gute des Erbonkels unternommen wird, ergibt einen sehr beschwingten Ausfluß des ersten Aktes.

Im zweiten wird allen Hindernissen zum Trotz in fröhlichem Kreise die heimliche Ehe des Rechtsanwalts mit allerlei unvorhergesehenen Ueberraschungen gefeiert. Der dritte und vierte Akt mit ihrem etwas grob gezimmerten kriminellen Einschlag fallen dagegen ab. Dem in schlimme Nöte hineingeratenen Rechtsanwalt gelingt die Entlarvung einer russischen Spionin, die im Kontor eines großen deutschen Industriewerkes wichtige Papiere stahl. Er erhält zur Belohnung eine erhebliche Geldsumme und die Anstellung als Syndikus. Von dem Schlußvorhang stehen vier glückliche Paare: die heimliche Ehe wird von dem Erbonkel, der nun selber die verlockende Partie mit der 150 000-Mark-Braut eingeht, gebilligt. Der Schlagerkomponist findet seine Tonfilmdiva; der Direktor der Farbengesellschaft heiratet seine Sekretärin.

Die Verfasser nutzten alle szenischen Wirkungsmöglichkeiten ihres nach bewährtem Rezept geschriebenen Stückes aus. Die Situationskomik herrscht vor. Der Dialog enthält gelegentlich recht witzige Pointen und originelle Einfälle.

Die ihm bei der Lübecker Aufführung durch Ludwig Weß geschenkte elegante Ausstattung und das von der Spielleitung Wulf Leisners erzielte flotte Lustspieltempo erbrachten dem Schwank den erhofften Publikumserfolg. Von den Darstellern sind Karl Moran, Willi Wilhelmi, Erich Buschardt, Hans Paetsch, Richard Kinner, Harry Noebert sowie Maria Schneider, Trude Wagenknecht, Ilse Köhn, Tilly Musäus und Käthe Gordon für Einsatzfreudigkeit und munintere Spielfaune zu Dank verpflichtet. Dr. Paul Bülow

100 Jahre „Echtermeyer"

Der Name Echtermeyer ist für alle, die um die Jahrhundertwende groß wurden, ein selten eindeutiger, lebendiger Begriff. „Echtermeyer", das ist das große Sammelwerk deutscher Dichtung, das Archiv der Gebildeten, die ihre Literaturkenntnisse pflegten, die Rüstkammer der Festredner, die große Worte brauchten, kurzum das Hausbuch der gutbürgerlichen Deutschen von 1900. „Echtermeyer" ist mit seinen Freunden gealtert; am 100. Geburtstag hat man ihn aber aufgefrischt und erneuert, er bietet sich jetzt dem Auge in zeitgemäßer Aufmachung. Die Dichtung reicht bis zur Edda zurück und führt bis in die neueste Zeit, die Anordnung ist entwicklungsgeschichtlich und motivisch durchgeführt, im großen ganzen recht glücklich. Der neue alte „Echtermeyer" wird nun abermals versuchen, fester Begriff zu werden. Möge es ihm glücken! -u-

Ein Mozart-Schauspiel. Die Schriftstellerin Marianne Westerland, die bisher vor allem auf dem Gebiete des Romanes hervorgetreten ist, hat ein Schauspiel „Die göttliche Melodie" vollendet, in dessen Mittelpunkt Mozart steht. Den Bühnenvertrieb hat der Berliner Verlag „Die Rampe" übernommen. —t.

Schiller als „Aufwiegler" in der Tschechoslowakei. Vor dem Kreisgericht in Leitmeritz (Böhmen) hatten sich fünf Funktionäre der Sudetendeutschen Partei aus Bensen wegen „Aufwiegelung" zu verantworten, weil bei einer öffentlichen Versammlung Sprechbänder mit Zitaten aus Schillers „Wilhelm Tell" (Rütlischwur) angebracht worden waren. Die Anklage richtete sich insbesondere gegen das Zitat „Wir wollen frei sein wie die Väter waren!" Der Gerichtshof sprach sämtliche Angeklagten frei, wogegen der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldete. Einer der Angeklagten war über drei Wochen in Untersuchungshaft gewesen.

Billigere Bücher

Für den Absatz des deutschen Buches ist immer noch besonders maßgebend, daß der Durchschnittspreis während des letzten halben Jahres mit 4,01 Mark ziemlich gleich hoch geblieben ist. Dr. Goebbels hat in Weimar die Anpassung des Buchpreises an die Werbemaßnahmen gefordert, die ja zum Teil verlagen können, wenn die Bücher für die breiteren Kreise des Volkes unerschwinglich bleiben.

Der Durchschnittspreis von mehr als 4 Mark erklärt sich größtenteils aus der Erfahrung der Verleger und Buchhändler, daß die Käuferschichten in Deutschland immer noch in dem stattlich gebundenen, reich ausgestatteten Werk einen größeren Wert annehmen, der zur Anschaffung reizt. Ein unscheinbar ausgeführtes Buch ist viel schwerer durchzusetzen als ein üppig ausgestattetes.

Man muß bedauern, daß dieses Vorurteil so großen Boden gefunden hat, denn manche wertvolle Neuerscheinung wird von luxuriös aufgemachten Richtigkeiten noch in den Hintergrund gedrängt. Der Aberglaube, gute Bücher müßten glänzend ausgestattet sein, hat bei uns tiefe Verwirrung angerichtet. Es muß deshalb zu einer der wichtigsten Aufgaben der Verleger gemacht werden, in dieser Hinsicht Wandlung zu schaffen. Daß es auch anders geht, beweisen die Büchermärkte der westlichen Länder. In Frankreich beispielsweise kauft niemand eine fertig gebundene Neuheit. Das Buch kommt broschiert in den Handel. Wem es gefällt und wer es aufbehen will, der läßt es nach Geschmack binden. Auf diese Weise hat sich dort ein dauernd bestätigtes, außerordentlich leistungsfähiges Handwerk erhalten. Um das zu erreichen, dem deutschen Buch den Weg ins Volk zu bahnen, wäre es notwendig, auf solche oder ähnliche Weise billigere Bücher auf den Markt zu bringen.

ten Instrumentalmusik entwickelt habe und aufrichtig das seelische Erlebnis der Gemeinschaft zur Kunstform erhebe. Es gelte nun auch, darüber hinaus den seelischen Ertrag noch zu steigern und sich den ungeheueren Reichtum an Musikerformen weiterhin planmäßig zu eigen zu machen. Obergebietsführer Cerff gab einige neue Pläne in dieser Hinsicht bekannt und wies darauf hin, wie die Musikarbeit organisch weiter und höher wachse und der Jugend folgerichtig erst einmal die Voraussetzungen zum Verständnis höher Kunstwerte gegeben würden. Wenn in bestimmten Kreisen immer wieder geklagt gemacht werde, die Jugend singe bei ihren Ausmärschen auf der Straße oder draußen in der Landschaft ihre Lieder nicht mit ein geschulter Gesangsperson, so gelte es demgegenüber zu bedenken, wie weitaus wichtiger die Tatsache sei, daß die Jugend überhaupt singt. In Zukunft würden aber an der Erfüllung dieser Forderung zum ordentlichen Singen die Spielscharen der HJ. mitwirken. Ferner sollten die Singschulen zu Instituten einer Gemeinschaftsarbeit von Reichsmusikkammer und Hitler-Jugend gemacht werden.

Das Kulturamt der Reichsjugendführung — so gab Obergebietsführer Cerff zum Schluß des Arbeitslagers bekannt — hat sich entschlossen, eine Reichsmusikschule ins Leben zu rufen, um sich dort durch die Ausbildung einer größeren Anzahl von Jugendmusikführern die Voraussetzungen zu einer intensiven Musikerziehung innerhalb der HJ.-Formationen zu schaffen. Diese Schule soll kein Ersatz für andere schon bestehende Institute sein, sondern lediglich einer dem Bedarf der HJ. angepaßten Ausbildung dienen. Ferner wird in Zukunft großer Wert darauf gelegt, daß die Angehörigen der HJ. das Spiel mindestens eines Instrumentes erlernen. In Verbindung mit dem Rundfunk wird die Reichsjugendführung ferner eine Sendereihe „Wir suchen die besten künstlerischen Kräfte des Volkes" durchführen, um auf diese Weise künstlerisch überdurchschnittliche Talente zu fördern.

So hat das Reichsmusikschulungslager eindeutig die wertvolle Mitarbeit und die vielseitigen Ziele der Hitler-Jugend zum Aufbau einer wahrhaft deutschen Musikkultur im Dienst der Gemeinschaft des Volkes unter Beweis gestellt.

Hanns Meeske

Motette im Dom

Der Domchor eröffnete die 99. Motette mit der Hymne „Heilig Vaterland" von Heinrich Spitta; die eherne Kraft des Wortes und des Tones verband sich mit der geradlinigen Orgelbegleitung zu einem vaterländischen Gesang, der durch die Weihe des Raumes besondere Wirkungskraft erhielt. Auch zu dem Chorwerk von Heinrich Schütz „Kommt her des Königs Aufgebot" konnte man eine liebbegründete Zeitbezogenheit finden, die besonders aus dem Textwort zu uns zu sprechen schien; Richard Lieche führte den Chor zu einer hinter das Wort schauenden, ausgewogenen Wiedergabe. Sehr getragen gestaltete er den Vortrag der einfachen Chorweise „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort" von Johannes Eccard. Käte van Tricht leitete mit dem Choralvorspiel „Lobe den Herren, o meine Seele" von Günther Ramin zu der Chorhymne von Beethoven „Die Himmel rühmen", über deren kultivierte stimmliche und ausdrucksgebende Gestaltung erwähnt zu werden ist, obwohl sie etwas zusammenhanglos in der langen Reihe geistlicher Chöre, die das Programm füllten. Besser war, inhaltlich gesehen, die Vorbereitung des Chores „Ein feste Burg ist unser Gott" in der ursprünglichen Fassung von Hans Leo Hasler durch den schlichten Chorsatz von Matthäus Greiter „Singt unserm Gott ein neues Lied". Das alte Lutherlied erklang in der allbekannten, markigen Melodie, nur im betonten Rhythmus vom Gemeindegesang abweichend, und in kunstvoll unterstreichender Wesensmäßigkeit. Mit überraschender Kraft meisterte Käte van Tricht abschließend die große Fantasie von Max Reger über „Ein feste Burg ist unser Gott", deren gegensätzliche Stimmungswerte und differenzierte Uebergänge sie sehr plastisch herausholte. w.

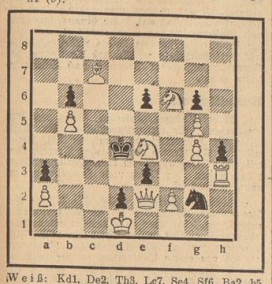
Der Robert-Preis für Physiologie und Medizin. Das Lehrerkollegium des karolinischen Instituts zu Stockholm hat Donnerstag abend beschlossen, den Robert-Preis in Physiologie und Medizin für das Jahr 1936 Sir Henry Hallett-Dale-London und Prof. Otto Loewi-Graz gemeinsam zu verleihen wegen ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Nervenforschung.

Schach Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

31. 10. 1936.

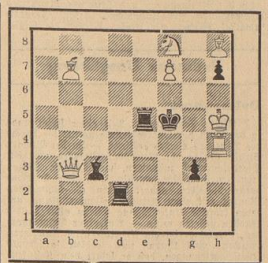
Aufgabe Nr. 224
J. Szögy, Budapest
(Olympia-Wettbewerb 1936, 4. Preis)
Schwarz: Kd4, Sg2, Ba3, b6, d2, e3, e6, g6, h4 (9).



Weiß: Kd1, De2, Th3, Lc7, Se4, Sf6, Ba2, b5, f2, g4, g5 (11).
Matt in zwei Zügen

*

Aufgabe Nr. 225
Gebr. Tiedemann, Rendsburg
(Nordwestdeutsche Zeitung)
Schwarz: Kf5, Td2, Te5, Lc3, Bg3 h7 (6)



Weiß: Kh5, Dh3, Th4, Lb7, Lh8, Sf8, Bf7 (7)
Matt in zwei Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 223 von P. F. Blake
Weiß: Kb7, Da6, Te8, Th5, La1, Lf5, Sa5, Sg6, Bc5, e7, f6, g4 (12)
Schwarz: Kd5, Df7, Th3, La2, Ld2, Sf1, Sg2, Ba7, b6, e4 (10)

1. Da6—e2 Droht D×e4 matt

Schwarz:	Weiß:
1. Th3—e3	2. Lf5—d7 matt
1. Sg2—e3	2. Sg6—f4 matt
1. Sf1—e3	2. De2×e2 matt
1. Ld2—e3	2. De2×a2 matt
1. e4—e3	2. De2—d3 matt

Fünf verschiedene Verstellungen auf dem Schnittpunkt e3; eine prachtvolle Darstellung! Außerdem vier weitere, gefällige Varianten:

1. Df7×e7+	2. Sg6×e7 matt
1. La2—b1	2. De2—e4 matt
1. Df7—e6	2. Lf5×e4 matt
1. b6×c5	2. Te8—d8 matt

*

Kunstvolle Mattführung

Eine der interessantesten Partien aus den Kämpfen um die Meisterschaft von 1935 des Schachverbandes Weser-Ems war die nachstehende. Diese Partie wurde Ostern 1935 in Oldenburg gespielt und konnte wegen Verlegung der Originalnotation bisher noch nicht veröffentlicht werden.

Partie Nr. 143
Weiß: **Bruno Meyer**, Bremen
Schwarz: **Chiamulera**, Oldenburg

Abgelehntes Damengambit

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. c4×d5 e6×d5
5. Lc1—g5 Lf8—e7
6. e2—e3 Lc8—f5?

Ein Eröffnungsfehler, den Weiß durch seinen nächsten Zug sofort ausnutzt.

7. Dd1—b3 Sb8—c6
8. Lg5×f6 g7×f6

In positioneller Hinsicht ist hier L×f6 vorzuziehen. Es zeigt sich jedoch, daß der schwarze Läufer e7 auf seinem Standort eine bedeutsame Rolle spielt.

9. Db3×b7?

Ein folgenschwerer Irrtum, wodurch Weiß den erlangten Vorteil wieder aus der Hand gibt. Gegeben war die natürliche Fortsetzung S×d5. Nach dem Textzug kommt Schwarz auf und versucht mit eiserner Konsequenz, der beutegierigen Dame den Rückweg abzusperren.

9. ——— Se5—b4!
10. Lf1—b5+ Ke8—f8
11. Lb5—a4 Ta8—b8
12. Db7×a7 Lf5—d3!

Dieser in der Eröffnung mit Schuld beladene Läufer entpuppt sich jetzt als gewaltiger Streiter. Die weiße Dame droht nun durch Ta8 nebst La6 verlorenzugehen.

13. Se3×d5

Die einzige Rettungsmöglichkeit, da nunmehr nach 13. ——— Ta8 39. D×c7! folgen würde.

13. ——— Sb4×d5
14. La4—b3 Sd5—b4
15. Ta1—c1 Ld3—b5!

Droht wiederum Damenverlust durch 16. ——— Sc6; 17. T×c6, L×c6 nebst 18. ——— Ta8 (oder nach 18. Da5, Lb4+). Gleichzeitig droht Sd3+ mit tödlichem Ausgang.

16. Da7—a5 Sb4—d3+!
17. Ke1—d1 Le7—b4!
18. Da5—a7 Sd3—f2+!

Weiß gibt auf, da im nächsten Zuge Matt durch Lb5—d3! folgt. Schwarz hat die Partie nach dem Fehlzug von Weiß (im 9. Zug) virtuos behandelt.

Drei Kleinfiguren bereiten das Mattnetz, während die eigene Dame beharrlich in ihrem Haus bleibt.

Anm. v Br. M.

*

Ein österreichischer Kurzsieg

Partie Nr. 144

Aus dem Länderkampf Dänemark-Oesterreich, München 1936, Brett 2

Weiß:	Schwarz:
Prof. Becker	Norman-Hansen

Französisch

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 d5×e4
4. Sc3×e4 Sb8—d7
5. Sg1—f3 Sg8—f6
6. Lf1—d3 Sf6—e4

Schwarz hat anscheinend nicht die nötige Kampfstimmung, sonst hätte er diesen weiteren Vereinfachungstausch ohne Zweifel unterlassen. Ehrgeiziger ist jedenfalls Le7.

7. Ld3×e4 Sd7—f6
8. Le4—d3 Lf8—e7
9. Dd1—e2 0—0
10. Lc1—g5 b7—b6??

Ein böser Fehler, der sofort die Partie kostet. Wenn Schwarz b6 spielen wollte, müßte zunächst Th8 eingeschaltet werden.

11. Lg5×f6 Le7×f6
12. De2—e4

Droht Matt auf h7 und greift gleichzeitig den Ta8 an. Diese Wendung mußte eigentlich bereits jedem Hauptturnierspieler geläufig sein.

Schwarz gibt auf.

Schachverein Germania

Das Winterturnier der 2. Klasse hat inzwischen begonnen. Das Turnier um die Klubmeisterschaft nimmt am Mittwoch, dem 11. November, seinen Anfang. Meldungsschluß am 4. November.

Spielabende jeden Mittwoch abend, 20.30 Uhr, in der „Union", Wachtstraße. Freitags abends daselbst freier Schachverkehr.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 59

Briefmarken-Briefmarken-Börse

Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V., im KdF.-Vereinsring der NSG. „Kraft durch Freude" (31. 10. 36)

(17)

Verein Bremer Briefmarkensammler e. V. In weiterer Durchführung des Winterprogramms des VBBS. findet am Mittwoch, dem 11. November, im Vereinslokal „Union", Wachtstraße 9—15, der Lichtbildervortrag „Briefmarken erzählen die Geschichte der Vereinigten Staaten" statt. Herr Beuckner, Spezialsammler der Marken der Vereinigten Staaten wird an Hand seiner Sammlung in anschaulicher Weise über das obige Thema sprechen. Auch für diesen Vortrag sind alle Sammler, auch Nichtmitglieder des Vereins, herzlich willkommen. Beginn der Versammlung 20.30 Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jungsammler des VBBS. Die Jungsammler treffen sich am Montag, dem 2. November, 17 Uhr, im Musikzimmer der Realschule in der Altstadt/Sögestraße. Jeder Jungsammler ist eingeladen. Tauschmaterial nicht vergessen. Es findet an diesem Abend die Preisverteilung für das Novemberpreisrätsel statt.

Ganzsachensammler. In der Zeit vom 21. bis 31. Oktober werden die von der Akademie für Deutsches Recht anläßlich der Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechtes am 24. 10. 36 in München hergestellten Festpostkarten vertrieben. Die mit einer Hindenburgmarke zu 6 Pf. bedruckte Karte zeigt die Abbildung des Hauses des Deutschen Rechtes. Der Verkaufspreis beträgt 20 Pf. und ist bei den größeren Postanstalten zu haben. Der Unterschiedsbetrag fließt der Akademie zugunsten des Neubaues zu.

Stempelsammler. Zu der am 1. 11. in Bln.-Karlshorst stattfindenden Postwertzeichenausstellung wird eine Sonderpostanstalt mit Sonderstempel eingerichtet. München: (Siehe Vermerk unter Gonsalchen). Tagesstempel: München Grundsteinlegung des Hauses des Deutschen Rechtes am 24. 10. 36 in der Hauptstadt der Bewegung. Bln.-Schöneberg: 1. 11. 36. „1. Berliner Luftpost-Werbeschau". Oftersode/Harz: „Trutzenstadt Soleslebpferre". Siegenburg: „Kollertauer Hopfen" weltberühmt. Wiesbaden: 1. 11. 36. „Besucht den Wiesbadener Verkehrssonntag".

Neuheiten-Dienst

Europa

Dänemark: Im Rahmen der Reformationsgedenkmarken sind nunmehr zwei weitere Werte mit dem Bilde der Nikolaikirche erschienen. Gedenkmarken: 5 Oere blaugrün, 7 Oere violett.

Frankreich: Hier erschien, nicht unzeitgemäß, eine Friedensmarke. Sonderfreimarke: 1.50 Fr. b'blau.

Liechtenstein: Anläßlich der am 24. 10. erfolgten Eröffnung des neuerbauten Postamtes in Vaduz verbunden mit Postwertzeichenausstellung ist ein Ausstellungsblock in beschränkter Auflage erschienen. 1 plus 1 Fr. rot/blau.

Litauen: Die kursierende 5 cnt.-Marke im Wappenmuster ist in einfarbigem Druck und kleinerem Format erschienen. 5 cnt. grün.

Polnische Post in Danzig: Mit dem Wort Gdansk wurden die kursierenden poln. Marken zu 15 Groschen und 25 Groschen versehen.

Südslawien: Während der Rote-Kreuz-Woche mußten sämtliche Inlandsbriefe mit einer Beifreimarke zu 60 Para versehen werden. Gleichzeitig wurden zwei Wohlfahrtsmarken herausgegeb. Wohlfahrtsfreimarken: 0.75 plus 0.50 Dinar l'grün/rot; 1.50 plus 0.50 Dinar l'rosa/rot; Beifreimarke: 0.50 Dinar sepia/rot.

Uebersee

Aegypten: Neue weiter herausgabe Werte: Bild König Fuad. Inschrift Postes anstatt Werbungsbote: 1 Mills. orange, 2 Mills. schwarz, 3 Mills. olivbraun, 5 Mills. braun, 10 Mills. violett, 15 Mills. lchviolett.

Libanon-Republik: Die Republik herausgabe eine Flugpostserie welche gleichzeitig die Fremdenwerbung dienen soll. Flugpostmarken: 0.50 P. 1, 2, 3, 5, 10, 15, 25 Piaster.

Malayischer Bund: Es erschien eine weitere Portomarke mit der Inschrift: Malayan Postal Union. Portomarke: 4 Cents grün.

Neuseeland: Erinnerungsmarken wurden herausgegeben anläßlich der Tagung der Vereinigung der Handelskammern. Die Markenbilder zeigen Darstellungen aus dem neuseel. Handel und der Industrie. Erinnerungsmarken: ½ d. grün, 1 d. rot, 2½ d. blau, 4 d. lila, 6 d. karmin.

Paraguay: Vorbeugung kursierender Freimarken: 50 Cent rosa. 2.50 Pesos violett (mit O-Aufdruck). 5.00 Pesos violett (mit O-Aufdruck).

Philippinen: Neben der kürzlich gemeldeten Erinnerungsmarke (Flug: Madrid-Manila) mit dem Aufdruck: Manila-Madrid-Arnocal-Flight-1936 sind weitere Cents.

Spanisch-Marokko: Nationale Regierung: Die Freimarke zu 25 C. wurde mit einem Aufdruck zu 2 Pesetas zugunsten der nationalen Erhebung in Spanien an den Postschaltern verkauft. Diese Marke muß auf allen nach Spanien versandten Briefen verwendet werden. Der Aufdruck lautet: 18. 7. 36. = 0'25 plus 2'00. Freimarke: 25 C. plus 2 Pesetos rosa.

Straits-Settlements: In der König-Georg-Reihe mit Inschrift Malaka und Straits Settlements ist erschienen. Freimarke: 12 C. ultramarin.

Bearbeitet: Landesverband „Weser-Ems" Bremen, Contrescarpe 162.

Kirchenzettel

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 238 31 und 386 79. Dienststunden von 8—13, 15—18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachmittag geschlossen

Sonnabend, den 31. Oktober

Reformationsfest

St. Petri-Dom: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Landesbischof Dr. Dr. Weidemann. 20 Uhr: Festgottesdienst für alle Gemeinden der Stadt, Pengel. Sprecher: Schomburg, Schmidt und Vogt. Mitwirkung des Domchors.
St. Ansgarii: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Köper.
U. z. Frauen: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Thoßen.
Friedenskirche: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Fr. W. Meyer.
Grambke: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Viktor Wehowsky.
Gröpelingen: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Seiler.
St. Martini: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Fehlenfeldt.
St. Michaelis: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Mülh. Dargel.
Osterholz: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Zerf.
St. Pauli: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Kurt Dargel.
St. Remberti: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Finke.
Walle: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Krüger.
Woltmershuser Christuskirche: 11.30 Uhr: Jugendgottesdienst, Gerich.

Sonntag, 1. November

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12 Uhr: Taufen, perf. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause, Georgstraße 15.
St. Petri-Dom: a) Dom: 10.15 Uhr: Nahm. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Landesbischof Dr. Dr. Weidemann. 12.30 Uhr: Taufen im Dom, Nahm (Anmeldung beim Küster, Sandstr. 9). 18 Uhr: Landesbischof Dr. Dr. Weidemann, Wilmsdorf. Donnerstag 16 Uhr: Taufen im Dom, Schäfer (Anmeldung beim Küster, Sandstr. 9). 20 Uhr: Frauenbibelstunde i. Gemeindehaus, Strohmarkt Str. 28 (nicht i. d. Glocke). — Aufbauschule Hamburger Str.: 10.15 Uhr: Predigt, Schäfer.
U. z. Frauen: a) Kirche: 10.15 Uhr: Wilken. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst, D. Sep. 18 Uhr: Frkt. Freitag 20 Uhr: Frauenhilfe (Rathaushd.). — b) Alte Kirche: 9.30 Uhr: D. Sep.
Friedenskirche: 10 Uhr: Urban, anschl. Abendmahl. E. K. 11 Uhr: Taufen, perf. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche, Mielsner, desgl. Wielandstr., Urban. Mittwoch 16.30 Uhr: Frauenmandatmittag im Gemeindehaus (Leitung Urban, Vortrag Heyne über seine Amerikareise). Freitag 20.30 Uhr: Gemeindebibelkreis, Urban. Mittwoch: 19: „Die Gegensätze zwischen Paulus und Petrus — Streit um Worte oder Kampf um die Wahrheit Gottes?"
Grambke: 10 Uhr: Heiber. 11 Uhr: Kindergottesdienst, perf. Mittwoch 20 Uhr: Frauendienst i. d. Mühlenhöhe.
Gröpelingen: 10 Uhr: Coenen. 11 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 15 Uhr: Nähstunde (Jugendgottesdienst), Landesjugendpfarrer Thoßen. 20 Uhr bei Sieler: Jugend- und Elternabend, Reichsjugendpfarrer Jahn. Dienstag: Frauendienst. Coenen nimmt teil am Vortrag D. Schöller in der Glocke um 20 Uhr. Dienstag: Frauendienst. Genich und Jugendwart nehmen am Vortrag in der Glocke teil. (Treffen 19.45 Uhr an der Straßenbahn.) Mittwoch: Männerabend nimmt am Vortrag in der Glocke teil. (Treffen 19.30 Uhr an der Straßenbahn.)
Habedit: 10 Uhr: Dargel. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12.15 Uhr: Taufen, perf. Kein Abendgottesdienst. Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelabend in der Kinderbewahranstalt, Köper.
Horn: 10 Uhr: Friedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, perf.
St. Jakobi: 10 Uhr Lange, Mitwirkung des Wäser- und Kirchenchores. 11 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12.30 Uhr: Taufen i. d. Kirche, perf. Montag 20.30 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 14.30 Uhr: Handarbeitskunde. 16 Uhr: Frauenkunde. Donnerstag 17.15 Uhr: Knabenkunde. 20.30 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus. Freitag 17.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstraße 26/28: 10 Uhr: Vogt, Kirchenchor. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12 Uhr: Taufen, perf. Montag 19.30 Uhr: Gemeindeabend, Vogt. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde, Vogt. — b) Gemeindehaus Tandschuher Straße 3: 10 Uhr: Schmidt. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12.15 Uhr: Taufen, perf. (Wegen des kirchl. Aufbauwerkes Trauung in Gleichenfeld — bitte bei Frauenanschlägen am 4. 11. aus und findet am 11. 11. statt.)
St. Martini: 10.15 Uhr: Meser, Kirchenchor, Koll. f. Gustav-Adolf-Verein. 11.15 Uhr: Taufen.
St. Michaelis: 10.15 Uhr: Sudhöver, Gesang d. Kirchenchors, Koll. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12.15 Uhr: Taufen, perf. Mittwoch 20 Uhr: Gemeindeabend im Haus Seefahrt (Vortrag von Herrn P. Sander: „Der Glaube in Bismarcks Leben"). Donnerstag 14.15 Uhr: Taufen, Donnerstabend 4.
Osterholzmen: 10 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.
St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Finke, Liturgischer Festgottesdienst mit Kirchenmusik. 18 Uhr: Mallow, anschl. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Finke, i. d. Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule, Mallow, im Gemeindehaus. 11.30 Uhr: Taufen, Mallow, Oberstr. 20. 11.30 Uhr: Taufen, Finke, i. d. Kirche. Wochenstunde: Donnerstag 20 Uhr im Frauenhaus, Mallow. — b) Süd: 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, perf. Bibelstunde: Freitag 20 Uhr im Vehrkamp, Kantstr. 34. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann, der Kirchenchor singt. 11.15 Uhr: Taufen, perf. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, perf. Bibelstunde: Freitag 20.15 Uhr im Gemeindehaus.
Roklingbunten: 10 Uhr: Paul Meyer. 11 Uhr: Kindergottesdienst, perf.
St. Remberti: a) Kirche: 10.15 Uhr: Wolle. 11.15 Uhr: Taufen, perf. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — b) Gemeindesaal Buchenstraße 8: 10.15 Uhr: Schomburg. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Rosenboom, Abendmahl. Taufen im Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Gemeindeabend (Gleichnisspiel) im Gemeindehaus, Greifenhagen. Dienstag 20 Uhr: Bibel-Besprechstunde im Gemeindehaus, Greifenhagen. Donnerstag 20 Uhr: Gemeindebibelstunde, Rosenboom. Sonnabend 20 Uhr: Bibel-Besprechstunde für die männl. und weibl. Jugend im Gemeindehaus, Greifenhagen. — b) Mühlenhöfe: 10 Uhr: Neft, Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12.30 Uhr: Taufen, perf. 18 Uhr: Posaunenfeierstunde, Pengel. — Gemeindehaus Sandfurt: 8: Montag kein Frauenabend. Dienstag 16 Uhr: Missionskreis, Havlatz. 122. Mittwoch 16 Uhr: Frauenmandatmittag, Bertzog Dorthaus. „Der Gallier liegt doch!" Donnerstag 20.30 Uhr: Bibelabend für jüdem. — Gemeindehaus Grimsbr.: Montag 20 Uhr: Frauenbibelkreis. Dienstag 20.15 Uhr: Mütterkreis. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelstunde. — c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12.15 Uhr: Taufen, perf.
Walle: 10 Uhr: Konfirmationsat i. R. Pfarrer Mielendt aus Freital i. S. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche, Mittwoch 15.30 Uhr im Pastorenhaus, Waller Heerstraße 182.
Woltmershuser Christuskirche: 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, perf. 12.15 Uhr: Taufen, perf.
Diakonissenhaus: 10 Uhr: Frick.
Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Aesten: 9.30 Uhr: Wahle.
Borgfeld: 10 Uhr: Wohrmann.
Hemelingen: Sonnabend 20 Uhr: Wochenfestandacht. Sonntag 8 Uhr: Konfirmanden. 9 Uhr: Konfirmationsmesse, Pfarrbezirk Alt-Hemelingen. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Fester Kreis. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr: Bibelkunde auf d. Werftstätten.
Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels, Kollekte. 11.15 Uhr: Sonntagsschule, perf.
Mittelsbüren: 14 Uhr: Heiber.
Oberneuland: 10 Uhr: Reuschke. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Taufen, perf. Dienstag 17 Uhr: Taufen für Ostern bei in der Mittelsbüren-Kirche. Reuschke (Anmeldung erforderlich). Mittwoch 20 Uhr: Gemeindejugend. Freitag 20 Uhr: Gemeindeabend in der Kirche. Lichtbildervortrag über Matthias Grünewald, der Meister des Isenheimer Altars.
Seehausen: 10 Uhr: Jerd.
Walle-Herdt: 10 Uhr: Thoßen.
Altenheim-Osterholz: 9 Uhr: Reuschke. Taufen: s. Oberneuland.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Landesdirekt. Gemeinschaft e. V., Bremen, In der Kunten 21: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20.30 Uhr: Mitgliederstunde. Mittwoch 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde.
Gröpelingen, Adelenstiftr: Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation.
Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2, In der Kunten 21: Sonntag 18 Uhr: Weihestunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Missionsstunde.
1. Baptistengemeinde „Bethel", Ungarichstraße 7. Sonntag 9.30 Uhr: Abendmahl. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Jen. anschl. Gemeinde-Jahresfest. — **Osteshausen, Paulstr. 19:** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. — **Sattel, Bielefelder Straße 175:** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59: Sonntag 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Schütte, anschl. Abendmahl. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.
Evs.-luth. Bekenntnisliche, Bielefelder 21: Sonntag 17 Uhr: Kemner. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.
Adventgemeinschaft (STA.) Gemeinde Bremen-West, Altenaer Straße 13: Freitag 19.30 Uhr: Gebetsstunde. Sonnabend 9.30 Uhr: Bibelklasse. 10.30 Uhr: Predigt. 20 Uhr: Jugendpflege. Sonntag 10 Uhr: Kinder-Sonntagsschule. 20 Uhr: Bibelvortrag. — **Gemeinde Neustadt, Engelbertstraße 2:** Freitag 20 Uhr: Gebetsstunde. Sonnabend 9.30 Uhr: Bibelklasse. 10.30 Uhr: Predigt. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelvortrag.

Kirchliche Aufbauwoche

Im Anschluß an das Reformationsfest, das heute mit einem Festgottesdienst für sämtliche Gemeinden um 20 Uhr in Dom und mit Jugendgottesdiensten um 11.30 Uhr in verschiedenen Kirchen begangen wird, findet wieder eine Kirchl. Aufbauwoche vom 2. bis 4. November mit Generalsuperintendent i. R. D. Dr. Schöttler statt. Der Redner ist einer der bekanntesten preußischen Kirchenführer der letzten Generation. Er ist Bibelstundenleiter und versucht, zu den brennenden Fragen der Gegenwart nur von diesem Zentrum aus Stellung zu nehmen. Bremen wird er aus seinen früheren Vorträgen (z. B. in Aesten und im Diakonissenhaus) noch in guter Erinnerung sein.

Katholische Kirchen

St. Johannisstraße. 7 Uhr: Stille hl. Messe. 8 Uhr: Stille hl. Messe. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt, Musiksegung und Segen. 20 Uhr: Predigt und Andacht. Montag, erste hl. Messe um 6 Uhr. Anschließend hl. Messen. 9 Uhr: Lectiencursum. Mittwoch, 20.15 Uhr: Vortrag und Andacht.
St. Marienkirche. 6.30 Uhr: Frühmesse und Predigt. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung. 20 Uhr: Predigt und Andacht. Montag, erste hl. Messe um 6.15 Uhr. Anschließend hl. Messen. 9 Uhr: Lectiencursum.
St. Josefskirche, Osteshausen, Alter Heerweg 37. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Festhochamt mit Predigt, Aussetzung und Segen. 20 Uhr: Predigt und Andacht. Montag, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. 8 Uhr: Requiem.
St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen. 20 Uhr: Predigt und Andacht. Montag, 7 Uhr: hl. Messe. 7.30 Uhr: Requiem. 8 Uhr: hl. Messe.
Kirche am St.-Joseph-Stift. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Andacht.
St. Raphaelskapelle, Haffenstraße 49. 8.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen. Montag, 6.30 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: Requiem. 8 Uhr: hl. Messe.
Huckelriede. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt.
Gröpelingen, Restaurant Sieler Moor, Lindenstraße 13. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 80. 9.30 Uhr: Festhochamt mit Predigt, Aussetzung und Segen. 20 Uhr: Predigt und Andacht. Montag, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. 8 Uhr: Requiem, Freitag, 20 Uhr: Andacht.
Kat. Kirche Hemelingen. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 15 Uhr: Totenfeier auf dem Friedhof. 20 Uhr: Andacht und Segen. Montag, 6, 6.30, 7, 7.30 Uhr: hl. Messen. 9 Uhr: Amt.

»Von jeher Qualität!« — Das gilt ganz besonders für die Kleidung des korpulenten Herrn. Qualität ist Grundbedingung für Eleganz und Gebrauchswert!

Korpulente Mäntel

Nicht nur die schlanken Tannen — auch die starken und mächtigen Eichen unter den Männern finden bei uns ihren warmen Wintermantel. Extra haltbare Verarbeitung! Extra leichte u. dabei kräftige Stoffe! Mäntel, die den starken Männern gewachsen sind!

1 Ulsterpaletot aus leichten, dabei doch strapazierfähigen Cheviots. Mit leichtangedeuteter Taille. Ein Mantel, der schlank macht und trotzdem beguem ist. In marengo, grau, dunkelblau u. schwarz RM 88.- 78.- **68.-**

2 Ulstermantel mit losem, weitfallendem Rücken, großzügig geschnitten. Schlicht einfarbige oder dezent gemusterte Winter-Cheviots. Geschmackvolle Abseite. Vorwiegend mittel- und dunkelgrau RM 98.- 88.- **78.-**

3 Ulstermantel mit Rückengurt, in dezentem Fischgrat in grau und braun. Der etwas sportlichere, flotte Mantel mit tiefen, warmen Taschen. Ein Mantel mit dem Qualitätszeichen! Zum Preise von RM 110.- 88.- **78.-**

4 »CONSUL« Ein Mantel von geschmacklicher Vollkommenheit und hoher Güte! Unauffällig in Farbtönung, Muster und Schnitt. Ein wahrhaftiger Consul in Art u. Charakter! **RM 98.- 110.- 125.-**

368b

DYCKHOFF

MANTELSCHAU unter der Devise »VON JEHER QUALITÄT« in unseren Schaufenstern Bremen • Obernstraße 92a—98

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Juden als Lehrherren ungeeignet

keine deutschen Lehrlinge in jüdischen Firmen!

Bekanntlich bedürfen Lehrverträge zwischen Lehrling und Lehrherrn, wenn der Lehrling unter Vormundschaft steht, der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Das Vormundschaftsgericht ist berufen, darüber zu wachen, daß der Lehrvertrag vom allgemeinen Sittlichkeitsstandpunkt aus nach den Anschauungen des Volkes einwandfrei ist und daß er die Interessen des Mündels wahrnimmt, seiner Erziehung, Ausbildung und seinem Besten dient. Liegt also der Absichluß des Lehrvertrages bei Berücksichtigung der Interessen der Allgemeinheit nicht im Interesse des Mündels, so muß die vormundschaftsgerichtliche Genehmigung versagt werden.

Ein Vormund legte kürzlich dem Vormundschaftsgericht einen Lehrvertrag zwischen seinem weiblichen Mündel arischer Abstammung und einem jüdischen Lehrherrn zum Zwecke der Genehmigung vor. Das Vormundschaftsgericht und — auf die Beschwerde des Amtsvormundes hin — auch das Landgericht verlagten die Genehmigung, weil dieser Vertrag nicht im Interesse des Mündels liege.

Im nationalsozialistischen Staat solle der schädliche jüdische Einfluß auf arische Staatsangehörige möglichst ausgeschaltet werden. Das gelte ganz besonders für Minderjährige.

Die Lehrzeit diene zwar in erster Linie der Berufsausbildung, aber ihr nicht allein. Gleichzeitig solle der Lehrling während der Lehrjahre Gelegenheit finden, im Geiste der nationalsozialistischen Idee aufzuwachsen und sich in ihr weiterzubilden, um ein wertvolles Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu werden. An dieser Aufgabe habe auch der Lehrherr zu seinem Teile mitzuarbeiten. Ein jüdischer Lehrherr sei hierzu ungeeignet, selbst wenn die Ausbildung in der Hand eines arischen Angestellten der jüdischen Firma liege. Wenn eine arische Lehrstelle nicht zu finden sei, müsse dem Mündel zugemutet werden, eine Lehrstelle in einem anderen kaufmännischen Betrieb anzunehmen.

Gegen diesen Beschluß erhob der Amtsvormund unbegreiflicherweise weitere Beschwerde beim Kammergericht. Aber auch das Kammergericht billigte die Auffassung des Vormundschaftsgerichts. In seinem Beschluß, der in der „Juristischen Wochenschrift" veröffentlicht ist, führt das Kammergericht u. a. aus, daß seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sei das erzieherische Moment im Lehrvertrag besonders stark in den Vordergrund gerückt. Wenn schon im Arbeitsvertrage dem Betriebsführer im Gegensatz zu früher erhöhte erzieherische Pflichten auferlegt seien, so gelte das noch mehr für den Lehrvertrag, durch den dem Lehrherrn die Aufgabe übertragen ist, den Lehrling in deutschem Geiste zu erziehen und zu einem vollwertigen Mitglied der Betriebsgemeinschaft zu machen, ihn insbesondere auch zu lehren, seinen Beruf nach deutscher Auffassung auszuüben. Dies ist gerade für einen Kaufmannslehrling von besonderer Bedeutung. Auch er soll seinen späteren Beruf stets in Hinblick auf das Wohl des deutschen Volkes ausüben. Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist ein jüdischer Kaufmann nicht geeignet. Die Lehrlingsausbildung bei einem Juden liegt also nicht im Interesse des Mündels. Das gilt ganz besonders dann, wenn ein kleiner Betrieb in Frage steht, in welchem außer dem jüdischen Inhaber und seinem Sohn nur noch eine arische Angestellte tätig ist.

Hinzu kommt hier aber, daß es sich um ein weibliches Mündel handelt. Wie sich aus dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre ergibt, sollen weibliche Staatsangehörige deutschen Blutes vor rassischen Gefährdungen geschützt werden, die mit einer Beschäftigung im jüdischen Haushalt verbunden sind. Deshalb ist die Beschäftigung von solchen Personen in jüdischen Haushaltungen verboten. Wenn auch eine entsprechende Bestimmung für Lehrverträge nicht besteht, so ist doch bei der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung von Lehrverträgen weiblicher Personen den in dem Nürnberger Gesetz zum Ausdruck gelangten Gedanken Rechnung zu tragen. Bei einem Kleinbetrieb, wie er gerade auch in diesem Falle vorliegt, ist die Sachlage ähnlich zu beurteilen, wie wenn der Mündel in einem jüdischen Haushalt beschäftigt werden würde. Der Umstand, daß die wirtschaftliche Betätigung der Juden durch die Ariergesetzgebung keine Einschränkung erfahren hat, steht dieser Auffassung nicht entgegen. Denn die Lehrlingsausbildung stellt weniger eine wirtschaftliche Betätigung, als vielmehr eine erzieherische und ethische dar, und die Versagung der Genehmigung des Lehrvertrages hindert die wirtschaftliche Betätigung der Juden nicht.

ff

Der Entscheidung des Kammergerichts ist in vollem Umfange beizupflichten. Sie gewinnt aber in ihren grundsätzlichen Ausführungen weit über den Rahmen des in ihr behandelten Einzelfalles hinaus Bedeutung. Die Gesahren, die für deutsche Lehrlinge, besonders für weibliche, in jüdischen Firmen bestehen, bestehen nicht nur für solche Lehrlinge, die einen Vormund haben. Sie sind für alle anderen deutschen Kinder, die eine Lehrzeit bei Juden durchmachen wollen, in gleicher Weise vorhanden. Nur bedürfen die Väter zum Abschluß des Lehrvertrages nicht der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes. Es besteht also nicht die Möglichkeit, wie sie bei unter Vormundschaft stehenden Lehrlingen gegeben ist, daß das Vormundschaftsgericht rechtsetzend vorliegend durch Versagung der Genehmigung eingreift.

Aber nach den Ausführungen des Vormundschaftsgerichts steht fest, daß die Beschäftigung deutscher Lehrlinge in jüdischen Betrieben mit dem Wollen des nationalsozialistischen Staates und mit dem Interesse der deutschen Jugend unvereinbar ist.

Es verbietet sich also für deutsche Eltern von selbst, ihre Kinder zu einem jüdischen Betriebsinhaber in die Lehre zu geben, weil sie dort nicht deutsche, sondern jüdische Gesichtspunkten fernen würden und sittlich und rassisch gefährdet wären. Darüberhinaus aber muß derartigen, den nationalsozialistischen Anschauungen widersprechenden Lehrverträgen die rechtliche Wirksamkeit abgesprochen werden. Eine bei Juden verbrachte Lehrzeit dürfte also in Zukunft nicht mehr als gültige Lehrzeit anerkannt werden.

Die den Arbeitsfrieden gefährden

Kriecher müssen in den Betrieben ausgerottet werden!

Eine der schwierigsten Gefahrenquellen für jede Gemeinschaftszelle ist das Kriechertum, da es den Arbeitsfrieden am stärksten zu stören vermag. Diese Störung wirkt sich um so nachhaltiger aus, je weniger die Person des Störenfriedes bekannt ist, und je länger sie sich durch geschickte Tarnung allen Zugriffen zu entziehen versteht. Ein einziger derartiger Schädling kann es dahin bringen, daß in der Gemeinschaft einer dem andern mißtraut und jedes Kameradschaftsgefühl bereits im Keime erstickt wird. Erst wenn es gelingt, den Kriecher einwandfrei als Erreger des Unfriedens festzustellen, ist damit die Möglichkeit zur völligen Gesundung der Gemeinschaftszelle geschaffen.

Betriebsführer und Gefolgschaft werden sich gemeinsam anstrengen müssen, das Kriechertum zu beseitigen, wo und sobald es sich etwa bemerkbar machen sollte.

Wer ist nun ein Kriecher, und worin zeigt sich seine verderbliche Wirkung im besonderen?

Es gibt Menschen, die überhaupt keine eigene Ueberzeugung besitzen, sondern sich allein von der Gunst oder Ungunst der Verhältnisse gedankenlos treiben lassen. Sie vegetieren ohne festen persönlichen Willen dahin und verlieren weitgehend jeden aufsuchenden Wert für die Gemeinschaft, da sie lediglich schmarotzende Mitläufer bleiben, ohne jemals zu aufrechten Kämpfern zu werden. Aus ihren Reihen kommt häufig der Kriecher und entwickelt sich zu einem solchen, sobald ein derart überzeugungsloser Mensch leistungsmäßig nicht begründete Erfolge erzielen will. Seine Schucht verführt ihn dann dazu, seinen Vorgesetzten Tatsachen entstellt oder sogar Selbsterdichtetes als wirkliche Geschehnisse zutragen, um sich durch derartige liebedienerische Spitzeldienste nach oben zu schieben.

Schlimmer ist jedoch häufig noch der Mensch, der aus reinem persönlichen Zweckdenken seine eigene Ueberzeugung willkürlig stets der seiner Vorgesetzten in wohlüberlegtem Bewußtsein und eigensüchtiger Absicht beugt. Das Verschweigen Aufgeben seiner Eigenpersönlichkeit läßt diese Art Kriecher das Verhalten ihrer Kameraden bisweilen mit Absicht arglistig entstellen, während die erstere Art lediglich halbverstandenes Wollen unwissentlich weiterträgt.

Auf jeden Fall ist der Kriecher ein haltloser Mensch ohne jeden inneren Persönlichkeitswert und kennt nur sich selbst sowie den persönlichen Vorteil. Schon hierdurch wird er zum bloßen Nutznießer der Leistungen seiner Volksgenossen und infolge seiner hinterhältigen Selbstsucht zum Schädling der Gemeinschaftsidee.

Sein oben beschriebenes Ausspionieren und bewußtsichtiges oder ungewolltes Entstellen der Gedanken und des Strebens seiner Kameraden gefährt das Vertrauensverhältnis und unterwühlt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Besonders gefährlich wird dieses Beginnen, wenn es einem derartigen Kriecher gelingen sollte, sich durch sein liebedienerisches Geschwätzel auf einen Vorgesetztenposten zu schieben. Einmal vorhanden oder von dieser erhöhten Stelle noch verderblicher zu wirken, und zweitens hat er durch seinen erschlichenen Erfolg inzwischen meistens andere zur Nachahmung dieses verurteilenswerten Beispieles angeregt.

Gleichwertig neben der Schucht des Kriechers steht sein Mangel an wirklicher Befähigung und beruflicher Tüchtigkeit. Ein Mensch, der etwas kann und echte Leistungen zu vollbringen gewillt ist, hat es nicht nötig, vor seinen Vorgesetzten zu kriechen und um sie herumzuschwänzeln. Wer das tut, liefert nur den Beweis dafür, daß er auf dem Wege anständigen Wettbewerbs nicht vorwärtszukommen fürchtet und daher dunkle Schleichwege zu betreten für nötig erachtet. Ist es ihm auf diese Weise gelungen, sich einen gehobenen Posten zu erlisten, so wird er nunmehr auch auf materiellem Gebiete zu einem Schädling der Gemeinschaft. Einmal mindert er durch seinen unreell erschlichenen Erfolg die Arbeitsfreude und Einsatzbereitschaft bei seinen Kameraden und entzieht dadurch bereits der Gemeinschaft beachtliche Leistungswerte. Zweitens führt er als unbefähigter und untüchtiger Vorgesetzter die Gefahr von Fehlentscheidungen und Mißgriffen herauf und hemmt dadurch die Erfolgssicherheit des gemeinsamen Mühens. Zum mindesten ist dies nicht in der Höhe und Güte zu verwirklichen, in der das der Fall gewesen wäre, wenn nur beste persönliche Leistungen die Entscheidung zur Besetzung des gehobenen Postens abgegeben hätten.

Wie kann nun gegen das Kriechertum vorgegangen und es möglichst restlos ausgerottet werden?

Die Feststellung, daß ein Mensch zum Kriecher geworden ist, nimmt in erster Linie die unmittelbaren Arbeitskameraden zu machen. Sie werden daher zunächst selbsttätig vorgehen müssen, indem sie diesen Schädling ermahnen, zurechtweisen oder gemeinsam verächtlich „schneiden". Nützen diese Erziehungsversuche von Mensch zu Mensch nichts, so wird ein Vertrauensmann auf das Wirken dieses Schädlings aufmerksam zu machen und um sein Eingreifen zu ersuchen sein. Der Kriecher ermeist sich durch sein jämmerliches Verhalten der Achtung nicht würdig, die sich aus seiner Stellung in der Betriebsgemeinschaft ergibt. Bewußte und beabsichtigte Entstellungen der wahren Tatsachen durch ihn oder die grobfahrlässige Erfindung von Zuträgereien, nur um einen Arbeitskameraden zu schädigen, können unter Umständen sogar empfindlich geahndet werden. Sie gefährden den Arbeitsfrieden in der Gemeinschaft, da sie eine besondere Art böswilliger Verhetzung darstellen, und verstoßen durch ihre gehässige Unkameradschaftlichkeit und bewußte Unaufrichtigkeit gegen die soziale Ehre.

Es sei offen darauf hingewiesen, daß der Kriecher, wenn er sich durch erzieherische Maßnahmen nicht bessern läßt, keinerlei Rücksichtnahme mehr verdient. Seine Selbstsucht schädigt in gehässigster Weise die Arbeitskameraden, seine Wühltätigkeit stört hinterhältig den Arbeitsfrieden und untergräbt damit das Leistungsprinzip im Betriebe. Er fügt also eingelnen Gliedern und seiner Gemeinschaft einen empfindlichen Schaden zu, der sich sogar auf die Volksgemeinschaft weiter fortpflanzt. Das gilt nicht nur ideell, sondern auch materiell, da der oben beschriebene Leistungsverlust in der Betriebsgemeinschaft zur Schwächung des nationalen Lebensstandards und der politischen Machtstellung der Nation führen kann.

Die Beseitigung des vereinzelt auftauchenden Kriechertums ist demnach nicht nur ein Erfordernis des Selbstschutzes für jeden aufrechten Volksgenossen und die ehrliche Betriebsgemeinschaft als solche, sondern sie ist in gleicher Weise eine nationale Verpflichtung, der sich niemand entziehen darf.

Um das vierte Lehrjahr

In letzter Zeit ist verschiedentlich die Tendenz aufgetreten, in einigen Berufen die Lehrzeit von drei auf vier Jahre zu erhöhen. Man führt dabei an, daß durch die Beteiligung der Lehrlinge in den verschiedenen Gliederungen der Partei ihre Ausbildung gelitten hätte, wofür man einige Einzelbeispiele angibt, ohne man aber in der Lage wäre, einen Gesamtüberblick in dieser Richtung erbringen zu können. Wenn man sich einmal die Gauentscheide des Reichsberufswettkampfes ebenso wie den Reichsentscheid angesehen hätte, dann hätte man ohne weiteres die hohe Prozentzahl der Partei- und HJ-Mitglieder feststellen müssen. Denn es hat sich hier eindeutig gezeigt, daß der politisch tätige Jugendliche auch in seinen beruflichen Leistungen keineswegs hinter den Unorganisierten zurücksteht. Man könnte eine größere Anzahl von Gruppen anführen, die den eindeutigen Beweis dafür erbringen würden, daß vor allen Dingen der entschiedene Wille zur Leistung des organisierten Jugendlichen es vollauf wieder gutmacht, wenn er wirklich einmal gelegentlich einige Stunden durch seine politische Tätigkeit in seinem Beruf verlieren sollte.

In diesem Zusammenhang sei auch nochmals auf den Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 25. Mai 1936 hingewiesen, welcher ausdrücklich besagt, daß er nur dann sich mit einer vierjährigen Lehrzeit einverstanden erklären könne, wenn es sich um handwerkliche Berufe handle, bei denen, wegen ihres technischen Einschlages, eine Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrlinge erforderlich sei. Im übrigen müsse er es aber ablehnen, daß in anderen Berufen die Lehrzeit um ein Jahr erhöht wird. Damit ist die dreijährige Lehrzeit noch einmal bestätigt als vollauf ausreichend herausgestellt worden.

W. Rühmann

Reichsarbeitstagung der RBG „Druck"

Wie wir berichten konnten, hält in der Zeit vom 27. bis 29. November in Leipzig, dem Mittelpunkt des Reproduktions-, Verlags- und Papierverarbeitungsgewerbes, die RBG. „Druck", eine große Reichsarbeitstagung ab.

Die Reichsarbeitstagung, die eine Rückschau auf die bisher geleistete Gemeinschaftsarbeit, die die Klarstellung der künftigen Wege und Ziele der gemeinsamen Arbeit bildet, wird alle Walter der RBG. „Druck", die Walter der Betriebe, Betriebsführer und Gefolgschaftsmänner, die Fachleute aus den Betrieben und Berufsausbildungsstätten und die Vertreter der wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes zusammenführen.

Der Reichsarbeitstagung geht ein großer Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, voraus. Eingeleitet wird die Tagung durch einen Betriebsappell in einer Leipziger Firma, der durch Rundfunk übertragen und in allen Betrieben des graphischen und Papierverarbeitungsgewerbes im Gemeinschaftsempfang abgehört wird. Neben den Arbeitsbesprechungen der einzelnen Fachgruppen und Fachuntergruppen finden Sonderveranstaltungen statt. Am dritten Tag, dem Tag der graphischen Jugend, wird die erste Berufserziehungstagung des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes abgehalten.

Ein Sängertreffen aller graphischen Gesangvereine und die Durchführung der Deutschen Zeitungsfahrermeisterschaft auf der Strecke Berlin—Leipzig mit einer Zwischenetappe in Wittenberg, sowie zwei Großausstellungen, „Schönheit der Arbeit" in der graphischen und papierverarbeitenden Industrie und „Aus der Werkstatt Leipzig", werden die große Arbeitstagung würdig umrahmen. Um zu zeigen, wieweit der sportliche Gedanke bereits in den Betrieben der RBG. „Druck" Eingang gefunden hat, wird ein großes Betriebssportfest der RBG. „Druck" von Mannschaften, von Sportgruppen und Werksportvereinen durchgeführt.

Von den Sondertagungen seien nur genannt: eine Sondertagung aller Arbeitsausschußmitglieder, eine Sondertagung der Betriebsführer, Vertrauensmänner, Betriebszellenobmänner, Betriebswalter, „Sozialismus im Betrieb", eine Tagung der Fachpresse und Werkzeitungen.

Auf dieser Reichsarbeitstagung der RBG. „Druck" werden alle Probleme wirtschaftlicher und sozialer Art des graphischen Gewerbes durchgesprochen werden und in engster Fühlung zwischen den Vertretern der gewerblichen Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront ihre Lösung finden.

Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend, 31. Oktober

Ortsgruppe Habenhausen. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr bei Schierloh.

Ortsgruppe Hilbermen. Freimarktsabend im Wilhelm-Tetens-Haus.

Ortsgruppe Altstadt. Freimarktsabend in den Centralhallen.

NSG. „Kraft durch Freude"
Reisen, Wandern und Urlaub

Für die **Fahrt nach Berlin** am 15. November werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Die Fahrtteilnehmer haben Gelegenheit, an dem großen Fußball-Länderspiel Italien—Deutschland teilzunehmen. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 9.70 Mark.

Heute **Fahrt nach Hamburg** zur Eröffnungsfeier der Hamburger Kunst-Eisbahn. Die Fahrtkosten betragen 4.50 Mark. Zu den Veranstaltung sind Karten zu ermäßigten Preis durch uns zu haben.

Achtung! Radwanderer! Morgen eine Radfahrt nach Klein-Thüringen. Die Teilnehmer treffen sich um 8.30 Uhr auf der Insel Am Brill.

Amt Feierabend

Heute letzter Tag im Casino mit Carl Rapp in der Revue „Lachende Welt"! Anschließend großer Freimarktsball. Eintrittspreise: Orchestersitz 1.40 Mark, 1. Sperrsitz 1.20 Mark, Parkett 1 Mark, 2. Sperrsitz und Balkon 90 Pf., nummerierte Plätze 60 Pf.

Ortsgruppe Altstadt. Großer Freimarktskummel der Ortsgruppe heute in den Centralhallen mit vollständigem Varieté-Programm und anschließendem Festball. Jubel und Trubel in allen Sälen. Eintrittskarten sind zu haben in der Ortsgruppe, Am Wall 196, in der Geschäftsstelle der NSDAP., Papenstr. 15, und im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Nordstraße 43.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Zu Sielers Festsälen zum letzten Mal das Spezialitäten-Programm. Eintritt 50 Pf. Karten sind noch in der Geschäftsstelle, Große Allee 42, und an der Abendkasse zu haben.

Sportamt

Auf folgende Kurse am Sonnabend wird hingewiesen:

Leichtes Geräteturnen von 20 bis 22 Uhr Schule Holsheimer.

Schwimmen (Männer und Frauen) von 20 bis 21 Uhr Breitenweg-Bad, große Halle.

Reichssportabzeichen von 20 bis 22 Uhr Schule Domsheide.

Rollschuhlaufen für Kinder von 16 bis 17 Uhr Schule Neustadtswall, von 17 bis 18 Uhr Schule Neustadtswall; für Erwachsene von 18 bis 19 Uhr Schule Neustadtswall.

Für Tischtennis, Reiten, Schießen, Boxen, Jiu-Jitsu und Fechten werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Interessenten werden gebeten, Name und Adresse schriftlich beim Sportamt aufzugeben.

Niedersachsen-Rundschau

Generaladmiral Raeder in Bremerhaven

Bremerhaven, 30. Oktober.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, traf am Donnerstagabend auf Aviso „Grille" in Bremerhaven ein, die an der Columbuskaje festmachte. Der Oberbefehlshaber besichtigte im Laufe des Freitags die Marineanlage und Teile des Stadtortes Wesermünde. Am Sonnabend verläßt Generaladmiral Raeder mit Aviso „Grille" die Stadt.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

? Kleine Stadtchronik. Mit einer Feierstunde in der Aula der Oberrealschule wurde die Woche des Deutschen Buches eröffnet. — In der Bremer Straße stießen ein Personenkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen, wobei beide Wagen erheblich beschädigt wurden. — Die Delmenhorster NS-Frauenschaft beginnt am kommenden Montag mit einer Altmaterialiensammlung, um Rohstoffe zu gewinnen. Interessitzung seitens aller Volksgenossen gebeten wird. — Auf einer Delmenhorster Ziegelei geriet ein Arbeiter beim Rangieren zwischen zwei Loren und erhielt so schwere Kniesehverletzungen, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Am gestrigen Freitag wurde in der Städtischen Markthalle in Delmenhorst die große Kreisgeflügelschau eröffnet. Die Schau ist mit 397 Tieren beschickt, darunter Tiere aller Schattierungen und Rassen. — Auf einer Sitzung der Delmenhorster NSDAP. wurde die Neuaufteilung der Delmenhorster NSDAP. in vier den Ortsgruppen der Partei gleichen Ortsgruppen bekanntgegeben. — Auf einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Süd der DAF. sprach Kreisobmann Höpner über Arbeitsernst und Wehrbereitschaft.

Erfreuliche Entwicklung der Stadt Delmenhorst. Die letzten Beratungen der Delmenhorster Gemeinderäte, die sich vor allem auf Nachtragssatzungen zum Haushaltungsplan 1936 bezogen, zeigen, wie sich die von den Krisen der Systemzeit schwer betroffene Industriestadt wieder erholt hat. Die Arbeitslosigkeit ist überwunden. Die Steuereinkommen mehren sich trotz Abbau der Bürgersteuer von 700 auf 500 Prozent. Nun kann Delmenhorst sich wieder jenen wertvollen Aufgaben zuwenden, die in den Notzeiten der Vergangenheit völlig eingeschränkt wurden. Die schon lange notwendige Umleitungsstraße von Bremen über den Zuhrenkamp zur Bismarckstraße kann jetzt in Angriff genommen werden. Die Hitler-Jugend bekommt endlich Räume in einem vorbildlichen Jugendheim auf dem Stadion. Für den Umbau oder Neubau des Schützenhofes werden Mittel frei, ebenso für die Ueberwindung der Raumnot im Rathaus und Bauamt. Die Arbeiten an Schmutzwasser- und Regenwasser-Kanal werden vorangebracht und ergeben Beschäftigung auf Jahre hinaus. Die Gas- und Wasserversorgung wird erweitert, und auch der Stadtteil Düsternort ist als Arbeitersiedlung jetzt wirtschaftlich so gestellt, daß die Anlage der Gasversorgung weder Bedenken noch Schwierigkeiten macht.

Hemelingen

⊙ **Neuer Ortsgruppenleiter.** Auf dem Abschiedsabend für Ortsgruppenleiter Pg. Passe teilte der stellvertretende Gauleiter Pg. Peper mit, daß Pg. Wernsch Koch, bisher Propagandaleiter der Ortsgruppe, zum kommissarischen Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Hemelingen ernannt worden sei.

⊙ **Schweres Verkehrsunglück.** Die leidige Umstitte einiger Radfahrer, sich an Lastkraftwagen anzuhängen, hat hier zu einem schweren Verkehrsunfall geführt, dessen Opfer ein völlig Unschuldiger wurde. Ein jugendlicher Radfahrer ließ sich von einem Lastkraftwagen, der in Richtung Arbergen fuhr, ziehen. Hinter dem Kraftwagen fuhr in gleicher Richtung ein Motorradfahrer, der den nötigen Abstand hielt. Der Lastkraftfahrer bemerkte sofortlich im Rückspiegel den vorschriftswidrig fahrenden Radfahrer. Er wollte ihn zur Rede stellen und hielt deshalb unter Abgabe von Signalen seinen Wagen an. Der Radfahrer suchte das Weite, der Motorradfahrer aber konnte nicht mehr rechtzeitig vor den haltenden Lastkraftwagen. Das Motorrad wurde stark beschädigt, der Fahrer erlitt einen Unterarmbruch und Verletzungen im Gesicht.

Nordwestdeutschland

Westerstede

Fahrlässige Brandstiftung durch ein Kind. Die Ermittlungen der Gendarmerie in den Brandfall auf Gut Groß Garnholt haben ergeben, daß fahrlässige Brandstiftung durch ein 9jähriges Kind vorliegt. Das Kind hat in der Fruchtscheune mit Feuer gespielt, das Feuer hat lagerndes Stroh erfaßt und dann die Vernichtung der Scheune herbeigeführt.

Oldenburg

Errichtung der Fachschaft I des NSLB. im Gau Weser-Ems. Gleichzeitig mit der Eröffnung einer Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg ist im NSLB., Gau Weser-Ems, die Fachschaft I (Lehrer an Hochschulen) errichtet worden. Zum Leiter der errichteten Fachschaft I (Lehrer an Hochschulen) hat Gauamtsleiter Kemnitz den Leiter der Hochschule für Lehrerbildung, Professor Dr. Schwarz in Oldenburg, ernannt.

Heimbeschaffung der oldenburgischen Hitler-Jugend. Im Rahmen der Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend im HJ-Standort Oldenburg ist das erste Heim von der Marine-HJ. von Oldenburg jetzt gerichtet worden. Das Heim liegt in außerordentlich günstiger Lage, auf einer Landzunge zwischen dem Ostermoorer Kanal und der Hunte, so daß einerseits sehr günstig ein Anleger geschaffen werden kann, andererseits hier die Schulung im Heim und Ordnungsübungen auf dem Gelände vor dem Heim durchgeführt werden können. Der Errichtung dieses Heimes wird in diesem Winter noch die Schaffung von zwei für Gefolgschaften bestimmter Stadtteile vorgesehener Heime folgen, in Osternburg und in Nadorst. Im nächsten Jahr soll dann das Zentralheim für den Standort errichtet werden, in dem zugleich die Standortführung ihre Geschäftszimmer erhalten wird.

Wesermünde

Frauen nehmen Sittlichkeitsverbrecher fest. Durch das tatkräftige Eingreifen zweier Frauen konnte im Stadtteil Geestemünde ein Sittlichkeitsverbrecher festgenommen werden. Die Frauen hatten beobachtet, daß ein Mann mit einem Schüler eine Bedürfnisanstalt aufsuchte. Als sie nach einigen Minuten Hilferufe des Jungen hörten und den Mann sich schleunigst entfernen sahen, nahmen sie die Verfolgung auf. Mit Hilfe eines herbeieilenden Mannes wurde der 29 Jahre alte Täter aus Geestemünde festgehalten und der Polizei übergeben.

Harburg-Wilhelmsburg

Feuer auf der Wilhelmsburger Flachsröste. Am Donnerstag entstand im Stadtteil Wilhelmsburg in dem Betrieb der Flachsröste von Hurtzig ein Feuer, das aber durch das schnelle Eingreifen der Feuerlöschpolizei unterdrückt werden konnte, so daß größerer Schaden entstand. Das Feuer war beim Anbringen von Flachsofens entstanden, wobei es auf einen der in der Nähe liegenden Spänräume übergriff. Im Nu stand dieser Raum in Flammen, die sich schnell durch das schwache Dach hindurchfraßen und auf einen danebenliegenden großen Lagerraum übergriffen. Als die Feuerwehren aus Harburg-Wilhelmsburg und Hamburg an der Brandstelle eintrafen, schlugen bereits Flammen in die Flachsvorräte. Den Bemühungen der Feuerlöschpolizei ist es gelungen, das Feuer an dieser gefährdeten Stelle anzugreifen und zu löschen, so daß kein größerer Schaden angerichtet wurde. Nach dreiviertelstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt.

Verden

Sicherungsverwahrung für einen gemeingefährlichen Verbrecher. Im Zuchthaus Celle verbüßt zurzeit der 42jährige Wilhelm Riffmann aus Hamburg wegen fortgesetzter Diebstähle in Krankenhäusern und Schwesterheimen eine 5jährige Zuchthausstrafe, die 1937 beendet ist. Auch das Verdener Krankenhaus und das Asyl in Rotenburg hatten zu seinen Raubzügen gehört. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Gericht nunmehr die Sicherungsverwahrung nach Verbüßung der Strafe angeordnet. Die öffentliche Sicherheit verlange die Sicherungsverwahrung für einen so gefährlichen Gewohnheitsverbrecher.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, 31. Oktober

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört.

Königsberg: 11.50 Uhr: Marktbericht der Landesbauernschaft Ostpreußen.

Stuttgart: 11.30 Uhr: Für dich, Bauer!

Durch Normung wirksamere Löschhilfe

Gegenseitige Hilfe benachbarter Feuerwehren — Normung schafft die techn. Voraussetzungen

Auf der Gründungsfeier der Huchtinger Freiwilligen Feuerwehr wies Branddirektor Dr. Silomon, wie wir seinerzeit schon berichteten, auf die Notwendigkeit nachbarlicher Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren hin. Voraussetzung dieser Zusammenarbeit ist allerdings, daß die technischen Einrichtungen der Wehren so genormt sind, daß an jeder Stelle und zu jeder Zeit der Einsatz verschiedener Wehren möglich ist. Aus diesem Grunde ist auch die Bremer Feuerwehr schon seit langem bestrebt, soweit ihr Einfluß reicht, die benachbarten Wehren „gleichzuschalten".

Bis in die jüngste Zeit ist es vorgekommen, daß die wirksame Zusammenarbeit benachbarter Wehren durch gewisse technische Unzulänglichkeiten ernsthaft gefährdet wurde. Etwa dadurch, daß die Schlauchleitungen der Wehr aus X mit jenen der aus Y nicht verbunden werden konnten, weil die jeweiligen Kupplungsstücke verschiedenartig waren. Ebenso verhielt es sich z. T. mit den Hydranten, an denen sich nicht jeder Schlauch anschließen ließ, oder auch mit den Hinweisschildern für Versorgungsrohre (Gas- und Wasserleitung). Dadurch, daß die Schilder nicht überall gleichmäßig beschriftet, gefärbt und angebracht waren, ging Zeit beim Suchen und Erkennen verloren, und die „Brandeilige" Arbeit wurde behindert.

Mit diesem „Feuerwehr-Partikularismus" soll nunmehr, soweit er sich auf die technischen Einrichtungen erstreckt, Schluß gemacht werden. Schon seit langem wurde vom Deutschen Normenausschuß in Gemeinschaft mit der Feuerwehrtechnischen Normenstelle an der Verwirklichung geeigneter Normen gearbeitet. Das Ergebnis liegt jetzt in insgesamt 100 Normenblättern vor. Diese Normen erstreden sich auf Spritzen, Pumpen, Leitern, Schlauchmaterial, Kupplungen, Hydranten, verschiedenes Gerät usw. Während es aber bisher den einzelnen Feuerwehren freigestellt war, wie weit sie sich für die Anwendung dieser Normen entscheiden wollten, ist in diesen Tagen die Anwendung durch die Behörde für das gesamte Reichsgebiet zur Pflicht gemacht worden. Das erfolgte durch einen gemeinsamen Runderlaß des Reichsführers SS. und Chefs der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern und des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe an die Polizeibehörden und Gemeinden. In dem Runderlaß heißt es:

„Um die nachbarliche Löschhilfe im Frieden und besonders den benachbarlichen Einsatz des Sicherheits- und Hilfsdienstes im Luftschutz durchführen zu können, ist es erforderlich, daß in allen Gemeinden Mindestbedingungen erfüllt sind, die eine störungsfreie Unterstützung und das Zusammenarbeiten von Feuerwehren verschiedener Gemeinden ermöglichen.

Es wird daher angeordnet, daß für Neuanlagen und für Instandsetzungen oder Umbauten bestehender Anlagen künftig nur die vom Deutschen Normenausschuß genormten Hydranten und Hinweisschilder verwendet werden dürfen.

Für die Umstellung der vorhandenen, aber den Normen nicht entsprechenden Hydranten und Hinweisschildern ist eine Frist von fünf Jahren gewährt. Bei der Umstellung der Hydranten wird in den meisten Fällen nicht die Auswechslung des ganzen Hydranten notwendig sein. Es wird vielmehr genügen, die Klaue zur Aufnahme des Stutzenkrümmers und den Vierkant der Betätigungsspindel durch normgerechte Ausführung zu ersetzen.

Ferner sind bei Neuanschaffungen von Feuerwehrgeräten die vom Normenausschuß herausgegebenen Normblätter — Din Fen — zu berücksichtigen.

Eine Umstellung der in einzelnen Gemeinden etwa noch vorhandenen nicht normgerechten Kupplungen auf normgerechte Ausführung muß bis zum 1. Januar 1938 durchgeführt sein."

Diese Regelung muß als ein bedeutsamer Fortschritt in der neuzeitlichen Brandbekämpfung begrüßt werden, ist doch nunmehr zu hoffen, daß so manche (wie völlige Zerstörung von Oeschelbrunn im Jahre 1933 infolge der durch die technischen Verschiedenheiten der Wehreinrichtungen verhinderten Zusammenarbeit) sich nicht mehr wiederholen werden. Das Bestreben unserer Bremer Feuerwehr, das bei gerichtet ist, die benachbarten Wehren „gleichzuschalten", um immer eine gute Löschreserve zu haben, findet durch die nunmehr erfolgte gesetzliche Regelung eine wesentliche Unterstützung.

O. H.

Ein Ehepaar zankt sich / Erzählung von K. K. Neubert

Manchmal, wenn Scholz sich unbeobachtet glaubte, lag ein unzufriedener Zug in seinem Gesicht. Dann waren ihm, mitten in der Arbeit, plötzlich die Sorgen eingefallen, die ihm Steffie seit einiger Zeit bereitete. So hatte ihm wieder einmal Krüger, der ältere Kollege, überrascht.

„Was ist mit Ihnen los?" fragte er.

Aber Scholz wollte nicht antworten.

Nach Büroschluß fügte es sich — oder hatte Scholz es so eingerichtet? — daß sie zusammen die Straße betraten. Sie gingen zur nächsten Stadtbahnstation, und Scholz wußte, daß er nun gehen müsse. Plötzlich lachte Krüger auf, blieb stehen und sagte: „Nun hätte ich bald vergessen, ich muß meiner Frau zu eine Bondonniere mitbringen! Wir hatten heute früh eine kleine Auseinandersetzung." Sie standen gerade vor einem Konfektionsgeschäft. Der Einkauf war rasch erledigt.

„Eine Auseinandersetzung?" fing Scholz versagen an, als sie weitergingen. „Bringen Sie dann immer Schokolade mit?"

Krüger lachte. „Nicht immer. Es kommt darauf an. Manchmal muß man auch mit der Faust auf den Tisch schlagen."

„Ich glaube, daß müßte ich auch," sagte Scholz, als hätte er endlich sein Stichwort bekommen. „Sie kennen meine Frau nicht, aber glauben Sie mir, daß sie der nettste Kerl sein kann, sie ist im Grunde wirklich bescheiden und zufrieden, nur —" Er stockte. Wieder hatte er diese Hemmung. Aber er übermand sie diesmal; Krüger war wirklich der einzige, mit dem er darüber reden konnte.

„Sie brauchen mir gar nicht viel zu erzählen!" sagte Krüger.

„Es ist auch nicht viel zu erzählen . . ."

„Wie lange sind Sie jetzt verheiratet?"

„Drei Jahre!"

„Und noch kein Kind?"

Es war eine Weile still zwischen ihnen, so daß Krüger wieder sprach.

„Ich weiß es von meiner Frau. Erst war alles wunderschön, dann hatte sie einfach zuviel Zeit für sich, sie legte sich etwas zu, was sie früher nicht gekannt: Stimmungen."

„Ganz wie bei meiner Frau!" rief Scholz erleichtert aus.

„Man muß sich das vorstellen: da warten sie auf uns, bis wir aus dem Büro kommen. Wenn sie genug Arbeit im Haushalt haben, ist es noch lange Zeit. Und aber . . . allzuviel freie Zeit macht dumme Gedanken!"

„Die Maßstäbe haben sich bei uns verschoben. Früher war meine Frau über unsere kleine Wohnung glücklich, jetzt ist die Wohnung viel zu klein, weil wir Bekannte mit Fünfzimmerwohnungen haben. Jetzt ist eine Reise nach Warnemünde gar nichts mehr. Warum können wir nicht sechs Wochen nach Ragusa fahren wie Meiers? Solche Vergleiche finden sich nun überall. Erst war es ein Spiel, das die Zufriedenheit kaum berührte; jetzt wird es ernster . . ."

„Sie müssen eben mal mit der Faust auf den Tisch schlagen!" sagte Krüger lächelnd. „Die Schokolade können Sie ja dann immer noch kaufen!" tröstete der erfahrene Ehemann und stieg zur Stadtbahn empor.

Steffie fiel ihrem Mann um den Hals, als er nach Hause kam. Ein Stein fiel ihm vom Herzen. Er schämte sich fast, kurz vorher noch den Gedanken erwogen zu haben, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen. Aber beim Abendbrot hatte sich aus dem Nichts plötzlich wieder eine der üblichen Spannungen entwickelt.

„Mein Gott!" sagte er tiefenttäuscht, „es wäre besser, ich esse im Restaurant."

Das hatte er schon öfter gesagt, aber nie wahrgemacht. Sie lachte darüber. Da schlug er plötzlich mit der Faust auf den Tisch. Sie sah ihn ganz erschrocken an. Das Geschirr klirrte nach. Hellmut hatte ein entschlossenes, finsteres Gesicht. Er erhob sich, murmelte „Guten Abend" und ging.

„Hellmut!" rief sie voller Angst, als sie die Tür ins Schloß fallen hörte. Das hatte sie nicht erwartet.

Er hörte noch ihren erschrockenen Aufschrei, und sein Schritt zögerte. Durchhalten! dachte er und nahm den Mantel vom Haken, verließ das Haus. Aufatmend stand er auf der Straße. Endlich einmal hatte er es darauf ankommen lassen. Bittere Genugtuung empfand er darüber. Ziellos ging er durch die Straßen. Er sah nicht zurück. Er sah nicht, daß Steffie ihm nachgelaufen war. Zitternd, angstvoll ging sie hinter ihm her.

Er war an eine Autobushaltestelle gekommen, ein Autobus hielt gerade, Hellmut sprang auf. Er stieg ein, ließ sich auf die vorderste Bank und starrte durchs Fenster. „Irgendwohin!" dachte er und überließ sich seinen Gedanken. Wie erschrocken sie war! stellte er sich noch einmal vor, sie dachte nicht, daß ich Ernst machen würde! Er schaute melancholisch. Wäre es nicht schöner, jetzt bei ihr zu sitzen, sich zu freuen, Pläne zu machen, sich zu verstehen? Er kam sich komisch vor in diesem Autobus. Wohin fuhr er denn? Warum saß er hier? Er blickte durchs Fenster. Ein seiner Wagen ging vorüber. Es sprühte im Licht der Laternen. Er war nun weit genug gefahren, vielleicht war es jetzt doch besser, Steffie anzurufen. Verdammt, ganz wohl war ihm doch nicht zumute. Er ging hinunter und stieg an der nächsten Haltestelle aus.

Die Gegend kannte er. Richtig, hier hatte er ja vor seiner Verheiratung gewohnt. Wenn er in diese Straße einbog, kam er zu Frau Koch, Mühlenstraße 28. Richtig. Alles fiel ihm wieder ein. Und es war komisch, an der Haustür hing wieder das Schild: „Gut möbliertes Zimmer zu vermieten, bei Koch, zwei Treppen."

Als er über die Treppen ging, mußte er daran denken, wie oft er sie zusammen mit Steffie hinaufgegangen war.

Er klingelte, verwirrt von solchen Bildern und Erinnerungen, und drinnen kamen nun Schritte näher. Frau Koch stand vor ihm.

„Herr Scholz! Ich denke, ich seh' nicht recht! Gut sehen Sie aus! Richtig dick sind Sie geworden! Na ja, die gute Pflege! Das sieht man! Und was macht Fräulein Steffie — ach, ich meine Ihre Frau? Haben Sie schon Kinder? Ach Gott, wie die Zeit vergeht! Und ich dachte immer, Sie hätten mich ganz vergessen!"

„So erhebt sie auf ihn ein, und er saß lächelnd auf dem alten Sofa und stellte fest, daß Frau Koch sich wenig verändert hatte.

„Steht das Zimmer schon lange leer?" fragte er vorsichtig.

„Aber nein, seit dem Ersten!" antwortete sie. „Zwei Jahre hat der Herr hier gewohnt, und jetzt hat er auch geheiratet."

Sie lächelten. Die Flurklingel rief Frau Koch dann hinaus. Hellmut sah sich im Zimmer um; plötzlich fiel er zusammen. Aus den Stühlen im Flur erkannte er Steffie. Da kam sie auch schon mit Frau Koch herein. Er war sprachlos.

„Mein Mann ist so schnell gelaufen!" sagte sie, mit einem vorwurfsvollen Blick zu Hellmut, „ich mußte noch etwas besorgen!" Und sie gab ihr die Schachtel Konfekt, die sie unten im Lokal besorgt hatte. Frau Koch strahlte und wollte nun unbedingt Tee und ein paar Butterbrötchen anbieten. Sie war nicht davon abzuhalten.

Rasch war sie aus dem Zimmer. Steffie und Hellmut saßen sich allein gegenüber. Sie sprach zuerst.

„Nein," sie flüsterte nur. „So weggelaufen!"

„Ach, Steffie!" seufzte er und dachte an eine vergangene Zeit.

„Ich bin dir nachgelaufen. Ich konnte nicht anders. Als du in den Autobus stiegst, habe ich mir eine Tage genommen. Ich hatte solche Angst!"

Er war ganz in Erinnerungen versunken. „Da hast du manchmal gesessen. Du kamst aus dem Büro, warst müde, hattest Aerger gehabt, und ich sagte: „Bald braucht du ja nicht mehr ins Büro zu gehen." Und dann machtest du Abendbrot, es fehlten manchmal Teller oder ein Besteck, und du lachtest: „Das wird anders, wenn ich erst meine Küche habe. Weißt du noch, Steffie?" Sie sah ihn erstaunt an. Sie wollte gar nicht daran denken; sie wollte ihm sagen, daß sie böse auf ihn war, aber er zwang sie mit seinen Erinnerungen, sie wurde still.

„Hier haben wir Pläne gemacht und geträumt. Und manchmal, wenn es am schönsten war, klopfte Frau Koch leise an die Tür: „Es ist schon halb elf!" Du mußte ich dich zur U-Bahn bringen. Und wir dachten: „Wenn wir doch bald eine eigene Wohnung hätten, eine kleine, aber eigene Wohnung. Weißt du noch, Steffie?"

Sie nickte.

Da kam Frau Koch mit dem Geschirr. Steffie stand verwirrt auf und half beim Tischdecken. Der Schein der altmodischen Lampe lag über den Möbeln wie ein Lächeln der Erinnerung. So saßen sie und erzählten. Wieviel erschien es Steffie nun, was sie erreicht hatten. Die alte Wirtin nickte ihnen zu.

Gegen halb elf Uhr aber verließ Hellmut mit geheimnisvollem Lächeln das Zimmer. Dann hörten sie ihn an der Tür klopfen und mit verstellter Stimme sagen: „Es ist bald elf, Herr Scholz!"

Sie lachten, und dann gingen sie wirklich, in ihre eigene, kleine, reizende Wohnung. Sie brachten alle Flammen der Beleuchtung an, saßen sich um, als wäre ihnen alles neu, gingen hierhin und dorthin, lächelten, und plötzlich fielen sie sich in die Arme.

„Wir können doch zufrieden sein!" sagte er mit sanftem Vorwurf. Sie nickte. Am nächsten Tag brachte er ihr Blumen mit. is.

Abenteuer auf der Landstraße / Von Anke Ehlers

In gleichmäßiger Fahrt glitt der helle, langgeschnittene Wagen über den grauen Band der Landstraße, rechts und links flogen winterlichkahle Felder, Wiesen und Dörfer vorbei, und dann kam ein Wald, der sich eine ganze Weile zu an das schnurgerade Straßenband heftete. Hier war es, wo zwei Männer, — ländliche Hauptsterer offenbar, der eine trug ein Köfferchen, der andere eine Pappschachtel unter dem Arm — dem herannahenden Fahrzeug schon von weitem durch Winken den Wunsch zu erkennen gaben, eine Strecke Weges mitgenommen zu werden. Doch der Herr am Steuer beachtete ihre Bitte nicht, sondern fuhr mit unvermindernder Geschwindigkeit an ihnen vorbei.

„Seit wann bist du denn so ungefällig geworden, Hans?" verwunderte sich der Fahrgast an seiner Seite, indem er sich in mittelmäßiger Regung nach den beiden enttäuschten Männern umsah, „früher hättest du bei einer solchen Hundekälte die armen Teufel ruhig hinten einsteigen lassen."

Des Fahrers rundes, gutmütiges Gesicht rötete sich. „Ich nehme keinen Fremden von der Landstraße mehr mit", erklärte er schroff.

„Na ja, das ist auch ein Grundsatz," sagte sein Freund, „aber wenn es nun ein hübsches Weibsbild wäre, das um Mitnahme flehte?" Er beugte sich vor und sah den anderen lächelnd an, er kannte doch seine Schwächen.

„Auch eine Frau nehme ich nicht mit, erst recht nicht!"

„Menschenskind, du willst damit doch nicht sagen, daß du dich so verändert hast in den zwei Jahren, in denen wir uns nicht sahen?"

Nun war es Hans, der lächelte: „Nein, das ja gerade nicht . . . Aber laß dir erzählen, warum ich auch nicht mal mehr eine Frau mitnehmen mag. Ich habe da eine Geschichte erlebt. — Also ich fahre vor kurzem auf einer ziemlich einsamen Strecke, ähnlich wie hier, es ist mir nicht klar, in berechtigtem Stolz und greift nach der Zigarettenschachtel, als fände er, daß er sich selbst eine Belohnung schuldig sei.

„Ja, und was tatest du?" drängte der Freund. Hans bließ befriedigt den Rauch seiner Zigarette vor sich hin. „Was ich tat? Ja, also ganz was Einfaches. Ich lasse den Motor anspringen und sage dabei in aller Gemütlichkeit: „Ach, liebe Frau, ehe Sie einsteigen, sehen Sie doch bitte mal eben hinten am Wagen nach, ob das Schlußlicht brennt. Und wahrhaftig, die „liebe Frau", die schon ihren Regenschirm gegen den Sitz gelehnt hat, begibt sich gehorsam nach hinten, und ich in der gleichen Sekunde, reiße die Tür zu, gebe Gas, daß der Wagen förmlich einen Satz nach vorne macht und bin im Augenblick über alle Berge. Ja, und auf dem Landjägeramt in der nächsten Ortschaft öffneten wir dann den Koffer und fanden Männerkleidung darin, ein Nummernschild und verschiedene Werkzeuge, einen handfesten Strick und ein Fläschchen mit Aether. Außerdem entpuppte sich der Schirm als eiserner Schlagring, es war also gut für den Erfolg der Unternehmung gesorgt. Und doch scheint mir das gut genug. Der Bursche hat heute Zeit, über sein unpassendes Schuhwerk nachzudenken."

„Man hat ihn also glücklich gefaßt?"

„Natürlich. Aber du kannst jetzt wohl verstehen, daß mir nach diesem Abenteuer die Lust vergangen ist, jemals wieder einen Fremden unterwegs mitzunehmen."

„Ja, und am wenigsten eine Frau, ich verstehe das," lachte der andere.

Eingebung. — Ich weiß nun, was Geistesgegenwart heißt, mein Lieber," sagte der Erzähler in

Das Karnickel und der ahnungslose Posten

Es war im Jahre 1871. Der eiserne Ring um Paris war geschlossen. Den Abschnitt Sèvres der Zernierungslinie hielten die Regimenter der Dritten Armee unter Kronprinz Friedrich besetzt. Eines Morgens besichtigte der Kronprinz die Verschanzungen seiner Truppen. Eine Anzahl von Generalen und Stabsoffizieren begleitete ihn. Schließlich gelangte der Kronprinz auch auf einen Hügel, von dem man eine gute Aussicht auf die feindlichen Vorpostenlinien hatte. Ein Doppelposten stand auf dem höchsten Punkt des Hügels. Mehrere Offiziere waren an diesem Morgen schon an den beiden Soldaten vorbeigekommen.

Der Kronprinz beobachtete mit dem Feldstecher die französischen Stellungen. Dann wandte er sich den Posten zu.

„Hat schon jemand die Postenkette passiert?" fragte er.

„Zu Befehl, Königliche Hoheit!" erwiderte der Musketier.

„Et Karnickel, Königliche Hoheit!" meldete der Soldat in unverfälschtem rheinischem Dialekt.

„Wer?" fragte der Kronprinz verwundert.

„Et Karnickel, Königliche Hoheit!"

Kronprinz Friedrich sah fragend die Offiziere an. Sie hoben ratlos die Achseln.

„Nun paß mal auf, mein Sohn!" wandte der Kronprinz sich wieder an den Soldaten: „Wer ist denn das: das Karnickel?"

„Dat weiß ich nich, Königliche Hoheit. Et war ein General. Und mie er vorbei war, da hat mich der Unteroffizier jefragt, ob ich währ', wer det jewesen is. Un wie ich es nicht wußt, da meint er: Du dummer Pitter, der war doch et Karnickel! Det muß mer wisse!"

„Sind Sie der Unteroffizier?" fragte der Kronprinz den Kameraden Pitters.

„Zu Befehl, Königliche Hoheit!"

„Wie kommen Sie zu der Bezeichnung „Karnickel?"

„Königliche Hoheit, der General, det war Seine Hoheit der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, den doch die Franzmänner nich als König von Spanien habe wollt'! Un dat is doch et Karnickel, wat angefange hat und wesweje der janze Krieg gekomme ist!"

Der Kronprinz wandte sich, sein Lachen mühsam verbeißend, ab und ging davon. Später erzählte er sein Erlebnis und fügte hinzu: „Und da hat der Unteroffizier wirklich recht gehab'. Denn der Prinz Leopold — das war ja tatsächlich auch et Karnickel . . ." foe.

Die Original „Miele"-Waschmaschine
mit Wassermotor kostet nur RM 76.—
5 Jahre Garantie
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr. Ruf: 8 19 57—59

Da krümmt sich der Bücherwurm

Kuriositäten und Anekdoten rund um das Buch / Von Oskar Georg

Im 18. Jahrhundert schon war Deutschland das an Bibliotheken reichste Land der Erde. Die Oeffentlichkeit aber war in jener Zeit noch ausgeschlossen. Im Jahr 1536 lagen die Bücher der Universitätsbibliothek Marburg in Ketten auf den Tischen. 1774 erließ der Leiter der Gothaer Hofbibliothek eine Bibliotheksordnung, in der es heißt: „Wer ein Buch näher besehen will, muß es sich vom Bibliothekar ausbitten, der es ihm dann vorzeigen, allenfalls zu lesen verstatten wird . . .

Mehr Verständnis für den Lesehunger seiner Untertanen bewies der Graf von Kurfürst, der 1650 auch, worum mich die pieppige Stimme erinnert, an niemand anders, als einen Kriegskameraden, der bei den Theateraufführungen, die wir im Gefangenenlager zu unserer Zerstreuung veranstalteten, die weiblichen Rollen spielte. Also die Frau, die mit mir fahren will, ist ein verkleideter Mann.

Es wird mir heiß und kalt. Der Kerl hat es auf den Wagen und meine Brieftasche abgesehen, das ist klar. Die Straße ist natürlich gerade jetzt menschenleer, zu beiden Seiten Wald. Eine Waffe habe ich nicht. Ich könnte den Burschen ja aus dem Wagen herausboxen, aber ehe ich danach den Motor einschalten kann, hat er sich womöglich schon über mich hergemacht. Diese Ueberlegungen kommen mir alle auf einmal, aber eigentlich gleichzeitig damit auch die rettende Idee. Ich stehe ja sonderbares Begründ für sein Manuskript ausgedacht. Er hülle es in Wachstuchwand ein, versiegelte es an allen Seiten und umwickelte es mit Bindfaden. Dann stellte er sich auf die Londoner Brücke und beschrieb mit dem einen Ende des Bindfadens ein paar Kreise in der Luft, um das Wurfgeschoß in die Themse zu schleudern.

Indessen machte die Schleuder einen Seitensprung und traf einen Vorbeigehenden an den Kopf. Der Getroffene schlug Lärm und schleppte Henley zur Polizei. Dort erzählte der Dichter den ganzen Sachverhalt, worauf ein Ankläger lachend erklärte, er wolle das Manuskript lesen. Er los es und erwarb es, denn er war einer der bekanntesten Londoner Verleger . . .

*

Zu allen Zeiten hat es Bücherdiebe gegeben. Vor 100 Jahren wirkte der Graf Carucci delle Semoja als Mathematikprofessor in Pisa. Da er ein flottes Leben führte, reichte ihm sein Gehalt nicht, und er vermehrte seine Einnahmen durch den Verkauf von Büchern aus der Universitätsbibliothek. Er wurde darauf entlassen.

Obwohl alle Welt davon sprach, hatte man keine Beweise, bieten Mann in Paris als — Oberaufseher der Staatsbibliothek anzustellen. In wenigen Jahren entwendete er ihr Bücher im Werte von 400 000 Mark. Als er seine einnehmende Tätigkeit nicht mehr verbergen konnte, floh er nach London, wo ihm mehrjährige Kapazitäten bescheinigten, daß er an Kleptomanie leide.

Dr. Severins Umweg

ROMAN EINES ARZTES VON WALTHER KLOEPFFER

(27. Fortsetzung)

XVI.

Als Nikoline ins Postamto steigt, tritt Herr von Depenau galant zurück. „Bitte, bitte, nach Ihnen, mein Fräulein. Muß auch nach Arnfeld, habe Kleinigkeit mit dem Finanzamt zu regeln", erklärt er und seine unverletzte Gesichtshälfte sieht niedergeschlagen aus. Seine Höflichkeit und deren Wortschatz stammen aus den neunziger Jahren.

Auch Nikoline ist von Heiterkeit meilenweit entfernt. Sie ist mit Rotar Eberlein vorgeladen in Sachen Eisenlohr gegen Severin. Ueberdies hat sie Kümmernisse wegen der Praxis, die unter Dr. Wens sichtlich zurückgeht. Sie weiß, daß es töricht ist, sich um fremde Leute abzusorgen, aber sie kann über ihre Natur nicht hinaus.

„Schönes Wetter heute, nicht?" beginnt artig der Konsul, während sich das Postauto mit viel Geräusch in Bewegung setzt.

„Wunderbares Wetter, Herr von Depenau. Der Himmel sei Gott Lob gut bis jetzt." Die meisten Eschelbrunner Gespräche drehen sich um den Hopfen.

„Schon das Neueste gehört?"

„Was meinen Sie damit?"

„Unsere guten Eschelbrunner haben sich ja röstbrunner Hopfen. Da machen sie mit diesem Bild ein Getöse, fahren sogar bis ins Ministerium, und dann stellt sich heraus, daß das Bild ihnen gar nicht gehört!"

„Was Sie nicht sagen, Herr Konsul!"

„Unser Stadtpfarrer — das ist doch so ein alter Lüfteler — hat herausgekriegt, daß das Bild Eigentum der Kirche ist. Lustig, wie? Bis jetzt weiß es noch niemand als ich. Die Gesichter unserer Stadtväter möchte ich sehen!"

„Der Kirche?"

„Ich will es Ihnen erklären. Das Bild hing ganz früher mal in einer dunklen Ecke der zum Kloster gehörigen Kapelle neben dem Canisiusaltar. Der Vorgänger unseres jetzigen Pfarrers hat es den damaligen Gemeindeschwestern für ihr Refektorium leihweise überlassen, weil der Platz in der Kapelle zu knapp war. Das mag so acht Jahre her sein. Auch die Quittung hierüber hat sich zwischen alten Belegen gefunden."

„Dann verstehe ich nicht, wie die Stadt überhaupt auf den Gedanken kam —"

„Ganz einfach. Das Bild ist mit dem anderen Armenhausinventar und den Schwestern nach dem Umbau in das neue Haus übergesiedelt und da glaubt die Bürgerschaft halt, es stamme von der Gemeinde. Auf dem Rathausspeicher liegt ja noch eine Menge solcher Kram, wertlose alte Oelbilder, Bettgestelle, Kästen und Tische. Sie dürfen nicht übersehen, daß das Bild ja erst jetzt eine solche Beachtung findet, während sich vorher kein Kuckuck darum gekümmert hat. Tja, der Fall Cranach ist in ein neues Stadium getreten!"

„Eine verzwickte Sache!" Nikoline lächelt.

„Wenn das stimmt, hätte Doktor Severin das Bild ja gar nicht veräußern dürfen?"

„Das hätte er nicht dürfen; aber man wird ihm gutmütigen müssen, daß er im guten Glauben gehandelt hat. An Stelle der Stadt wird sich nun halt das Ordinariat mit Leinfelder herumhalgen müssen. Und das ist ein schwieriger Herr, sag' ich Ihnen. Die damaligen Schwestern, die Kenntnis von dem Bild hatten, sind nicht mehr da, sind getorben, abgelöst oder versetzt. Und die neuen wissen von nichts. Trotzdem. Maßgebend ist die Empfangsbescheinigung, die der Stadtpfarrer in Händen hat, und die ist gültig. Er hat sie mit selbst gezeigt", schließt der Konsul. Dann wird er schweigsam; denn sein Gang aufs Finanzamt fällt ihm ein.

Beim Rotar platzt Nikoline auf Herrn Eisenlohr, der sich bei ihrem Eintritt ins Wartezimmer erhoben hat.

„Sie hier? Ich nahm an, Ihr Doktor käme?"

„Sie müssen schon mit mir vorliebnehmen, Herr Eisenlohr. Doktor Severin weilt in München", erwidert sie kurz. Nach ein paar Minuten werden sie vorgelassen. Rotar Eberlein prüft Nikolines Vollmacht.

„Es wäre besser gewesen, wenn Doktor Severin selbst gekommen wäre. So muß es halt ohne ihn gehen", sagt der Rotar. „Ich möchte zunächst einmal die Rechtslage kurz streifen. Wie Sie wissen, Fräulein Ferber, handelt es sich darum, daß Herr Eisenlohr die am 1. Dezember und 1. Juni fälligen Zinsen nicht erhalten hat. Herr Eisenlohr hat deshalb am 9. dieses Monats Antrag auf Zwangsvollstreckung beim Amtsgericht Arnfeld gestellt, dem stattgegeben wurde. Der Vollzug ist mir übertragen. Ich habe die Parteien heute vorgeladen, um den Fall, wenn möglich, in Güte beizulegen. Der Gläubiger ist meines Erachtens sehr geduldig gewesen. Er hat ganze fünf Monate nichts unternommen, dann wiederholt mündlich beziehungsweise schriftlich gemahnt; gegen Sie das zu, Fräulein Ferber?"

„Ja, gewiß."

„Dann hat Herr Eisenlohr den Rechtsanwalt Dücker mit der Sache beauftragt und dieser hat eine allerletzte Frist gesetzt. Auf dieses Schreiben hat Dr. Severin überhaupt nicht geantwortet."

„Reizende Manieren", wirft Eisenlohr gehässig ein, was ihm einen kalten Blick Nikolines einträgt.

„Ja", urteilt Rotar Eberlein, „dieses Verhalten ist natürlich nicht sehr korrekt. Eine Entschuldigung wäre das wenigste gewesen, aber sich einfach tollstellen?" Sind Sie sich denn über die Wichtigkeit der heutigen Verhandlung klar, Fräulein Ferber? Eine Hypothek ist ein vollstreckbarer Schuldtitel. Da gibt es also nicht erst lange ein Gerichtsverfahren, sondern es setzt ohne weiteres die Zwangsversteigerung ein, wenn wir uns nicht einigen. Wollen Sie etwas bemerken?"

„Ich dachte, ein Krankenhaus ist eine gemeinnützige Anstalt, Herr Rotar!"

„Gewiß. Aber auch solche Nützichten haben eine Grenze, liebes Fräulein. Ihr Doktor ist bereits zweimal mit den Zinsen im Rückstand. Das ändert die Sache ganz gewaltig. Schließlich kann auch die sozialste Regierung einem Gläubiger nicht zumuten, seine Forderung in den Kamin zu schreiben."

„Ich möchte hier erwähnen, daß Doktor Severin sich mit Verkaufsabsichten trägt", sagt Nikoline. „Diese werden aber durch eine Zwangsmaßnahme der geschilderten Art ganz erheblich gestört. Ich weiß nicht, ob Herr Eisenlohr dabei besser fährt. Bedenken Sie doch, meine Herren, Doktor Severin hat sein ganzes Vermögen in diesem unglückseligen Spital stecken!"

„Verzeihen, wie gebildet die redet, denkt Eisenlohr anerkennend und sieht Nikoline verzückt auf den Mund. Dann fällt ihm jäh ein, daß er nicht zum Gaffen und Bewundern da ist, sondern daß es um sein Geld geht.

„Ja, und ich?" fragt er aufgebracht. „Habe ich vielleicht nichts drinstecken? Warum bezahlt er denn nicht?"

„Er kann nicht, Herr Eisenlohr! Früher — ich bediene mich jetzt der Worte Dr. Severins —, früher war etwas los mit der Praxis; aber heute darf ein Spitalarzt in Eschelbrunn einmachen. Die allgemeine Lage ist daran schuld, Herr Eisenlohr."

„Allgemeine Lage', das hab' ich gern! Und die fünfzehnhundert Mark für das Bild, mit denen er sich in die ganze gute Tage machte? Gehören die auch zur allgemeinen Lage? Das war doch — weiß der Himmel — gefundenes Geld; hätte er seine Schulden damit bezahlt!"

„Sie sind nur halb unterrichtet, Herr Eisenlohr, entschuldigen Sie. Die fünfzehnhundert Mark benötigt Doktor Severin doch dringend für München!" Er ist auf der Suche nach einer neuen Existenz, und dazu braucht er Geld", verteidigt Nikoline.

„Halb unterrichtet, sagen Sie. Hm. Dann erlaube ich mir die bescheidene Anfrage, ob der Besuch teurer Kaffeehäuser und Schlemmergestätten auch zur Existenzsuche gehört?" schreit der Kaufschnäbler höhnisch. „Herr Rotar, ich kann durch Zeugen nachweisen, daß Doktor Severin seinen Großstadtaufenthalt dazu benützt, mein Geld in kostspieligen Kneipen zu vertrinken. Der Zeuge wartet draußen; darf ich ihn rufen?"

„Bitte", näselt Rotar Eberlein, dem Eisenlohrs Trompetentöne heftig mißfallen.

Der Schreiber Parlunke wird hereingeholt und schildert, wie er Dr. Severin in einem Kabarett mit einer Dame und später in einer Bar sechend und sich mit der Barmaid verlustierend angetroffen hat. Der Herr sei betrunken gewesen, was das Barmädchen jederzeit bezeugen könne. Seiner Art gemäß mall Parlunke alle Einzelheiten anschaulich und mit Wonne aus und spielt sich als anstoßnehmender Ehrenmann auf, der nur zum Zwecke von Ermittelungen in die Rolle eines Besuchers solch frivoler Lokale gedrängt werden konnte. Dann darf der dienernde Parlunke wieder abtreten.

Erkenntnis der Wahrheit und Ausübung der Pflicht sind die höchsten Gebote der Sittlichkeit. Alexander v. Humboldt

Auf Rotar Eberlein machen die Worte Kabarett, Barmaid und Betrunkenheit einen schlimmen und nachhaltigen Eindruck. Wenn ein Mann mit Schulden sich solche Dinge leistet — — na ja, Eberlein räuspert sich und putzt seine Brille.

„Gott, das wird wahrscheinlich aufgebauscht sein; wir wissen ja die näheren Umstände nicht", versucht Nikoline weiter; aber es dringt nicht recht überzeugend. Sie muß zuviel an die Fabri denken, diese gelockte Person mit den frechen Hüften, und an andere aufschweifende Einzelheiten. Und so kommt der Rotar: „Ich jedenfalls kenne Doktor Severin als nüchtern und sparsam" nur matt über ihre Lippen.

„Sie sprachen vorhin von Verkaufsabsichten, Fräulein Ferber", beginnt der Rotar. „Wie weit sind diese gediehen? Sind ernsthafte Bewerber da?"

Nikoline muß diese Frage leider verneinen. Aber sie bedenke, daß ihren Bemühungen von den Anzeigen, von den Führungen und schließt mit der Hoffnung, daß sich schon noch ein Käufer finden wird.

„Drei Anzeigen! Und alle erfolglos? Dann ist ja wohl nicht anzunehmen, daß die vierte bessere Aussichten hat", lagt Rotar Eberlein. „Ihr Doktor muß andermeitige Einnahmequellen?"

„Sie meinen außer der Praxis? Nein, Herr Rotar. Ich bin nur dazu unterrichtet, daß er jetzt eine gut eingeführte Münchener Praxis übernehmen könnte, wenn ihm das nötige Kapital zur Verfügung stünde."

„Es steht also, genau ausgedrückt, mit ihm zurzeit so, daß er die dreitausend Mark nicht beschaffen kann?"

Nikoline schweigt. Sie hat tagelang auf Severins Anruf gewartet; denn er wollte sie ja verständigen, sobald er das Geld aufgetrieben hat. Sie hat sich nicht aus dem Haus getrettet, um diesen wichtigen Anruf nicht zu versäumen, aber immer klingelten andere Leute an.

„Nun?"

„Ich glaube nicht, daß er das Geld augenblicklich zur Stelle schaffen kann, Herr Rotar", sagt sie zögernd.

(Fortsetzung folgt)

Wehrhaftes Volk

Bremen, 31. Oktober 1936

Die neue Zeit ruft die alten Soldaten

Unsere Kämpfer im Weltkriege beweisen tagtäglich in den Reihen der NSKOV. unauslöschbare Frontkameradschaft

Wer als Deutscher durch die große Schule des Lebens und Charakters gegangen ist, wem das Mit- und Füreinander von Mann zu Mann, in Not und Tod, in der Gemeinschaft der kämpfenden Truppe an der Front vier Jahre lang Lebensinhalt gewesen ist, dem hat sich der Geist dieser soldatischen Gemeinschaft und Frontkameradschaft unauslöschlich in das Herz geprägt. Der Geist, der uns aus diesem äußerlich so gewaltigen und innerlich so tiefem soldatischen Erleben erwachsen ist, begleitet uns durch unser ganzes Leben als unsichtbarer Träger unserer Gemeinschaftshaltung, unserer Energien, unseres Willens und unseres Glaubens an unser Volk. In den Erdlöchern, in dem brüllenden Eisenhagel waren wir aufeinander angewiesen auf Gedeih und Verderb. Eine Schicksalsgemeinschaft in Leben und Tod.

Diejenigen jedoch, die der Tod an der Front verschont hatte, durften ihr Antlitz nicht stolz erheben in unserem Vaterlande, mußten zurückstehen vor den marxistischen Verrätern, die der kämpfenden Front den Dolch in den Rücken gestoßen hatten. Als wir am 9. November 1918 nach erbittert gegen eine Uebermacht von Feinden kämpften, hatte schon der Verrat sein Judasmerk in unserem Rücken, in der Heimat getan. Politische Gegnerschaft und Uneinigkeit als Folgen der verlorenen Frontkameradschaft vernichteten allmählich alle die Bande der Kameradschaft, die sich in 4 Jahren gebildet hatten, bis auf einige Fünkchen, die unter der Asche weiterglühten. Bis dann der Führer Adolf Hitler diese Fünkchen zu neuem Leben erweckte und im Jahr 1933 das Reich, für das unsere Helden starben, neu erstehen ließ in seiner ganzen inneren Größe. Aus dem Geiste der Front heraus, in dem wir vier lange Jahre lebten, und aus dem gigantischen Willen eines einzelnen, in dem dieser Geist zu schöpferischer revolutionärer Tat emporwuchs, ist es geboren worden. Und dieser eine, dessen Wille und Tatkraft in einem politischen Ringen ohne Beispiel in der Weltgeschichte dieses Reich schuf, er kam aus unseren Reihen! Aus den Reihen der Frontsoldaten des großen Krieges. Wir alle waren Soldaten der gleichen ruhmreichen deutschen Armee. Aber ihn allein hatte das Schicksal bestimmt, Großes zu vollbringen. Aus 10 Millionen unbekannter Soldaten des Weltkrieges kämpfte er sich empor zur höchsten Spitze des Staates und gestaltete ihn nach seinem Bilde, nach dem Bilde, das wir deutschen Frontsoldaten vier Jahre lang auf den Schlachtfeldern der Welt im Herzen trugen:

Das Reich der Freiheit, Ehre und sozialen Gerechtigkeit!

Heute dürfen die Frontsoldaten, die im November-Deutschland verachtet und geschmäht wurden, wieder stolz ihr Haupt erheben, so stolz und aufrecht, als sie es vier Jahre lang trotz Not und Opfer unbeugt vor dem Feinde trugen. Dem Führer, der damals schon einer der Unsrigen war, gehören wir alten Soldaten heute mit Leib und Seele. Und wenn die anderen ihn verehren und lieben, dann müssen wir, wir alten Frontsoldaten, für ihn den Teufel aus der Hölle holen. Die echten Tugenden des Frontsoldaten, der Glaube, der Mut, die Tapferkeit, der eiserne Wille und die unermüdliche Tatkraft, die der Führer in so einzigartiger Weise mit dem Genius seiner politischen Gestaltungskraft verbindet, sind dem Frontsoldaten Vorbild und Ansporn. Die neue Zeit ruft die alten Soldaten! Ruft sie nicht nur zur Pflege ruhmreicher Tradition, sondern auch zum Einsatz ihrer ganzen soldatischen Persönlichkeit! Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens und unseren tapferen Gegnern von einst reichen wir in ritterlichem Frontgeist die Hand zu friedlicher Kameradschaft. Aber wer es wagen sollte, diesen Frieden zu stören, den der Führer will, der soll erfahren, daß wir alten Frontsoldaten deutsches Land heute ebenso zu verteidigen wissen, wie wir es 4 Jahre lang gegen eine Welt verteidigt haben.

Alle die alten Soldaten, die sich in diesem Jahre auf dem Douaumont, der Hölle von Verdun, trafen, kannten keine Gegnerschaft mehr und es zeigte sich hier klar und deutlich, daß die Frontsoldaten einander verstehen. Es ist ein besonderes Verdienst gerade der Frontsoldaten, daß sie durch ihre gegenseitigen Besuche viel dazu beitragen, daß sich die Völker näher kennen und schätzen lernen. Die Frontsoldaten als die Träger des Einsatzes für ihr Volk sind imstande, durch Aufklärung und Aussprache mitzuarbeiten an der Annäherung der Völker. Die von manchem bei dem großen Zusammentreffen vor Verdun mit einigem Zweifel angesehene Sache wurde ein voller Erfolg und war gerade dieses Treffen geeignet, die gute Sache der Frontsoldaten noch mehr ins rechte Licht zu rücken und ihr zur richtigen Würdigung zu verhelfen. Als sich die Gegner von einst vor Verdun gegenüberstanden, war es auch hier ein großes Erlebnis. Gemeinsam in langen Kolonnen marschierten die Frontsoldaten vieler Länder in nächtlicher Stunde auf das weite Gräberfeld von Douaumont an die letzte Ruhestätte ihrer Kameraden. Die Fackel, deren Licht an der Flamme auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten entzündet war, war über die heilige Straße nach Douaumont gekommen und verkündete den gemeinschaftlichen Willen zum Frieden, wie es auch der Friedensschwur zum Ausdruck brachte:

„Weil diejenigen, die hier und anderwärts liegen, in den Frieden der Toten eingetreten sind, nur um den Frieden der Lebenden zu begründen, und wir gerade dieses Treffen geeignet, die gute Sache der Frontsoldaten noch mehr ins rechte Licht zu rücken und ihr zur richtigen Würdigung zu verhelfen. Als sich die Gegner von einst vor Verdun gegenüberstanden, war es auch hier ein großes Erlebnis. Gemeinsam in langen Kolonnen marschierten die Frontsoldaten vieler Länder in nächtlicher Stunde auf das weite Gräberfeld von Douaumont an die letzte Ruhestätte ihrer Kameraden. Die Fackel, deren Licht an der Flamme auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten entzündet war, war über die heilige Straße nach Douaumont gekommen und verkündete den gemeinschaftlichen Willen zum Frieden, wie es auch der Friedensschwur zum Ausdruck brachte:

„Weil diejenigen, die hier und anderwärts liegen, in den Frieden der Toten eingetreten sind, nur um den Frieden der Lebenden zu begründen, und wir gerade dieses Treffen geeignet, künftighin zuzulassen, was die Toten verabscheut haben, deswegen schwören wir, den Frieden, den wir ihrem Opfer verdanken, zu bewahren und zu wollen."

Der Schwur der Frontsoldaten drang durch die Nacht. Alle schwörten ihn mit und von den Gräbern der gefallenen Kameraden, an denen die Ueberlebenden Wache hielten, klang es herüber:

„Ich schwöre".

Der Douaumont, einst des Krieges blutigster und opferreichster Berg, das Grab von 500 000 bester und tapferster Frontsoldaten, war zum Berg des Friedens geworden.

Dieser Geist der Frontkameradschaft und des Frontsoldatentums ist beteiligt an dem Geschehen der heutigen Zeit. Aus der Frontkameradschaft der Schützengräben, die keine Unterschiede von Klassen, Parteien und Konfessionen kannte, entstand die neue Volksgemeinschaft und aus dem Gegensatz und den Schwächen des Nationalismus und des Sozialismus erwuchs die Einheit und die Kraft des Nationalsozialismus.

Die NSKOB. (National-Sozialistische Kriegsopferversorgung), die schon vor der Erhebung vom 1933 bestand, konnte sich erst jetzt in enger Verbundenheit mit der Partei nötig entfalten und sich Geltung verschaffen und den Frontsoldaten, den Kriegsopfern und den Kriegerhinterbliebenen das Ansehen und die Achtung verschaffen, die ihnen als erste Bürger des Staates zukamen. Die Aufgaben, die sich die NSKOB. gestellt hat, sind gewaltig und es bedarf der tatkräftigen Mitarbeit der alten Frontsoldaten, diese Aufgaben zu lösen. Im Bund der Frontsoldaten, dem einzigen der NSDAP. angeschlossenen Soldatenbund, sind alle die Frontsoldaten vereinigt — Offiziere und Mannschaften —, die sich Frontsoldaten mit Recht nennen und denen es darum zu tun ist, Ehre und Recht, Kameradschaft und Tradition aufrechtzuerhalten und die bereit sind, an dem Aufbau des neuen Reiches mitzuarbeiten. Es ist der Wille der NSKOB., auch diejenigen Frontsoldaten zu erfassen, die heute noch abseits stehen, um eine geschlossene Front der alten Soldaten zu schaffen zur Mitarbeit an dem großen Werke des Führers. Nicht nur die Frontsoldaten, sondern auch die Witwen, Waisen und Eltern der gefallenen Kameraden sind in der NSKOB. vereinigt. Die NSKOB. ist der einzige Soldatenbund, in dem die Frauen als Mitglieder gleiche Rechte wie die Frontsoldaten haben und gleichfalls in engster Kameradschaft mit diesen mitarbeiten. Die Frau hat schon deshalb ein Anrecht auf die Mitgliedschaft, weil ohne die Mitarbeit der Frau an allen Stellen der Krieg überhaupt nicht hätte durchgehalten werden können. Ebenso wie der Mann, so brach auch bei der Frau das Gemeinschaftliche Gefühl der Hingabe, Opferbereitschaft und soziale Pflichtgefühl empor und das gewaltige Schicksal erhob die Frau über sich selbst und gab ihrem oft so stillen und einfachen Leben einen großen erhabenen Inhalt.

Von den Aufgaben, die in der Betreuung der Mitglieder der NSKOB., in Versorgungsangelegenheiten und sonstiger Fürsorge, soll hier nicht gesprochen werden. Hier gilt es, auch den letzten Frontsoldaten wachzurütteln, damit er sich den Reihen der NSKOB. anschließt und mithilft auf seine Art und an seinem Platze zum Wohle der Allgemeinheit gemäß dem Spruche „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Die große Zahl der ehrenamtlich tätigen Mitglieder, die sich in selbstloser, hingebender Weise in den Dienst der guten Sache stellen, ohne nach Anerkennung zu fragen, zeigt die Einsatzbereitschaft der NSKOB. — Die NSKOB. umfaßt heute ungefähr 2 Millionen Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebene, eine gewaltige Organisation. Die Ehre und die Kameradschaft gilt in den Reihen der Frontsoldaten der NSKOB. als das Höchste. Die Tradition der alten Frontsoldaten wird in der neuen Wehrmacht fortgesetzt und ist es daher verständlich, daß die NSKOB. mit der Wehrmacht auf das engste verbunden ist. Wie die Frontsoldaten an dem Heldengedenktag der neuen Wehrmacht teilnehmen, so beteiligt sich die Wehrmacht an den Veranstaltungen der NSKOB. — Das enge kameradschaftliche Band, das die NSKOB. mit der Wehrmacht verbindet, wird auch für alle Zukunft aufrechterhalten bleiben. Ganz besonders haben die Frontsoldaten der NSKOB. ihre Opferbereitschaft bewiesen, als sie trotz Wunden und Krankheit an den Straßensammlungen des WHW. mit großem Erfolge teilgenommen haben. Die Verbundenheit mit der NS.-Kulturgemeinde ermöglicht es der NSKOB., ihre Mitglieder teilnehmen zu lassen an den Kulturgütern der Nation und ihnen zum Teil den kostenlosen Besuch der Theater und Kinos zu verschaffen. Eine eigene Bücherei versorgt die Kameraden mit auserwähltem Schrifttum. Durch die Bereitschaft des NSKOB. und des DDAC. wurden Schwerversehrtenfahrten durchgeführt, die es unseren an den Fahrstuhl oder die Krankenstube gefesselten Kameraden ermöglichten, die Naturschönheiten unserer engeren Heimat zu genießen. Die Kameradschaftsabende der NSKOB. sind schon zu einem Begriff geworden und man muß einmal einen derartigen Kameradschaftsabend besucht haben, um zu sehen, was Frontkameradschaft ist.

Die stolze, starke Frontkameradschaft und die unermüdliche Arbeitsgemeinschaft in der National-Sozialistischen Kriegsopferversorgung (NSKOB.) ist wegweisend und richtunggebend. Sie bietet jedem Frontsoldaten in ihren Reihen die Möglichkeit, sich im Sinne des Führers zu betätigen und damit beizutragen, daß der Schützengrabengeist des Nationalsozialismus aufrechterhalten bleibt.

Junge deutsche Wehrmacht. Holzschnitt von Bodo Zimmermann (Deike - M).

Deutschlands Bollwerk vor den Küsten

Der Stand unserer Seeverteidigung — Das Märchen von Deutschlands „heimlicher Seeaufrüstung"

Von Konteradmiral a. D. Gadow

Der am 3. Oktober erfolgte Stapellauf des Schlachtschiffs „Scharnhorst" erinnert daran, daß der Wiederaufbau der deutschen Wehrkraft auch nach der Seeseite hin planmäßig fortschreitet. Wenn in einigen ausländischen Kommentaren dabei von „heimlicher Seeaufrüstung" die Rede ist, so trifft das die Tatsache gegenüber, daß vor Abschluß des deutsch-englischen Flottenvertrags vom 18. Juni 1935 deutscherseits die Pläne dieses Aufbaus mit aller Offenheit behandelt wurden. Darüber hinaus hatte die Reichsregierung am 9. Juli 1935 bekanntgegeben, daß sich in Bau oder Vorbereitung befanden: 2 Panzerschiffe zu je 26 000 Tonnen mit 28-Zentimeter-Geschützen, 2 Kreuzer zu je 10 000 Tonnen mit 20-Zentimeter-Geschützen, 16 Zerstörer zu 1625 Tonnen mit 12,7-Zentimeter-Geschützen, 20 kleine U-Boote zu 250 Tonnen, 6 größere zu 500 Tonnen und 2 zu 750 Tonnen. Ferner ist ein Flugzeugträger und Pläne zu weiteren Schlachtschiffen in Vorbereitung. Von Heimlichkeit konnte und kann hiernach keine Rede sein, nur daß die weiteren Aufklärungen zurzeit nur beim Vertragspartner gegeben wurden und zwar vertraulich, da zu anderen Mächten ein gleiches Verhältnis nicht bestand.

Ueber die Art der Klassifizierung der neuen Schiffe wird vielleicht nicht allgemeine Klarheit bestehen. Die Bezeichnung „Panzerschiffe", die noch in der Zull-Einteilung gebraucht wurde, ist nun durch „Schlachtschiffe" ersetzt worden und zum ersten Male für die neue „Scharnhorst" angewandt worden. Die alte „Scharnhorst" war ein Panzerkreuzer von rund 11 600 Tonnen mit 21-Zentimeter-Geschützen, die neue ist wesentlich stärker und würde früher wohl als „Schlachtkreuzer" bezeichnet worden sein. Der Ausdruck „Schlachtschiff" ist neutraler und umfaßt sowohl Schlachtkreuzer wie Linienschiffe, also beide Hauptarten von Großkampfschiffen. Unter „Linienschiff" wird man etwas mehr Stärkeres, nicht so Schnelles und überaus schwer Gepanzertes verstehen. Es setzt voraus, daß mit einer „in Linie" kämpfenden gleichartigen Schlachtflotte gerechnet wird, wie sie eigentlich nur noch England, Japan und Sowjetrußland besitzen. Aber verbleibt als Stichwort „Schlachtschiff", und zwar wird es sich um schnelle Schlachtschiffe handeln, wie in der fremden Fachwelt allgemein vermutet wird. Nach „Scharnhorst" und dem zu erwartenden Schwesterschiff wird man dann erfahren, wie der vertraglich noch verfügbare Rest der Gesamttonnage verwendet werden wird. Die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß man auch diese Schlachtschiffe künftig mit größerer Schnelligkeit ausstatten wird, da das Tempo des Seekriegs und Handelskriegs sich ungemein gesteigert hat und mit Kreuzergeschwindigkeiten von 36 Knoten und mehr zu rechnen ist.

Bei den „Schweren Kreuzern", früher Panzerkreuzer genannt, von denen drei im Bau sind, liegt die internationale Beschränkung vor, daß sie nicht größer als 10 000 Tonnen sein dürfen (neue Rechnung, immer ohne Brennstoff und Reservespeisewasser, was über 2000 Tonnen ausmachen kann). Von deutscher Seite stehen nach dem deutsch-englischen Vertrag im ganzen 51 380 Tonnen oder 5 zu 10 000 Tonnen, wobei der Ueberschuß anderweitig verwendet werden kann. Diese Klasse der Schweren Kreuzer ist ein Ergebnis der Flottenverträge und heute bei ihren englischen Urhebern stark in Mißkredit geraten, da sie zurzeit eifertig gebaut wurden und genügenden Panzerschutz vermissen ließen. Spätere französische und amerikanische Konstruktionen haben diesen Fehler beseitigt und etwas sehr Brauchbares geschaffen. Das gleiche ist von den deutschen Neubauten zu erwarten. England besitzt 15 davon, Amerika 18, Japan 10, Frankreich und Italien je 7, und der englische Vertragsentwurf vom März d. J. sucht den Weiterbau dieser Schiffsklasse für 6 Jahre zu verhindern, zweifellos zum Vorteil der Besitzenden, jedoch sahen wir bereits, daß Rußland eine Ausnahme zugestanden ist. Schwere Kreuzer moderner Ausführung sind schnell und für den Handelsschutz bestens geeignet.

Die deutschen „Leichten Kreuzer" von 6000 Tonnen haben mit der „Nürnberg" den Bestand von 6 erreicht. Die Leichten Kreuzer sind für Aufklärung, Handelsschutz und Auslandsdienst geeignet. Zurzeit dient „Emden" als Schulschiff für Seekadetten (neben den alten Linienschiffen „Schlesien" und „Schleswig-Holstein") und „Königsberg" als Artillerie-Schulschiff. Die übrigen stehen im Dienst bei der Flotte, zurzeit abwechselnd mit Panzerschiffen und Torpedobooten in spanischen Gewässern.

An neuen Typen folgen alsdann die Flugzeugträger, bei uns zum ersten Male vertreten, über die neue Angaben noch nicht vorliegen. Ihr Zweck liegt in der Bezeichnung: Beförderung von Flugzeugen bei der Flotte, Ausstattung mit Landedeck. Zum Unterschied davon gibt es auch Flugzeug-Bergungsschiffe bei den Seeflugstationen. Neu ist für uns auch die Klasse der großen Zerstörer von 1625 Tonnen mit 12,7-Zentimeter-Geschützen, jedoch besaßen wir schon einmal im letzten Kriegsjahr Boote ähnlicher Größe. Von diesen befindet sich die 1. Zerstörerdivision in Vorbereitung, personell wie materiell. Die bisherigen Torpedofahrzeuge, nach in Flottillen geordnet, rücken damit in den Rang der „Torpedoboote" ein. Nun hat sich überall das Bedürfnis nach noch kleineren, wenig sichtbaren, sehr schnellen und wendigen Torpedobooten für Ueberfall und Nachtangriff, U-Bootsjagd und ähnliches erneuert, und dem entspricht heute die Klasse der Schnellboote oder Motor-Torpedoboote. Dies sind kleine, leichtgebaute Fahrzeuge mit Torpedorohren und Maschinenlauf gegen Flugzeuge. Die letzte amtliche Liste umfaßte 17 Stück. Für schnelles Minenlegen und U-Bootssicherung bei der Flotte sind ferner die Flottendegleiter geschaffen, 600 Tonnen groß, mit leichten Geschützen, von denen 10 fertig oder im Bau sind. Und schließlich dienen neben den schon bekannten Minensuchboaten die neuen Räumboote, 24 an der Zahl, für die harte und robuste Arbeit an den Minensperren, die von feindlicher Seite zu erwarten sind. Mit Flugzeug und Schleuder wird jedes neue Schiff, vom Leichten Kreuzer aufwärts, versehen.

Das wäre ein Ueberblick über unser neues Kriegsschiffmaterial. Hand in Hand mit seiner Ergänzung geht die Vermehrung und Ausbildung des Personals, bis in einigen Jahren der Stand der Seeverteidigung erreicht ist, den unsere Wehrfreiheit und Politik sich zum Ziel gesetzt hat.

Italiens neues Kolonialheer

Stehendes Heer von 60 000 farbigen Soldaten und 2500 weißen Offizieren in Abessinien

Vor dem abessinischen Feldzuge war Italiens Kolonialheer nur schwach. Es verfügte über keine größeren Verbände, sondern zählte lediglich 27 farbige Bataillone mit etwas Artillerie und einigen Fliegerstaffeln in Libyen sowie schwache eingeborene Besatzungstruppen in Eritrea und Somali-Land. Ausbildung oder Anwerbung weiterer Farbiger war bei der dünnen Besiedlung der italienischen Kolonien nicht möglich. Selbst das kleine Besatzungsheer konnte seinen Bedarf nur durch weitgehende Versprechungen an die Eingeborenen decken. Während der Mobilmachung und im Kriege wurde die Truppe mit allen Mitteln verstärkt und in zwei Armeekorps: Das libysche zu zwei und das eritreische zu drei Divisionen gegliedert. Sie bewährten sich glänzend. Der Major im italienischen Generalstab, Petroni, schreibt: „Die eingeborene Truppe — Araber und Askaris aus Somali-Land und Eritrea — waren ihren weißen Kameraden auf dem Marsche überlegen. Sie brachten, ohne zu ermüden, oft mehrere Tage hintereinander 30 bis 40 Kilometer hinter sich. Einzelne Meldeläufer legten bis zu 80 Kilometer in 24 Stunden zurück. In der Geländeausnutzung, auf Erkundung leisteten die Naturkinder dank ihrer unverdorbenen Sinne Hervorragendes. Nur in der technischen Kampfführung hinkten sie nach." Kein Wunder, daß man sie überall einsetzte, wo Klima und Gelände den Europäern Schwierigkeiten zu bereiten drohten, daß man unbedenklich die Verbände zerriß, um am Schwerpunkt der Kampfhandlung wenigstens eine kleine farbige Kerntruppe für Sonderaufträge bereit zu haben. Bei den Kämpfen um Adua, in Tembien und Schire, ganz besonders aber in Somali-Land standen farbige Bataillone und Regimenter im Mittelpunkt der Kämpfe. Auf dem berühmten Schnellmarsch am Schluß des Krieges auf Addis Abeba, „dem Marsch des eisernen Willens", waren es die zehntausend eingeborenen Soldaten, die den weißen Verbänden den Weg bahnten, zerstörte Brücken wiederherstellten, Stützmauern schafften, so daß Marschall Badoglio ihren Opfermillen nur „rührend" nennen konnte. Mit der regulären Truppe wetteiferten die irregulären, zum Teil erst während des Krieges aus den Reihen der Abessinier zu den Italienern übergetretenen Verbände, wie zum Beispiel die Kamelreiter der Wüste Danakil und die Dubats des Somali-Landes. Jetzt hat Mussolini die Bildung eines eigenen Kolonialheeres angeordnet, das den Schutz Abessiniens übernehmen soll. Es soll mit 2500 weißen Offizieren und 60 000 farbigen Soldaten den Vizekönig unmittelbar unterstellt werden. Es wird aus 17 gemischten Brigaden zu je 4 Bataillonen Infanterie, 3 Batterien und den nötigen technischen Truppen bestehen. Die Zahl der weißen Truppen wird, sobald es die innerpolitische Lage der neuen Kolonie gestattet, auf ein Mindestmaß (wahrscheinlich ein Drittel der farbigen Truppen) herabgesetzt werden. Zur Sicherung der hauptstädte der sechs Gouvernements wird in Italien eine „Elite-Division", die „Garde von Savoyen", aufgestellt werden. Die Italiener glauben zuversichtlich, an den Söhnen Abessiniens, die sie als tüchtige Soldaten im Kriege achten lernten, brauchbare Rekruten zu haben und sie während ihrer militärischen Dienstzeit endgültig für die italienische Sache zu gewinnen.

Wehrpolitische Auslandsmeldungen

Englisches Schlachtschiff kostet 7 Mill. Pfund

Nach englischen Zeitungsmeldungen kostet ein Schlachtschiff 7 Millionen Pfund Sterling. Die „Morning Post" berichtet, daß das britische Marineamt beabsichtige, dem englischen Unterhaus eine neue Vorlage über den Bau von ein bis zwei Schlachtschiffen, die obigem Kostensatz entsprechen, vorzulegen.

Bekanntlich hat die englische Regierung bestimmt, daß sofort 30 Millionen Gasmasken hergestellt werden, um die englische Bevölkerung vor Gasangriffen zu schützen. Es melden sich aber heute schon in England Stimmen, die diese Maßnahme der englischen Regierung in jeder Beziehung kritisieren und angreifen. Sie behaupten, daß moderne Gase imstande seien, jede Gasmaske innerhalb von 30 Sekunden vollkommen zu zerstören.

Finnlands Schutzkorps 120 000 Mann stark

Die Pariser Zeitung „Action Française" berichtet sehr eingehend über die Einrichtung des finnischen Schutzkorps, das eine Art Bürgergarde darstellt. Die Zeitung gibt an, daß diese Freiwilligenorganisation etwa 120 000 Mann zählte. Der Ehrenpräsident des finnischen Schutzkorps sei Marschall Mannerheim, eigentlicher Kommandant Generalmajor Malemberg, der aktiver Offizier des finnischen Heeres sei. Finnland sei in 22 Schutzkorpsdistrikte eingeteilt. Jedem Distrikt stehe ein aktiver Oberleutnant des Heeres vor, der von drei Militärinstrukteuren unterstützt werde, einem für Manöverfragen, einem für das Waffenwesen und einem für die körperliche Ertüchtigung. Die Schutzkorpsdistrikte seien untergeteilt in 655 Sektionen, die sich für die militärische Ausbildung zu wirksamen Regionen gruppierten. Militärinstruktionschef sei ebenfalls ein aktiver Offizier, der von 900 aktiven Offizieren attachiert werde. Die Anzahl der Regionen betrage 271, d. h. jede umfasse zwei bis drei Sektionen. An der Spitze jeder Sektion stehe ein Lokalchef, der im allgemeinen ein Reserveoffizier sei und der in bezug auf seine Verwaltungstätigkeit direkt dem Distriktkommandanten, in militärischer Hinsicht aber dem Regionschef unterstehe. Dem finnischen Schutzkorps sei außerdem noch die Organisation der Lottas angegliedert, ein freiwilliger Frauendienst, der sich schon im Frieden bei allen Uebungen des Schutzkorps im Kochen, Sanitätsdienst und ähnlichem betätige.

Hollands „Vierjahresplan"

Das Pariser „Journal du Commerce" verbreitete die Nachricht, daß Holland augenblicklich in größter Eile einen großen Befestigungsring herstelle, um seine Grenzen in jeder Hinsicht zu schützen. Es handele sich um einen sogenannten Vierjahresplan. Die Kosten würden durch einen „Verteidigungsfonds" bestritten, der 83,4 Millionen Gulden betrage. Dieser Fonds würde folgendermaßen verteilt werden: Für die Marine 18 189 200 Millionen Gulden und für das Landheer bzw. die Landbefestigung 329 200 Millionen Gulden. Es handele sich vor allem Dingen um die Herstellung von unterirdischen Betonkasematten, die mit weitschießender Artillerie versehen werden sollen. Dieser holländische Festungsgürtel solle einem ersten Angriffsturm standhalten, damit sich hinter ihm das reguläre Heer in aller Ruhe mobilisieren könne.

Erste Eideosleistung österreichischer Dienst-Männer

Zum ersten Male seit der Neuaufrichtung der jungen österreichischen Wehrmacht fand am Montag, dem 19. Oktober, um 9.30 Uhr, die feierliche Eideosleistung der 9500 Dienst-Männer (= Gemusterte mit Waffe), einschließlich der Einjährig Freiwilligen, der Garnisonen Wien, Großengersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg und Stockerau statt, die auf Grund der Bundesdienstpflicht eingerückt sind. Das Kommando über die Truppen führt der Militärkommandant von Wien, Divisionär v. Haselmayr.

Deutsche Verse.

Von Otto Paust. 80 Seiten stark, erschienen im Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin-Dresden.

Wir kennen wohl kaum ein anderes Buch des Verfassers, in dem dieser Dichter des Front-Erlebnisses neben aufwühlenden Versen aus dem Geschehen des Weltkriegs Worte findet, die in ihrer erhabenen Schlichtheit eine tiefe dichterische Schau verraten. Daneben findet man Gedichte von mitreißender Wucht, die den Willen des Dichters, das heutige Leben gestaltend zu meistern, dem Leser nahebringen. Der Inhalt gliedert sich in drei Abschnitte: 1. Stille Welt; 2. Der Krieg war lang, der Krieg war schwer; 3. Es ist ein Volk gewachsen. Der Abschluß des Buches endet mit dem Gedicht: Deutscher Schwur. Die Gedichte werden sicherlich in allen Kreisen wohlverdienten Zuspruch finden. ft.

Verantwortlich: Rudolf Meyer, Bremen.